

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Kassier geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Fernruf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgeld. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postsendung. — Bezugs-Veränderungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Spezialdruck-Veranstaltung“ 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Städten und im Ablande die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener“ in einblättriger Spaltenbreite; 20 Hg. in dann abnehmender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Abdruck-Kennzeichen: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf, Wilmersdorfer Str. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 23. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 235. • 62. Jahrgang.

Die englischen Flottenvisiten.

Heute, Dienstag, werden Teile des zweiten englischen Linienflottenbesuches, nämlich „King George V.“, „Ajax“ und „Audacious“ sowie das erste leichte Kreuzergeschwader, welches aus der „Birmingham“, „Nottingham“ und dem Flaggschiff „Southampton“ besteht, unter dem Kommando des Vizeadmirals Sir George Barrander in der Kieler Bucht vor Anker gehen, während die Meldung, daß auch der Marineminister Winston Churchill sich als Gast bei der Kieler Woche einfänden werde, alsbald demontiert, dann wieder gebracht und wieder demontiert wurde. Solche Flottenbesuche haben die Bedeutung von Höflichkeit- und Freundschaftsbesuchen zwischen den Nationen, und die englische Flottenvisite zur Kieler Woche darf als ein besonderer Freundschaftsakt gegen den deutschen Monarchen bewertet werden. Aber man soll derartige Rundfahrten auch nicht überschätzen, darf von dem Flottenbesuch in der Kieler Bucht nicht etwa ein Ende der Flottenrivalität erwarten. Man muß sich doch daran erinnern, daß fast unmittelbar nach dem englischen Flottenbesuch in Swinemünde die Verschlechterung der deutsch-englischen Beziehungen und parallel damit die Flottenverstärkungen einsetzten. Seitdem ist allerdings der Draht zwischen Berlin und London wieder repariert worden, und das soeben erfolgte Zustandekommen des Abkommens über die Bagdadbahn und die Anatolischen Bahnen zeigt immerhin, daß das Werk der Verständigung zwischen Deutschland und dem Britenreich zwar nur ruckweise, aber doch immerhin vorwärtsgeht — wenn nicht unterdessen wieder ein Rückschlag erfolgen sollte. Diese Einschränkung und eine durchaus zurückhaltende Bewertung der englischen Visiten sind schon deshalb geboten, weil der gleichzeitige erfolgende englische Flottenbesuch im Japans Meer erkennen läßt, daß man im Britenreich zumindest die Parität gewahrt wissen will. Ja, die russische Presse tut sogar so, als ob die Visite des ersten englischen Panzerkreuzergeschwaders, das ebenfalls heute, Dienstag, in Kronstadt eintreffen soll, während zwei Panzerkreuzer, die Privatjacht des Konteradmirals Beatty und dessen Flaggschiff direkt nach Petersburg fahren, wo der Zar dem Flaggschiff einen Besuch abstatten wird, einen Akt von ganz besonderer weittragender, von weltpolitischer Bedeutung darstelle. Hierbei ist nun freilich der Wunsch der Vater des Gedankens, und der Wunsch wird unerfüllt bleiben. Es waren französische Quellen, aus denen die Sensationsmeldung von einem angeblich englisch-russischen Flottenabkommen stammte, entbrechend den französisch-russischen Abmachungen vom Jahre 1912, die soeben durch den Besuch des Chefs des russischen Marinestabs, des Admirals Ruffin,

in Frankreich einen weiteren Ausban erfahren. Der „Temps“ verrät, welche Hoffnungen man jenseits der Vogesen auf dies Abkommen setzt, denn er schreibt, wie wir in der Sonntags-Ausgabe schon berichteten: „Man braucht wohl nicht besonders darauf hinzuweisen, daß die Flotte der Ostsee eine entscheidende Bedeutung für die russischen Landkräfte an der Westgrenze haben wird; je fähiger sie sein wird, die Sicherheit der russischen Küste zu garantieren, desto mehr Aktionsfreiheit wird sie den Divisionen geben, die von Petersburg aus bis zur polnischen Grenze aufgestapelt sind.“ Aufgestapelt natürlich, um eines Tages auf französischen Anruf sich in Bewegung zu setzen!

Es liegt durchaus in der Tendenz jener Revanchepäne, von denen man nach dem Rezept Gambettas nie reden, an die man aber immer denken soll, wenn die französischen Politiker gleichzeitig ein Flottenabkommen mit England sowie ein solches zwischen dem Britenreich und Rußland angestrebt hatten. Das erste ist gescheitert, weil das stolze Albion rund heraus den französischen Vorschlag, den Schutz der englischen Interessen im Mittelmeer zu übernehmen, um die britische Flotte für die Nordsee gegen Deutschland frei zu machen, ablehnte. Der Gedanke eines englisch-russischen Flottenabkommens aber ist schon deshalb absurd, weil die Marine des Japansreiches doch fürs erste noch auf dem Papier steht.

Das Dementi Sir Edward Grey hat noch einen tieferen Sinn. Gerade dieser Staatsmann hat gelegentlich der Mitteilung, daß England jetzt die gewaltigen Elqueilen in der neutralen persischen Zone mit Verdrang belegt, höflich aber deutlich auf den hier vorhandenen Interessen Gegensatz zwischen England und Rußland hingewiesen; auch gleiche die Versicherung, daß das Britenreich mit dem Japansreich entweder Freund oder Feind sein müsse, mehr einer Drohung als einer Schmeichelei. Und der Grund? Man besorgt an der Themse, daß der Besuch des Japansreiches in Konstantinopel von Rußland immer rückhaltloser erstrebte Öffnung der Dardanellen für seine Schwarze-Meer-Flotte galt. Hier aber ist der Punkt, wo die englischen Mittelmeerinteressen aufs empfindlichste berührt werden. Wenn nun auch der russische Zar das französische Kabinett Riviani zur „Ableistung der dreijährigen Dienstzeit“ kommandieren darf, so vermag doch seine Kommandogewalt im Britenreich, wo man weder russische Interessenpolitik noch französische Revanchepolitik, sondern eben nur englische Politik treibt. Gaben wir auch keinen Anlaß, über den englischen Besuch in Kiel in einen verkehrten Optimismus zu verfallen, so brauchen wir doch ebensowenig von der Flottenvisite in den russischen Gewässern eine Verschlebung der internationalen Machtverhältnisse, wie sie die französische und die russische Presse in Aussicht stellt, zu befürchten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Genesung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Löwis, schreitet allmählich weiter fort. Das urhydratische Hauptleiden, die Entzündung der Gallenblase, ist fast vollständig behoben.

* Der Kaiser an die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft. Auf das Guldigungs-Telegramm der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft an den Kaiser ging an den Präsidenten der Gesellschaft Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe folgende Antwort des Kaisers ein: „Der Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft meinen herzlichsten Dank für freundliche Begrüßung. Es war eine große Freude und herzlicher Befriedigung, wieder einmal unter den Mitgliefern der Gesellschaft zu weilen und mich von den neuesten Errungenschaften und Fortschritten der deutschen Landwirtschaft zu überzeugen.“

* Der neue Unterstaatssekretär im preussischen Staatsministerium. Der (wie bereits in der Sonntags-Ausgabe berichtet) als Amtsnachfolger des jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Posen, von Eisenhart-Rothe, ernannte Regierungspräsident Heinrich in Lüneburg trat 1882 von der Justiz zur allgemeinen Staatsverwaltung über und wurde 1884 Regierungsdirektor in Schleswig. 1885 wurde er zum Landrat des Kreises Fallingb. ernannt, wo er 11 Jahre blieb, um dann Regierungsrat beim Oberpräsidenten in Hannover zu werden. Im Oktober 1890 wurde er als Oberregierungsrat dem Regierungspräsidenten in Hannover zugeteilt und im Februar 1902 in das preussische Ministerium des Innern berufen, wo er nach sechs Monaten zum Geh. Regierungsrat und Vortragenden Rat ernannt wurde. Im August 1905 wurde er Geh. Oberregierungsrat. Bald darauf wurde er zum Regierungspräsidenten von Lüneburg ernannt. Er gilt als energischer Vertreter der konservativen Anschauung, und zwar der agrarischen Richtung dieser Partei.

* Personalveränderungen im Ministerium für Handel und Gewerbe. Wie verlautet, scheidet der Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe Schreiber aus Gesundheitsrücksichten Ende dieses Sommers aus seiner Stellung aus. Er hat sich bereits von den Beamten des Ministeriums verabschiedet. Unterstaatssekretär Schreiber wird in seine jetzige Stellung berufen im Zusammenhang mit den Veränderungen in den höchsten Stellen im Reich, die durch den Rücktritt des Fürsten Bülow und die Ernennung des Herrn v. Bethmann-Hollweg zu seinem Nachfolger verursacht wurden. Ebenfalls Ende des Sommers wird auch der Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe Dr. Neuhaus aus seinem Amte scheiden. Ergänzend Neuhaus leitete bereits seit vielen Jahren die Abteilung des Ministeriums für sozialpolitische und gewerkepolizeiliche Angelegenheiten.

Ap. Die kommende Rennwettgehorlage. Die vorläufige Richtleitung der Rennwettgehorlage durch den Reichstag hat zwar dem Reich dank der voraussichtlichen Einführungsvorschreibung vom 1. Juli d. J. auf das Frühjahr

Hoteltypen.

Lebige Momentaufnahmen aus dem Hotelleben.

Von Hermann Wagner.

Der Hotelportier.

Wozu ist er da?

Um sich, wenn Gäste ankommen und wenn Gäste abreisen, kumm zu verbiegen.

Außerdem folgt er den Reisenden die eingegangenen Briefe aus, aber immer die falschen, und diese mit tagelanger Verpöpfung.

Er hat einen elegant gestutzten Vollbart, eine Mütze mit Goldrand und die stumme Würde eines türkischen Ober-Sunuchen.

Was hat er noch?

Ein mangelhaftes Gedächtnis.

Er vergißt Aufträge, die man ihm erteilt, gibt falsche Adressen, verliert die Jage an und läßt Gepäckstücke in die unrichtigen Zimmer bringen.

Dafür wird er, wenn man abreist, fürstlich entlohnt.

Er dankt mit kühler Erhabenheit — ein Mann, der das Seine reichlich getan hat!

Der Liftboy.

Er steht in einer enganliegenden saffeebraunen Uniform und hat immer das gleiche freche Dummejungen-Gesicht, ob man ihn nun in Köln, in Wien, in Budapest, in Hamburg, in Triest oder in Vaggen begegnet.

Er hört auf den Namen François.

„François“, sagt man, indem man ihm einen Brief zur Beförderung übergibt, „geh, nimm diesen Brief und —“

Aber schon hat er den Brief an sich gerissen und stürmt fort. Er leidet an Abreiseer.

Aber, er leidet auch an einer Bosheit, die er fälschlich für Dummheit ausgibt und mit der er sich für die Ohrfeigen rächt, die er an Stelle des Trinkgeldes einnimmt.

Gibt ihm trotzdem jemand zehn Heller, dann ist er maßlos dankbar und revanchiert sich durch bodenlose Bewegungen.

Unter den Hotelbediensteten ist er derjenige, der äußerlich am deotesten, innerlich aber am frechsten ist: er sieht selbst an reisenden Fürsten die sterbliche und lächerliche Seite!

Sein enger, wenn auch nicht ganz vollwertiger Freund ist der Pilsko: ihn protegiert er und ihm vertraut er seine geheimsten Freuden und seine geheimsten Schmerzen an. Sein Traum ist es, einmal Hoteldirektor zu werden.

Das Stubenmädchen.

Sie heißt Marie und kommt, wenn man zweimal läutet — vorausgesetzt freilich, daß sie auch da ist.

Natürlich ist sie nur in den seltensten Fällen da.

Hat man das Glück, sie zu erwischen, dann klopf sie mit scheindbarer Weisheit an, öffnet die Tür bis zu einer kleinen Spalte, steckt die Rasenpfeife ins Zimmer und fragt: „Der Herr wünscht?“

„Ein Stück Seife“, sagt „der Herr“.

„Sofort!“

Man wartet.

Man wartet zehn Minuten und läutet, man wartet weitere zehn Minuten und läutet wieder.

Sie kommt nicht.

Nachdem eine reichliche halbe Stunde verstrichen ist, erscheint sie endlich und bringt eine Nadel.

„Aber Marie“, wendet man verzweifelt ein, „Sie sollten doch ein Stück Seife bringen!“

„Ein Stück Seife —?“

Sie wird nachdenklich, befeuert sich dann, nimmt die Nadel wieder an sich, verschwindet und kommt nach einer weiteren halben Stunde mit einer Schere zurück.

So ist sie.

Als zuverlässig und gründlich erweist sie sich nur, wenn man sie nach ihren Familienverhältnissen ausfragt.

Da läßt sie sich bereitwillig nieder und erzählt ihre Lebensgeschichte, die Lebensgeschichte ihres Bräutigams und die Lebensgeschichte ihrer Eltern, ihrer Onkeln und ihrer Tanten.

Wie oft immer ein verzweifelter Gast dann auch läuten mag — es geniert sie nicht: sie ist nicht da!

Der Hausdiener.

Es gibt einen ersten, einen zweiten und einen dritten Hausdiener.

Der erste beaufsichtigt den zweiten, der zweite beaufsichtigt den dritten, der dritte arbeitet.

Der erste erhält 60 Prozent, der zweite 30 Prozent, der dritte 10 Prozent des Trinkgeldes.

Der erste Hausdiener kommt, wenn man dreimal läutet, und er scheidet, sobald man ihm einen Auftrag erteilt hat, den zweiten Hausdiener.

Der zweite Hausdiener führt seinerseits den dritten Hausdiener ins Treffen.

Der dritte Hausdiener aber, der schlankweg „Friedrich“ gerufen wird, ist „momentan“ nicht da.

Es ist die Aufgabe Friedrichs, des Hausdieners, die Schuhe zu putzen, das Gepäck von und zur Bahn zu schaffen und die Gäste zu wecken.

Friedrich ist gutmütig, geistig minderwertig, nie ganz sauber und immer verschlafen.

Aber Friedrich liebt auch den Alkohol, die Karten und Wilhelmine, das Küchenmädchen.

Lebhafte Liebe ist unglücklich.

Das Trinkgeld, das man Friedrich gibt, nimmt er mit einem gewissen fatalistischen Trübsein entgegen, wie etwas, dem zu entriren unmöglich ist.

Er zählt nie, was er erhält.

Er ist pessimist und Skeptiker und denkt sich im stillen: es wird schon so viel nicht sein!

Und er hat recht!

Der Herr Ober.

Er ist Familienvater, hat einen gefestigten Charakter und verfügt über ein Guthaben von 30 000 M. bei der Sparkasse.

Er teilt die Gäste in solche ein, die er ehrfurchtsvoll, in solche, die er gemessen, und in solche, die er überhaupt nicht grüßt. Ehrfurchtsvoll grüßt er Ministerial-Sekretäre, Bankdirektoren, Generale und Hofkapler.

Gemessen grüßt er Kaufleute, Schuldirektoren, Pfarrer und Hochzeitsreisende.

Gar nicht grüßt er Leute in Loden.

1915 eine nicht unbeträchtliche, wahrscheinlich vielmillionenfache Einnahmehöherung gebracht, die den Beamten, Deckoffizieren und Altpensionären zugebacht war. Sie dürfte aber zur Folge haben, daß bei dem Wiedererschließen der Vorlage im Herbst d. J. der Boden für ihre angemesene gesetzgeberische Behandlung ganz besonders gut vorbereitet sein wird. Mitglieder der Wettgesetzkommission sind — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ berichtet — während der großen rensportlichen Veranstaltungen des letzten Monats in Karlsdorf, Soppgarten und im Gumenwald informativ vor und hinter den Kulissen tätig gewesen, haben den Totalisatorbetrieb eingehend studiert, Buchmacher befragt, mit Wettlern in allen Preislagen (vom Tausender bis zur bescheidenen Mark herab), auch mit ausländischen Turfbesuchern eingehend gesprochen. Ferner sind in Wien, Paris, Belgien und England von zwei Reichstagsmitgliedern vergleichende Beobachtungen gemacht worden und werden fortgesetzt. Mit Ausnahme eigentlich nur eines einzigen freilohnenden Abgeordneten, der in dem künftigen zu erweiternden und durchweg zu konfessionierenden Wettbewerb eine neue Volksgesetzgebung sehen will und diese seine Meinung öffentlich scharf vertritt, scheinen die mit der Materie befaßten bürgerlichen Parlamentarier durchweg von der Notwendigkeit der von der Regierung geplanten Neuordnung des Wettwesens überzeugt zu sein, so daß voraussichtlich vom 1. April 1915 an eine neue geldliche Turfsäxa in Deutschland datieren sollte. Die Kennvereine, die zum Teil Gegner des Wettgesetzes waren oder noch sind, begrüßen seine Verschärfung auf das nächste Jahr schon deshalb mit großer Freude, weil der für 1914 erheblich gesteigerte Totalisatorumsatz, nicht die geringere 1913er Quote von nur 78 Millionen Mark, zur Grundlage der ihnen von Reich wegen zugesicherten festen Einnahmehöherungen aus den Erträgen des Gesetzes gemacht werden müssen. Vor der erneuten Einbringung der Novelle will das Reichsamt nochmals die Vertreter der Turfsachkreise hören.

Der Reichsverband der deutschen Presse trat vorgestern in Leipzig auf dem Gelände der „Bugra“ zu seiner vierten Hauptversammlung zusammen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Leipzig, Chefredakteur Dr. Grautoff, begrüßte die Erschienenen, namens der sächsischen Staatsregierung begrüßte Ministerialdirektor Dr. Kumpelt die Versammlung für die Stadt Leipzig sprach Bürgermeister Dr. Weber, für das Direktorium der Ausstellung der zweite Vorsitzende des Direktoriums, Arndt-Rehr, für den Verband sächsischer Zeitungsverleger Verlagsdirektor Kraus. Sodann warf der Vorsitzende des Reichsverbandes, Chefredakteur Marx (Berlin) einen Rückblick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres und betonte u. a. die Friedensliebe der deutschen Presse und präziserte die Stellung des Reichsverbandes zum Spionagegeschick sowie zur Schaffung einer Nachrichtenstelle im Kriegsministerium. Zum Schluß gedachte der Redner in warmen Worten des verstorbenen Karl Frenzel. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Über den Auslands-Nachrichtendienst der deutschen Presse referierte der Direktor des Wolffbüros Dr. Diez (Berlin). Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Bernhardt, Günsel, Wiesen und Stoffers beteiligten, wurde mit großer Mehrheit folgende Resolution angenommen: Der Reichsverband der deutschen Presse erachtet den Ausbau des ausländischen Nachrichtendienstes durch eine selbständige rein deutsche Organisation für eine dringende Notwendigkeit. Bei der Verwirklichung dieser Forderung ist die Zuziehung des Reichsverbandes der deutschen Presse und des Vereins Deutscher Zeitungsverleger sowie der Leiter des Wolffbüros ein unbedingtes Erfordernis, wenn die in Frage kommenden Interessen wirksam und sachgemäß wahrgenommen werden sollen. Ferner wurde eine Kommission, bestehend aus sieben Mitgliedern, zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit eingesetzt. Weiter verhandelte die Delegiertenversammlung über einen Antrag, betr. die Einführung obligatorischer Ehrengerichte. Der Antrag wurde abgelehnt. Über einen weiteren Antrag Kemper soll morgen abgestimmt werden. Wenig fand im Hauptrestaurant der Ausstellung ein Fest ab. — Am Montag wurden die Verhandlungen mit einem Referat über die Frage der Sterbefassenversicherung, das Chefredakteur Scharre (München) erstattete, fortgesetzt. Der folgende Antrag wurde einstimmig angenommen: Die Errichtung einer Sterbefasse durch den Reichsverband ist aus versicherungstechnischen und betriebstechnischen Gründen unmöglich. Der Zweck einer Fürsorge im Todesfall würde am besten

und vollständigsten durch eine Angliederung an die Witwen- und Waisenversicherung der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller erreicht werden. Wird eine solche Angliederung für undurchführbar gehalten, so kann die Versicherung für den Sterbefall praktisch nur durch die Landesverbände als Versicherungsnehmer entweder allein oder in Gemeinschaft mit anderen Verbänden auf dem Wege des Abschlusses eines Vergütungsvertrages mit einer leistungsfähigen Gesellschaft erreicht werden. Ein anderer Antrag, der sich für die obligatorische Einführung der Sterbefassen ansprach, wurde abgelehnt. Bezüglich der Ehrengerichte wurde folgender Antrag angenommen: Der Reichsverband hält für die Aufrechterhaltung einer ehrenhaften kollegialen Verfassungsweise die Ehre- und Schiedsgerichte für geeignet. Die Errichtung derselben wird den Landes- und Bezirksverbänden empfohlen. Chefredakteur Scheel (Mannheim) berichtete sodann über die Ergebnisse der Enquete über die wirtschaftliche und soziale Lage des Bediensteten, die noch nicht abgeschlossen sei. Den übrigen Teil des Vormittags nahmen die Verhandlungen über den Jahresbericht in Anspruch.

Der diesjährige Deutsche Handwerks- und Gewerbetagung wird vom 27. bis 30. Juli in Mannheim stattfinden. Zu den Verhandlungsgegenständen gehört die Frage der Errichtung von Handwerksämtern, bezw. Rechtsauskunftsstellen, die Einführung einheitlicher Meisterprüfungen für das Buchdruckhandwerk und vor allem die Frage der gewererechtlichen Behandlung der weiblichen Handwerker.

Heer und Flotte.

Hundertjahrfeier des bayerischen 1. schweren Reiterregiments. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des 1. schweren Reiterregiments fand Sonntagvormittag auf dem Exerzierplatz Oberwiesenfeld bei München katholischer und protestantischer Feldgottesdienst statt, dem die Mannschaften des Regiments zu Pferde und an 4000 ehemalige Angehörige des Regiments beiwohnten. Hierzu waren der Herzog von Braunschweig und die dem Regiment nahestehenden Prinzen des königlichen Hauses erschienen. Um 11 Uhr kam in Begleitung einer großen militärischen Suite der König zu Pferde auf das Paradeplatz. Im offenen Wagen schloßen sich die Herzogin von Braunschweig mit der Prinzessin Franz und den übrigen Prinzessinnen an. Die Königin selbst mußte sich noch Schamung auferlegen. Der König bestieg persönlich das Säckularband an die Regimentsstandarte und verlieh dem Regiment die silbernen Pauken, die ehemals das Gardedivisions-Regiment zu Pferde geführt hatte. Die Herzogin von Braunschweig war bei der Rückkehr vom Paradeplatz Gegenstand lebhafter Huldigungen des Publikums. Der König hat eine Reihe von Auszeichnungen vergeben und Prinz Franz von Bayern à la suite des 1. schweren Reiterregiments gestellt. Das Großkreuz des Militärverdienstordens erhielt Prinz Alphonse. — Gestern abend veranstaltete das Offizierkorps des schweren Reiterregiments im Rathhausaal ein Festbankett, an welchem auch der König, der Kronprinz, der Herzog von Braunschweig und die übrigen Prinzen des königlichen Hauses teilnahmen.

Die österreichischen Teilnehmer an der Duppelfeier. Einen ungewöhnlichen Anblick bot gestern morgen der Anhalter Bahnhof in Berlin. Aus der Woge der Passagiere, die um 8 Uhr früh dort eintrafen, hob sich ein großer Kreis mit Medaillen und Orden geschmückter Krieger ab. Es waren dies die österreichischen Teilnehmer an der Erstürmung der Duppeler Schanzen, die sich in Begleitung von aktiven und inaktiven Offizieren und ehemaligen Angehörigen des durch die Schlacht bei Lutterbeke bekannt gewordenen österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 27 auf der Fahrt nach Sonderburg befanden. Dem „Tagblatt“ zufolge war trotz der Anstrengungen der langen Fahrt von Müdigkeit und Nüchternheit bei den großen Schlachtkämpfern nichts zu merken.

Ankauf zweier Säber für Militärgesundheitsheime. Aus Aachen wird berichtet: Fünf Herren vom Kriegsministerium haben dieser Tage unter Führung des Direktors Geul von der Aktiengesellschaft für Kur- und Badebetrieb der Stadt Aachen das Corneliusbad und das Rosenbad beaufsichtigt. Es besteht bei der Militärverwaltung die Absicht, in Aachen, wie es schon in anderen Badeorten geschehen ist, für kranke Militärs Gesundheitsheime mit Säbern zu schaffen. Die Abordnung sprach sich günstig über die Zweckmäßigkeit der beiden Säber für solche Heime aus, so daß die Militärverwaltung voraussichtlich zu einem Vertrag mit der Badegesellschaft kommt. Das Cornelius-

bad soll wohl für Offiziere und das Rosenbad für Unteroffiziere und Mannschaften eingerichtet werden. Die unter Leitung eines Generalarztes stehende Abordnung beaufsichtigte dann auch die im Entstehen begriffenen Anlagen im Kochener Stadtgarten und reiste darauf wieder ab.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Goeben“ mit dem Chef der Mittelmeerdivision am 19. Juni in Port Said; S. M. S. „Körnberg“ am 19. Juni in Salina-Cruz; E. M. S. „Dresden“ am 17. Juni in Veracruz; S. M. S. „Grille“ am 19. Juni in Cuzhaven (ab 20. Juni); S. M. S. „Häne“ am 19. Juni vor Helgoland (ab 21. Juni); S. M. S. „Panja“ am 19. Juni in Kiel.

Post und Eisenbahn.

Delegiertentag des Verbandes deutscher Eisenbahnarbeiter und -arbeiter. In den vorerwähnten Beratungen wurde die Antwort des Kaisers auf das Huldigungstelegramm bekanntgegeben. — Nach verschiedenen Referaten wurde dann einstimmig folgende Entschlieung angenommen: „Der ordentliche Delegiertentag des Verbandes deutscher Eisenbahnarbeiter und -arbeiter in Hamburg 1914 gibt einmütig seinem Bedauern Ausdruck über die von vordereinst ablehrende Haltung der königlich preussischen Staatsregierung gegen die Bewegung zur Erlangung eines Staatsarbeiterrechts und verbindet damit die Hoffnung, daß die vom Reichsenat des Innern in Aussicht gestellte Denkschrift über die Rechts- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in Betrieben des Reiches und der Einzelstaaten eine günstige Grundlage für die erneute Behandlung dieses Themas darstellen möge. Der Delegiertentag erklart in der That, daß einseitig die in Betracht kommenden Staatsarbeiter dem Staate in jeder Hinsicht genau so verpflichtet sind wie die staatlichen Beamten, während sie die diesen dafür zum Ausgleich gebotenen Rechte und Vergünstigungen nicht genießen, daß aber andererseits ihnen die aus dem auf der Grundlage des privaten Rechts abgeschlossenen Arbeitsverträge sich ergebenden Möglichkeiten in der Praxis gleichfalls verschlossen sind, ohne schwerwiegende Lücke, die nur durch ein ebensowohl den Interessen des Staates als auch denen der Staatsarbeiter dienendes Staatsarbeiterrecht ausgefüllt werden kann.“

Deutsche Schutgebiete.

Der Gouvernementsrat für Deutsch-Ostafrika trat am 19. Juni in Dar-es-Salaam zusammen. In öffentlicher Sitzung beauftragte der Gouverneur die Entwicklung der Handelsziffern und der Finanzen, die sich trotz der durch die Kaufkraftkrisis entstandenen Schwierigkeiten günstig gestaltet hätten. Das Rechnungsjahr 1913 schloß mit einem beträchtlichen Überschuß ab. Für die in Deutschland behauptete Abnahme der Eingeborenenbevölkerung des Schutgebietes fehle jeder Nachweis. Ausreichendes statistisches Material zur Beurteilung der Frage sei überhaupt noch nicht vorhanden. Die Bekämpfung der Schlafkrankheit biete ein günstiges Bild. Auch am Tanganjasee sei in 2 bis 2 1/2 Jahren ein voller Erfolg zu erwarten. Die Rinderpest sei wesentlich zurückgegangen. Für die Landesausstellung sei ein guter Erfolg zu erhoffen. Das Schutgebiet bedauere lebhaft, daß die Teilnahme des deutschen Kronprinzen nicht möglich sei. In erster Besetzung wurde sodann die Wasserrechtsverordnung, die Sprengstoffverordnung, die Gebührenerordnung für Ärzte und die Abänderung der Pflanzenverordnung angenommen. Dagegen wurde der Entwurf, betreffend die Rückzahlung der früher vom Reiche für die Eisenbahnen geleisteten Garantiezuschüsse durch die Schutgebiete, von den außerordentlichen Mitgliedern des Gouvernementsrates einstimmig abgelehnt. Darauf trat der Gouvernementsrat in die Besprechung des Etats für 1915 ein.

Die widerrufene Zulassung eines Rechtsanwalts. Die Zulassung eines Rechtsanwalts (Frelser in Duala) ist jüngst durch die zuständigen Dienststellen im Schutgebiet widerrufen worden. Verschiedene Mütter hatten daran die Vermutung geknüpft, daß es sich um eine Nachwirkung des bekannten Duala-Konflikts handle. Demgegenüber berichtet der Gouverneur, daß zwischen jenem Widerruf und der Dualafache keinerlei Zusammenhang besteht.

Aus französischem unter deutschen Schutz. Paris, 21. Juni. Dießigen Blättern zufolge hat der apostolische Nuntius von Schantung, Mons. Giesen, der dem Franziskanerorden angehört und holländischer Nationalität ist, bekanntgegeben, daß die im Hinterland von Kiautschou gelegene Mission von Sinanfu, welche bisher unter französischem Schutz stand, sich unter deutschen Schutz gestellt habe.

Mit Gästen, denen er wohl will, unterhält er sich über das Wetter, und Stammgäste dürfen schlankweg „Ober, gehen!“ zu ihm sagen.

Durchreisendes Publikum ist dagegen streng gehalten, ihn mit „Herr Ober!“ anzureden. Zumiderhandelnde werden nicht gehört.

Imponieren kann man ihm nur durch Grobheit. Leute, die groß sind, werden, auch wenn sie Loden tragen, sofort bedient, und das beste Mittel, des Herrn Obers Augenblicks habhaft zu werden, besteht darin, daß man zwei Finger in den Mund steckt und schrill pfeift.

Bescheidene Leute machen auf den Herrn Ober keinen Eindruck, sie betrachtet er.

Sie können sich wirksam rächen, indem sie ihm das Trinkgeld schuldig bleiben.

Damit treffen sie ihn ins Herz.

Der Pikkolo.

Er reicht mit der Nase gerade bis zur Tischplatte, hat rote Hände, schmutzige Fingerringel und unterem Arm eine schmutzige Serviette.

Seine Bewegungen sind ungeschickt und lächerlich, er verbeugt sich wie eine junge Nixe, die sitzen will.

Es liegt immer ein halb verschüchtertes, halb frohes Lächeln auf seinen Lippen, er ist jederzeit, wie in Erwartung einer wohlverdienten Ohrfeige, bereit, sich zu ducken, und er empfindet es als eine Selbstverständlichkeit, wenn man ihn mit „Kobkub!“ anspricht.

Gibt man ihm ein Trinkgeld, dann sagt er fünfmal „Danke!“, verbeugt sich zehnmal und stolpert schließlich über die Beine eines Gastes, der das Lokal verlassen will.

Er ist dazu da, die Gäste zu fragen: „Was zu trinken angenehm?“

Und er ist weiter dazu da, als Objekt der Ablenkung zu dienen, wenn Hotelbedienstete oder Gäste Wutanfälle bekommen.

Er erhält mehr Ohrfeigen als Trinkgeld, und er müßte manchmal hungern, wenn er es nicht versteht, sich zuweilen ein paar gute Pfaffen zu stellen.

Die Rot hat ihn erfindert gemacht, aber ein volles Dutzend Augen von Leuten, die ihm feindlich gesinnt sind, tracht. Wehe ihm, wenn er erwischt wird!

Hat er seine Tracht Brügel abbekommen, reißt er sich die schmerzenden Stellen, schneuzt sich die Nase und denkt: „Es muß sich alles, alles wenden!“

Dem in drei Jahren ist er ja Speisenträger!

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Abele Sandro wurde für das Deutsche Künstlertheater (Sozialist) in Berlin auf mehrere Jahre verpflichtet.

Max Reinhardt wird in Gemeinschaft mit Herbert Beerhöhm-Tree an den Londoner Shakespeare-Aufführungen gelegentlich der Feier des 300. Todestages des Dichters 1916 tätig sein.

Die für das Münchener Schauspielhaus angenommene neue Komödie von Hermann Essig „Der Schweinepriester“ ist von der Zensur verboten worden. Die Komödie wurde nunmehr dem Neuen Verein in München eingebracht.

Dr. Ernst Bachler, der Begründer des Parzer Bergtheaters, der eine, auch ins Russische übertragene Schrift „Die Freiluftbühne“ verfaßt hat, erhielt im Frühjahr ein Schreiben aus Japan, in dem ihm die japanischen Entwürfe einer Freiluftbühne in Tokio, der ersten dieser Art in Japan, eingesandt wurden, die nach den Anleitungen seines Buches fertiggestellt worden ist. Dr. Bachler, so schreibt das „N. Z.“, der sich um die deutschen Freiluftbühnen verdient gemacht hat, teilt in diesem Sommer die „Thüringer-Wald-Bühne“ in Friedrichroda.

Der verschwandene Berliner, die beim Wettbewerben der Vereinigten Berliner Volkshäuser preisgekrönte Poffe von Alfons Reder Sohn, gelangt zu Beginn der kommenden Saison in Berlin zur Uraufführung.

Die überlegenerin holländischer Autoren und Mithrasafferin des in voriger Saison in Nürnberg mit Erfolg zur Uraufführung gelangten Lustspiels „Kaiserliche Hoheit“, Elfe Otten, vollendete in gemeinsamer Arbeit mit dem Holländer

A. W. G. van Nienhoff ein Schauspiel „Die Sphing“. Auch dieses Werk erlebte im Oktober im Neuen Schauspielhaus zu Königberg seine Uraufführung.

Eine seltene Ehreung wird Ricarda Huch anlässlich ihres 50. Geburtstages (25. Juli d. J.) zuteil. Ein dieser Tage im Verlage von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, erscheinendes Werk, aus der Schule des bekannten Freiburger Literaturhistorikers Philipp Wilkop hervorgegangen, von Efriede Gottlieb verfaßt, bringt eine umfassende, verständnisvolle Würdigung der Dichterin, die, mit ebenso viel Begeisterung als begrifflicher Schärfe geschrieben, ein tiefes Eindringen in ihr heißes künstlerisches Ringen, ihr Schaffen, ihre Welt- und Lebensauffassung vermittelt. Es ist anzunehmen, daß die Freunde Ricarda Huchs diese Geburtstagsgabe, die das Werden der bedeutendsten Frauenerfcheinung der deutschen Literatur zur Darstellung bringt, gern entgegennehmen werden.

In der Ausstellung der Gausbibliothek des Kaisers auf der „Bugra“ in Leipzig befindet sich u. a. die Bibel Friedrich des Großen, die er während seiner Gefangenschaft als Kronprinz in der Festung Küstrin benutzt hat.

Wibende Kunst und Musik. Aus Paris wird uns berichtet: Bei der Versteigerung der berühmten Sammlung alter Gemälde, die als Sammlung Fairfax Murray bekannt ist, erzielte Rembrandts Portrait seines Bruders 315 000 Franken. Den zweitbesten Preis brachte Verchers „Junge Frau auf einem Sofa liegend“, das Werk wurde für 190 500 Franken zugeschlagen. In diesen Preisen kommen noch 10 Proz. Zuschlag für Steuerstempel und Versteigerungsproben. Ein ganz kleines Bild Rembrandts, das einen Gelehrten darstellt, der beim Schein einer Kerze liest, Bildformat 15,2:14 Zentimeter, wurde für 71 000 Franken verkauft.

Der Verband Deutscher Kunstgewerbetreiber hält am 1. und 2. Juli in der Werkbund-Ausstellung zu Köln seinen vierundzwanzigsten Delegiertentag ab. Beratungen über Gebührenerordnung, Wettbewerbswesen, Schiedsgerichte und anderes werden neben mancherlei anderen Fragen die Versammlung beschäftigen. Der Verband umfaßt zurzeit 43 Vereine mit rund 16 000 Mitgliedern.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Zu den Betrügereien bei Militärzulieferungen. Wien, 22. Juni. Kürzlich beging bekanntlich der Direktor der Wiener Militärzulieferungsgesellschaft Eisler unter auffallendsten Umständen Selbstmord. Gegen die Gesellschaft schwebte ein Verfahren der Militärbehörden wegen der Anschuldigung, daß sie den Militärverbandskommissionen mit Wasser beschweres Tuch geliefert hätte. Von der Kriegsverwaltung soll die Gesellschaft zur Zahlung einer Konventionalstrafe von weit über eine Million Kronen verurteilt worden sein.

Frankreich.

Unterschlagungen eines Fliegerhauptmanns. Versailles, 21. Juni. Seit einer Woche ist der Fliegerhauptmann Farges von der Fliegerzentrale in Buc, wo er als Rechnungsführer tätig war, verschwunden. Der Offizier wurde vor zwei Tagen als Deserteur betrachtet und eine Untersuchung gegen ihn vor dem Patzer Kriegsgericht eingeleitet. Es wurde festgestellt, daß der Fliegeroffizier einen Betrag von etwa 15 000 Franken, die ihm für die Bedürfnisse der Fliegerzentrale anvertraut worden waren, veruntreut hat. Heute morgen ist von einem Spezialkommissar eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Hauptmanns vorgenommen worden. Zahlreiche Dokumente wurden beschlagnahmt.

Errichtung eines Wasserflugzeugschwaders. Paris, 22. Juni. Marineminister Gauthier hat beschlossen, ein Geschwader von Wasserflugzeugen zu errichten, welches gleich den Torpedobooten und den Unterseebooten einen integrierenden Bestandteil der Kriegsschiffe bilden soll.

England.

Ernennungen. London, 22. Juni. Der König hat enklächlich seines Geburtsfestes Lord Ritchener zum Earl, den Südpolarforscher Mason zum Knight und Sir Joseph Deedes zum Baronet ernannt.

Wieder Waffenbeschlagnahme für Uster beschlagnahmt. London, 21. Juni. Gestern wurden in Londonberry mehrere Pakete beschlagnahmt, die an dortige Kaufleute adressiert waren, und, wie es sich beim Öffnen herausstellte, Waffen enthielten, die allem Anschein nach für die Usterfreiwilligen bestimmt waren. Die Waffen wurden konfisziert und eine Untersuchung eingeleitet.

Das gestrandete Hospitalsschiff verloren. London, 22. Juni. Die Admiralität hat beschlossen, die Vergütung des gestrandeten Hospitalsschiffes „Maine“ aufzugeben.

Spanien.

Republikaner-Demonstrationen. Madrid, 22. Juni. In mehreren Orten Spaniens kam es gestern zu politischen Unruhen. In Barcelona durchzog eine Gruppe Republikaner die belebtesten Boulevards der Stadt und ließ Verschwörungen gegen Raura aus. Es kam zwischen ihnen und Anhängern Rauras zu einem heftigen Handgemenge. Revolvergeschüsse fielen und verschiedene Personen wurden schwer verletzt. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Ähnliche Unruhen und aus demselben Anlaß fanden in Santander und Valencia statt.

Ein Streik der Landarbeiter. Madrid, 21. Juni. Der Streik der Landarbeiter, der in Andalusien, Cadix und in Sevilla ausgebrochen ist, nimmt einen sehr ernsthaften Charakter an. Etwa 100 Personen, Männer und Frauen, sind wegen Aufreizung zum Streik verhaftet worden.

Rußland.

„Von allen Seiten vom Krieg bedroht.“ Petersburg, 21. Juni. Der Kriegsminister Suchomlinow, der auf seiner Inspektionsreise in der Mandchurie weilte, hat einem Vertreter des „Charbinski Wiestnik“ gegenüber zugegeben, daß er seine Inspektion aus wichtigem militärischen Interesse unternommen habe, Rußland sei von allen Seiten vom Krieg bedroht, habe der Minister gesagt, und dürfe sich von den Ereignissen nicht überraschen lassen. Die chinesische Regierung will eine Bahn vom Hafen Tientsin nach Hankow unter China bis zur Stadt Tientsin bauen. Da die Bahn durch einen Konflikt der russischen Einflussphäre gehen würde, so könne Rußland, wie der Minister erklärt hat, seine Erlaubnis zum Bau nur dann geben, wenn die Bahn breitspurig sein würde, so daß sie sich zu Kriegszwecken benutzen ließe.

Der Holzhafen an der deutschen Grenze. Petersburg, 22. Juni. Die Budgetkommission der Reichsduma hat den Kredit für den Bau eines Holzhafens an der Weichsel nahe der deutschen Grenze angenommen.

Balkanstaaten.

Die Präsidentschaftswahl in der rumänischen Kammer. Bukarest, 20. Juni. Die Kammer hat Khereskel wieder zum Präsidenten gewählt.

Öbenabiew über die allgemeine Lage. Sofia, 20. Juni. In der gestrigen Sitzung der Sobranje erklärte Öbenabiew, daß er und die Regierungspartei an der Schaffung eines starken Heeres arbeiten würden, das die einzige Bürgschaft für die Unabhängigkeit Bulgariens sei. Er wies nachdrücklich jeden Verdacht des Revanchegedankens zurück. Da er in dem Augenblick der größten bulgarischen Waffenlosigkeit zum Abschluß des Friedens geraten habe, der für die Türkei ehrenvolle und vollkommen maßvolle Bedingungen enthielt, die selbst die Abtretung Adrianopels ausschloßen, so sei er angefaßt der neuen Lage Gegner jeder Provokations- und Revanchegedanken gegenüber den Nachbarn Bulgariens. Er erinnere aber an die Worte Nikulows in der Dumaführung vom 5. Oktober, in der er erklärte, daß die Lage auf dem Balkan unbeständig werde, daß das Feuer so lange glühe, bis der Bukarester Friedensvertrag revidiert werde.

Eine Badereise des Königs von Serbien. Belgrad, 20. Juni. König Peter begibt sich am Montag ins Bad Ribarska Banja zu einem einmonatigen Aufenthalt. Während seiner Abwesenheit wird der Thronfolger die Regierungsgeschäfte führen.

Nordafrika.

Die französisch-marokkanischen Kämpfe. Udscha, 22. Juni. Die neuerlichen Kämpfe, in welchen die Truppen der Generale Gouraud und Baumgarten 5 Tote, darunter einen Hauptmann, und 22 Verwundete verloren, fanden abermals auf dem in das Inauenal führenden Auahar-Paß statt. Die Franzosen wurden auch diesmal von Metalleuten angegriffen, die erst nach mehrstündigen Kämpfen zurückgeschlagen werden konnten. Die Marokkaner erlitten sehr beträchtliche Verluste. — Auf dem Rückmarsch von Taza in das Lager bei Beni Wegara wurde die Kolonne Baum-

garten am linken Ufer des Inauenal heftig angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Die Franzosen verloren einen Hauptmann und vier Mann, zwei Offiziere und zwanzig Mann wurden verwundet.

Vereinigte Staaten.

Der neue amerikanische Gesandte in Petersburg. New York, 21. Juni. Nach einer Meldung des „New York Herald“ ist Mrs. George L. Payne vom Präsidenten Wilson zum Gesandten in Petersburg ernannt worden. Wie verlautet, hat diese Wahl bereits die Zustimmung des Senats gefunden.

70. Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau.

we. Niederlahnstein, 22. Juni.

Den Beschluß des ersten Verhandlungstages bildete eine Abendunterhaltung im „Hotel Strobel“, mit der zugleich die Feier des 25jährigen Bestehens des Lokal-Gewerbevereins Niederlahnstein verbunden war. Die Feier wurde u. a. durch Vorträge zweier hiesiger Gewerbevereine verschönt. Fünf noch lebende Gründer des hiesigen Vereins, die Herren Kommerzienrat Schmidt, Kaufmann Girsberger, Sattlermeister Kirchhöfer, Klempnermeister Peter Müller und Schreinermeister Karst, wurden wegen 25jähriger Mitgliedschaft durch Überreichung eines Diploms geehrt.

Heute vormittag 8 Uhr wurden die Verhandlungen des zweiten Tages im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ festgesetzt. Landesbankrat Reich erstattete Bericht über die Errichtung einer Krankenkasse.

Nach dem Referenten haben die verschiedenen Versicherungen für den Handwerker und Gewerbetreibenden — besonders was die Krankenversicherung anbetrifft — sehr wenig gefordert. Die Handwerker und Gewerbetreibenden waren daher sehr auf die Privatkrankenversicherung angewiesen, die sich zum Teil aber als Schwindelunternehmungen entpuppten. Der Gedanke der Errichtung einer eigenen Krankenkasse auf Grund der Reichsversicherungsordnung ist kürzlich auch vom Innungsausschuß Wiesbaden vertreten worden. Auch die Handwerkskammer Wiesbaden steht ihm wohlwollend gegenüber. Der Referent gab darauf die Organisation und die bisherigen Erfolge der im Jahre 1910 vom Landesverband der badischen Handwerker- und Gewerbevereinigungen gegründeten Krankenkasse bekannt. Die Kasse hat bereits 10 000 Mitglieder und ein Vermögen von 150 000 M. Sie ist eine rein gemeinnützige Anstalt; der Überschuß wird zur Herabsetzung der Beiträge bzw. zur Erhöhung des Krankengeldes verwendet. Bei der Frage, ob sich die Errichtung einer derartigen Kasse im Gebiet des Zentralvereins empfehle, müsse noch nähergetreten werden. Bei den Ortsvereinen werde zweckmäßigerweise eine diesbezügliche Kundfrage veranstaltet. Der Beitritt zur Kasse solle nicht nur den Handwerkern und Gewerbetreibenden, sondern überhaupt jedem Mitglied der Lokalvereine gestattet sein. In der Debatte wurde die Ansicht vertreten, der richtige Zeitpunkt für die Errichtung einer derartigen Kasse sei bereits verpaßt. Im weiteren wurde angeregt, in die Kasse auch die Familienmitglieder aufzunehmen, vielleicht auch die Alters-Höchstgrenze auf mehr als 50 Jahre heraufzusetzen. Im Anschluß hieran wurde ein Antrag des Zentralvorstandes angenommen, wonach die Generalversammlung eine Kommission beauftragt, bei den Lokal-Gewerbevereinen Erhebungen darüber anzustellen, ob für die Mitglieder des Gewerbevereins für Nassau oder für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende die Errichtung einer solchen Kasse notwendig oder zweckmäßig erscheint. Im Falle der Bejahung der Bedürfnisfrage erhält die Kommission den weiteren Auftrag, die nötigen Vorarbeiten in die Wege zu leiten. Zu Mitgliedern der Kommission, die sich durch Zuzahl weiterer Mitglieder ergänzen kann, werden die Abgeordneten Reich (Wiesbaden), Kallwasser (Wiesbaden), Heil (Oberlahnstein), Hartleib (Döckst) und Fleckenstein (Grenzhausen) gewählt.

Die sachgemäß ausscheidenden Mitglieder des Zentralvorstandes Carstens (Wiesbaden), Dienzbach (Döckst), Fleckenstein (Grenzhausen), Hansohn (Wiesbaden), Ries (Hochenburg), Pöppler (Wiedensopf) und Weil (Bad Homburg) werden wiedergewählt; an Stelle der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder Wiltig (Radesheim) und Wolf (Wiesbaden) werden Leonhard (Eiville) und Hohenrat Kauf (Wiesbaden) gewählt. Zum Nachfolger des verziehenden Regierungsbaumeisters Wolff wird Ingenieur Karl Philipp (Wiesbaden) in den engeren Vorstand gewählt. In Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um den Verein wird Regierungsbaumeister Wolff zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Weiter wird Regierungskassierer Welter (Wiesbaden), der Staatskommissar der Handwerkskammer, in den engeren Vorstand gewählt. Ferner wird beschlossen, um nähere Fühlung mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden zu gewinnen, das Magistratsmitglied Stadtrat Meier (Wiesbaden) zu den Sitzungen des laufenden Jahres einzuladen. Zum Ort der nächstjährigen Generalversammlung wird bei scharfer Konkurrenz Montabaur gewählt. Es fanden gegenseitig Verhandlungen, die darauf abzielten, dem Gewerbeverein für Nassau die Rechte einer öffentlich-rechtlichen Korporation zu verschaffen. Der Zentralvorstand wird beauftragt, die Verhandlungen in diesem Sinne weiterzuführen.

Es wird zur Erledigung der von den Lokalvereinen eingereichten Anträge geschritten. Der Lokalverein Döckst beantragt, der Zentralvorstand möge dahin wirken, daß die Landesversicherungsanstalt in Kassel an Private, denen sie bisher verschwindend selten Geld gab, von nun an erste Hypotheken bis zu 60 Prozent des Objektwertes ausleihe, sofern die betreffende Gemeinde die Bürgerschaft übernehme. Der Antrag bezweckt, die Selbstkapazität auf dem heimischen Hypothekenmarkt zu vermindern.

Der Antrag wird angenommen. Dasselbe geschieht mit einem Antrag Esz, nach welchem der Zentralvorstand bei den Überlandzentralen dahin wirken soll, daß der Preis für elektrische Energie zu Kraftzwecken bei Klein- und Mittelbetrieben nach Möglichkeit noch ermäßigt werde. — Ein Antrag Montabaur, auf die Errichtung eines Handwerksamts im Untereifelwaldkreis hinzuwirken, wird als erledigt betrachtet. — Folgende Anträge werden weiter angenommen: ein Antrag Esz, darauf hinzuwirken, daß die Postverwaltung bei Holzversteigerungen den Käufers bereits von 200 M. an (bisher 500 M.) gegen Hinterlegung von Wertpapieren Kredit einräume; ein Antrag Epplein, wonach die Behörden ersucht werden sollen, bei Vergütung staatlicher und kommunaler Bauten dem

Bewerber beim Zuschlag der Arbeit die Detailzeichnungen sofort einzuhändigen; ein Antrag Graberweitzbach, das hiesige Staatsministerium zu ersuchen, die Verfestigung von Holzwaren im Zellengefängnis Puchbach einzuschneiden oder nach Möglichkeit die Verkaufspreise dem Marktpreis anzupassen. Ein Antrag Höchst, dafür einzutreten, daß das Gehalt der nebenamtlich an den Fortbildungsschulen beschäftigten Volksschullehrer pensionsberechtigt werde, soll dem Zentralvorstand weiter verfolgt werden, desgleichen Anträge von St. Goarshausen und Ems, die vor allem die Vergütung von Einzelarbeiten nur an Handwerker des betreffenden Handwerks verlangen. Weiter soll der Zentralvorstand, einem Antrag von Weiskopf gemäß, beim Regierungspräsidenten dahin vorstellig werden, daß, sofern am Platz geeignete Kräfte vorhanden sind, den Aspiranten bei den königlichen Bauämtern das Ausarbeiten von Baugesuchen zur Einholung der Bauerlaubnis und die Vorseitung bei Ausführung von Privatbauten verboten werden. Weiter wird angenommen ein Antrag Wiesbaden, der sich auf Beseitigung der §§ 573, 1123 und 1124 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bezieht. Es handelt sich um

die Pfändung und die Zession des Mietzins, wovon man vor allen Dingen eine Besserung der Lage des Hypothekenmarktes erhofft. In dieser Angelegenheit liegt bereits ein Bescheid des Direktors beim Reichstag vor, wonach der Antrag auf Änderung der beiden letztgenannten Paragraphen dem Reichsminister als Material übergeben ist. Der Zentralvorstand wird beauftragt, dahin vorstellig zu werden, daß die Reichsregierung in eine beschleunigte Prüfung der Angelegenheit eintritt. Der Antrag ist von Kallwasser (Wiesbaden) begründet. Der Lokalverein Döckst hat einen Antrag eingebracht, wonach der Zentralvorstand an den maßgebenden Stellen dahin vorstellig werden soll, daß die Störungen, welche durch das Rangieren der Güterzüge am Bahnübergang an der Wiesbadener Straße hervorgerufen werden, baldmöglichst beseitigt werden. Dagegen hat den Antrag auf Veranlassung der Arbeiterschaft eingebracht, der die Störungen lässlich einen Teil ihrer Mittagsruhe rauben. Da

die Verhältnisse an dem Döckheimer Bahnübergang nach Mitteilung verschiedener Diskussionsredner geradezu gefährlich sind, wird die Angelegenheit dem Zentralvorstand zur weiteren Verfolgung übergeben. Die Reichsregierung teilt am 12. Januar d. J. gesprochenes Reichsgerichtsurteil mit, nach welchem von einem Handwerksmeister zur Prüfung der Zuverlässigkeit eines Gesellen Feststellungen verlangt werden, die nach Ansicht der Generalversammlung weit über den Rahmen des Erforderlichen hinausgehen. Der Vorstand wird beauftragt, nähere Erkundigungen einzuziehen und unter Umständen die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Ein verspätet eingegangener Antrag des Lokalvereins Wiesbaden, nach dem der Vorstand angesichts der Steuerergebnisse aus dem Generalparlament auf eine halbjährige Steuerentlastung des Gewerbe- und Handwerkerstandes in bezug auf die diesem auferlegten Sonderforderungen und Stempelabgaben hinzuwirken soll, wird als nicht dringlich von der Tagesordnung abgesetzt. Weiter liegt noch eine Reihe von Eisenbahnwünschen vor. Königstein i. L. und Holzappel beantragen, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß in Zukunft auch Sonntagarten von dem Lande nach der Stadt ausgegeben werden, um so der ländlichen Bevölkerung dieselben Vorteile zu verschaffen, wie sie der Städte bereits besitze. Der Antrag wird von verschiedenen Seiten, u. a. vom Landrat Gehl, Regierungsdirektor Büchting, wärmstens unterstützt. Er wird angenommen. Habamar und Montabaur wollen die Königl. Staatsregierung gebeten haben, dem bereits seit mehreren Jahrzehnten öfters erörterten Bau einer

zweiggleisigen Vollbahn über den Westerwald in Verlängerung der Vollbahn Frankfurt-Limburg nach Köln energisch näherzutreten, desgleichen dem Ausbau der Weiterwaldbahn Limburg-Cadamar-Westerwald-An. Etwas Neues ist bereits vor 40 Jahren schon einmal landespolitisch erwünscht und konzeptioniert. Diese Anträge werden gleichfalls zum Beschluß erhoben. Auch ein Antrag Grenzhausen, der vor allem verlangt, daß der Weiterbau der Bahnlinie Grenzau - Höhr - Grenzhausen - Hilscheid beschleunigt werde, wird zum Beschluß erhoben.

Am 1 Uhr nachmittags haben die Verhandlungen ihr Ende erreicht. Nachmittags 2 Uhr fand im „Hotel Strobel“ gemeinsames Mittagessen statt, darauf wurde die vom Lokalverein veranstaltete Gewerbeausstellung sowie die Ausstellung von Schülerarbeiten aus gewerblichen Fortbildungsschulen besichtigt, weiter wurde ein Rundgang durch verschiedene Fabriken am Platz unternommen. Den Tag beschloß eine gemüthliche Zusammenkunft im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“.

Morgen werden die Mitglieder mit einem Sonderzug zur Weiskopf-Ausstellung nach Köln fahren und dort sich voneinander zur Fahrt in die Heimat trennen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge.

Am Dienstag fand im Rathaus die 3. Verbandssammlung für Jugendfürsorge statt. Die Vorsitzende Frau A. Reben erstattete den Bericht über die bisherige Tätigkeit, die bereits einen überraschenden Aufschwung genommen hat. Dem Verband gehören jetzt 25 Vereine als ordentliche, sowie 79 Einzelpersonen als außerordentliche Mitglieder an und in den Kommissionen für Jugendgerichtshilfe, Kinderbeschau und Zentralisation der privaten Wohltätigkeit wirken zahlreiche Persönlichkeiten, Damen und Herren, ehrenamtlich. Seit Eintritt in die praktische Arbeit im Februar d. J. — die ersten Monate waren der organisatorischen und propagandistischen Arbeit gewidmet — wurden im ganzen 70 Fälle behandelt. Davon entfallen 36 auf die Jugendgerichtshilfe und 34 auf Kinderbeschau, 5 waren allgemeine Fälle. Außerdem ist eine Kartothek angelegt, die bis jetzt Angaben über etwa 900 Familien enthält, zahlreiche Schriften, Berichte usw. aus der einschlägigen Literatur sind gesammelt worden. Im dieses immer mehr anwachsende Material zu verwalten und aus der in der praktischen Arbeit gewonnenen Erfahrung heraus erschieben die Ausdehnung des Arbeitsgebietes auch auf die allgemeine private Wohltätigkeit dringend geboten. Man ist zu der Überzeugung gekommen, daß Jugendfürsorge nicht von der Fürsorge für die gesamte Familie zu trennen ist. Durch die Aufbesserung des Lebensstandes, die Ursache der Gefährdung des jugendlichen zu beseitigen, erscheint als ein

strebenwertes Ziel, als das Kind aus der Familie wegzunehmen. Jeder Fall bedarf natürlich der persönlichen Behandlung, aber überall sind die Lebensbedingungen der gesamten Familie bei der Fürsorge für das Kind in Betracht zu ziehen. Die Notwendigkeit der Wahl der Kommission für private Wohltätigkeit war daher geboten. Die Kommission soll zugleich eine Zentralkasse schaffen, bei der hilfsbereite Wohltäter jederzeit Auskunft über Bedürftigkeit und Würdigkeit der Hilfe suchenden erhalten können. Man hofft, daß diese Einrichtung dazu beitragen wird, die hiesigen bemittelten Kreise vor Ausbeutung und Belästigung zu schützen und den wirklich Bedürftigen Hilfe zu verschaffen. Nach dem allgemeinen Bericht gab die Vorsitzende der Kommission für Jugendgerichtshilfe Fräulein M. Grohmann eine statistische Übersicht über die von dieser Seite bearbeiteten Fälle, die interessanten Einzelheiten ergab. Rechtsanwältin von Thell als Vorsitzende der Kommission für Kinderbeschäftigung stellte die von dieser Stelle geleistete Arbeit nach Gruppen zusammen. Die verschiedenen Fälle von Gefährdung, Verwahrlosung, Kindermisshandlung waren teils von behördlicher, teils von privater Seite zur Kenntnis des Verbands gekommen und wurden nach eingehender Prüfung und mit Hilfe der einzelnen Vereine, teils durch Schulaufsicht, Unterbringung in geeignete Pflegestellen, durch Antrag auf Fürsorgeerziehung usw. erledigt. Der Berichterstatter folgte eine lebhaft diskussion über die Beziehungen der Geschäftsstelle des Verbands zu der Arbeit der einzelnen Vereine. Dem Vorschlag des Vorstandes, im Herbst einen Lehrgang über die wichtigsten einschlägigen Fragen zu veranstalten, wurde zugestimmt, da man sich der von der Vorsitzenden dargelegten Ansicht anschloß, daß es die Aufgabe einer großen Organisation sei, gleichzeitig Ursache und Wirkung des Problems zu bekämpfen, die Wirkung durch die Fürsorge für die Person, die Ursache durch Erweckung des Verständnis für die sozialpolitischen Maßnahmen.

— Eine Ehrung Dr. Baehlers. Dem Oberregierungsrat und Direktor des Königl. Provinzialschulkollegiums zu Kassel Dr. Baehler ist bekanntlich anlässlich seines 50jährigen Dienstauftritts namens der Direktoren der höheren Lehranstalten der Provinz Hessen-Nassau und des Fürstentums Waldeck eine silberne Begrüßungstafel gewidmet worden. Die Überreichung fand schon am 27. Mai durch die Direktoren der Kasseler höheren Lehranstalten und den Direktor des Gymnasiums zu Hanau, den dienstältesten Direktor der Provinz, statt. In den letzten Tagen nun ging sämtlichen Gelehrten eine photographische Abbildung der Tafel zu. Die Tafel ist von der Firma J. D. Schleichner Söhne in Hanau in vorzüglicher Ausführung gefertigt. Sie zeigt in der Mitte des Vordergrundes die Gestalt der Äthene, auf ihren Speer gelehrt. Auf ihrem Schild, den die Linke hält, stehen die Worte: „Den Besonnenen stehen die Götter“. Im Hintergrund sind einzelne hervorragende Kasseler Bauwerke und das Oktogon von Wilhelmshöhe mit dem Perseus angebracht. Die Tafel hat die Umschrift: „Herrn Oberregierungsrat und Direktor des Königl. Provinzialschulkollegiums zu Kassel, Dr. phil. Robert Baehler, ihrem wohlwollenden Vorgesetzten und warmherzigen Freunde, dem treuen Hort der Jugend, dem Pfleger der Wissenschaft, dem Hüter echter Vaterlandsliebe und wahrer Frömmigkeit in Wort und Tat, dankbar die Direktoren der höheren Lehranstalten seines Amtsbezirks.“ Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist Dr. Baehler der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

— Kirchliches. Die größte Vertretung der Marktl. Kirchengemeinde war gestern nachmittag zur Vornahme der Vertreterwahl unter dem Vorsitz des Defend Bickel in der Marktkirche zu einer Sitzung versammelt. Bei den am 12. Juni d. J. stattgefundenen kirchlichen Wahlen sind — von den Wiederwahlen abgesehen — neu gewählt worden: Kaufmann Schild und Oberleutnant Walther. Der Vorsitzende begrüßte insbesondere die Neugewählten, indem er zugleich dem Wunsch Ausdruck gab, daß ihre Tätigkeit in der Vertretung eine geeignete sein möge. Die Kirchengemeinde- und Sanobalordnung betraue die Gewählten nur mit der Beratung von äußeren Angelegenheiten der Kirche, Vorausschlag aber sei, daß sie auch bestrebt seien, das kirchliche Leben, so weit es in ihren Kräften liege, günstig zu beeinflussen. In diesem Sinne heiße er sie herzlich willkommen. Die letzten Wahlen hätten bekanntlich zu einer Einigung der verschiedenen kirchlichen Richtungen geführt, durch die erfreulicherweise der Wahlkampf vermieden worden ist. Auf Grund der dabei getroffenen Abmachungen schlägt der Kirchenvorstand vor, an Stelle des verstorbenen Stadtrats Plumbe den Bahnausbesserer Louis Meyer in den Kirchenvorstand und an Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder der Vertretung, Meyers und Leis, Rechtsanwält Dr. Buttersack und Schriftföhrer Wägen zu wählen. Die Wahl der beiden erfolgte durch Zuruf.

— Konservativ Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Auf vorgestern Abend hatte die Vereinigung ihre Mitglieder zu der ordentlichen Generalversammlung in den großen Wartburgsaal entboten. Die Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende Landrat Kammerherr von Helmberg trug, nachdem er ehrend der seit der vorjährigen Versammlung verstorbenen Mitglieder gedacht und die Versammlung sich in Ehrung ihres Gedächtnisses erhoben hatten, den Geschäftsbericht vor. Ihn sind Besprechungsabende eingeführt worden, welche in der Folge an jedem ersten Mittwoch im Monat stattfinden. Die Mitgliedschaft hat sich erheblich vermehrt. Die Partei hat in die Stadtverordneten- und Kreistagswahlen eingegriffen. Sie richtete in erster Reihe ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie, von der sie sich nicht Bedingungen für die Stichwahlen vorzeichnen lasse. Die konservativ Partei habe ihren Anhang in allen Schichten der Bevölkerung, sie sei also eine Volkspartei im wahren Sinne des Wortes. Sehr würde sie erfreut sein, wenn auch Arbeiter zu ihr kämen. Sie kämpfe für die Monarchie, die Autorität, das Christentum und damit für das Wohl des Vaterlands. Man wolle anderen keinen Vorwurf machen aus ihren politischen Ansichten, aber auch die konservativ Partei könne verlangen, daß man sie in ihren Absichten anerkenne. Wenn alle anderen bürgerlichen Parteien zu ihr ständen im Kampf gegen die Sozialdemokratie, dann müsse es gelingen, sie unterzuzwingen. — In dem von Oberbaurat E. Keil vorgebrachten Rechnungsbild wird eine Einnahme und Ausgabe von 2087,15 M. verzeichnet. An freiwilligen Beiträgen gingen in Beträgen von 50 bis 75 Pf. insgesamt 1268 M. ein. Die Sachungen sind vom Vorstand einer Revision unterzogen worden und wurden in der vorgeschlagenen neuen Fassung aufgegeben. Der Mindestbeitrag beträgt 1 M. Die Vorstandsmitglieder wurden wie folgt besetzt: Landrat Kammerherr v. Helmberg, Vorsitzender; Generalmajor de Graaf, Stellvertreter; Kommerzienrat Schönefeld, Schrift-

steller H. Gortenz, Konfistorialpräsident Dr. Ernst, Professor R. Made, Major Naglo, Schreinermeister Schneider, v. Stiercken, Landrat v. Trotha (Langenschwalbach), Oberbaurat Emil Keil und Hofsekretär R. Sad. — Zuletzt hielt Herr Julius Werner von der Paulskirche in Frankfurt einen feierlichen Vortrag über das Thema: „Konstitutionelle Monarchie, nicht parlamentarische Regierung“. Er verwahrte sich gegen die konservativ Partei gegen den Vorwurf der Vertretung lediglich agrarischer Interessen, ebenso dagegen, eine Partei der „Junker und Pfaffen“ oder „der Ritter und Geisigen“ zu sein. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

— Besuch. Die Reisevereinigung der „Breslauer Morgenzeitung“ unternimmt in diesen Tagen eine Rhein- und Städtefahrt, bei der auch Wiesbaden berührt wird. Über 300 Personen fuhrten Sonntag, den 21. d. M., früh, im Sonderzug von Breslau nach Heidelberg, bleiben Montag in Heidelberg, besuchen Dienstag Frankfurt a. M., Mittwoch Mainz und Wiesbaden, machen dann im Salondampfer „Reg Rhien“ die Rheintour bis Königswinter (mit Abschied zum Niederrhein) und fahren dann weiter bis Köln, wo die Reisegeellschaft am Freitagmittag eintrifft. Den Besuch bildet am Sonntag Kassel, von wo die Rückreise nach Breslau angetreten wird.

— Ärztliche Studienreise. Die Teilnehmer der ärztlichen Studienreise, etwa 80 Personen, trafen gestern nachmittag nach 5 Uhr hier ein. Zu ihrem Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der Vorsitzende des Vereins der Ärzte, Dr. Gustav Meyer, sowie Stadtrat Arnig eingefunden, der die Gäste namens der Stadt willkommen hieß. Der offizielle Empfang durch die Stadtverwaltung findet morgen vormittag im Rathaus statt. Die Ärzte, an deren Spitze Geheimrat Dr. Dietrich aus dem Kultusministerium steht, werden morgen das Kaiser-Friedrich-Bad, das Kurhaus und die Krankenhäuser besichtigen. Die Studienreise hat den Zweck, die hygienischen und kurtechnischen Einrichtungen der drei Bäderstädte Wiesbaden, Bad Homburg v. d. G. und Bad Nauheim kennen zu lernen.

— Personal-Nachrichten. Dem Fabrikanten Dr. Dyckerhoff und Produkt Armet, beide in Wiesbaden a. Rh., ist der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Fabrikanten Großherzoglich besitzlichen Geb. Kommerzienrat Döckerhoff und Fabrikanten Professor Dr. J. A. Döckerhoff, ebenfalls beide in Wiesbaden a. Rh., wurde der Kronorden dritter Klasse verliehen.

— Kurhaus. Mittwoch findet zu Ehren der Teilnehmer an der ärztlichen Studienreise abermals ein Gartenfest mit großem Feuerwerk statt. Beginn um 8 Uhr abends mit einem Konzert des Musikorchesters, an welches sich um 9 1/2 Uhr ein solches der Artilleriekapelle schließt. Aus dem reichhaltigen Feuerwerkprogramm seien besonders hervorgehoben: Eine Dachtfeuerkette, die sich über den Kurhausweiher, Figur mit natürlichen Bewegungen in Wasserfeuer ausgeführt, große Front: zwei Schlußstücke in Brillantfeuerwerk dargestellt, umgeben von einem Feuerwerk aus stehenden Brillantbrändern mit Nammelfeuerwerk und rotierenden Brillantbrändern mit buntem Farbenpiel, große Dekonationsfront: Lobenaria in Rubin vom Saturn gezogen auf dem Kurhausweiher fahrend. Den Schluß bildet eine bengalische Beleuchtung der Insel, der Fontäne und des Parks.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.
Die Mittelstands-Vereinigung für Deutschland hält morgen Abend 9 Uhr eine Hausbeseren und Geschäftsleute interessierende Versammlung im „Hotel Karlsdorf“ ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Die Dohheimer Bahnhofsverhältnisse.
Dohheim, 21. Juni. Schon oft ist auf die mangelhaften und für den starken Verkehr völlig unzureichenden Verhältnisse am hiesigen Bahnhof hingewiesen worden. Eingepreßt zwischen Fabriken und Holzlagern bleibt kein Platz für die Erweiterung der Gleisanlagen übrig. Es wurde schon davon geredet, daß dem Bahnhofs aus, um das Überschreiten der Gleise zu vermeiden, eine Unterführung bis zu den Eisenbahnen hergestellt werden sollte. Doch hört und sieht man bis jetzt noch nichts davon. Der Fußsteig von den Gleisen an der Wiesbadener Straße an bis zu dem Bahnhof ist kürzlich mit Platten belegt worden; früher konnte man dort zuzeiten durch den schmutzigen Schlamm waten. Am schlimmsten aber sind die Verhältnisse an dem Übergang auf der Wiesbadener Straße. Gerade zur Zeit des stärksten Verkehrs, mittags und abends, wenn die überfüllten Wagen der elektrischen Bahn sich vor dem Übergang entleeren, wird tangiert; wegen der verkehrten Anlage des Bahnhofs, der überhaupt anfangs doch nur für ganz kleine Verhältnisse berechnet war, müssen die Rangierzüge immer über die Chaussee und noch ein Stück weiter fahren, so daß der Übergang dann für längere Zeit gesperrt ist, und schon oft haben Leute auf der Dohheimer Seite gestanden und haben zusehen müssen, wie die Elektrische ihnen vor der Nase wegfährt, und manche, die nach auswärts reisen wollten, haben aus diesem Grunde, besonders morgens bei viertelstündigem elektrischem Bahnverkehr, ihren Zug im Hauptbahnhof verfehlt. Zur Abstellung dieser Uebelstände ist schon mancher Vorschlag gemacht worden, wie z. B. Ueberführung der Straße, Verlegung des ganzen Bahnhofs auf die andere Seite der Wiesbadener Straße und dergleichen mehr. Doch wäre es das einfachste und auch vor der Hand genügend, wenn ein Fußsteig über die Gleise geführt würde. Mit der Bitte um Abstellung dieser Uebelstände, die doch nicht nur lokale Bedeutung für Dohheim haben, hat der hiesige Gewerbeverein für die morgen und übermorgen in Rahstein stattfindende Generalversammlung der Gewerbevereine für Nassau einen entsprechenden Antrag eingebracht. (Dieser Tage ist der große eiserne Steg, der in Höchst den Fußgängerverkehr über das Bahngelände leitete und seinerzeit 18 000 M. kostete, für 800 und einige Mark an eine Frankfurter Firma verkauft worden. Der Eisenbahnfiskus, der mit einem Drittel beteiligt war, hätte offenbar, das zeigt der Dohheimer Fall, im eigenen Betrieb die beste Verwendung für den Steg gehabt. Schriftl.)

Aus Liebestummer in den Tod.

Dohheim, 21. Juni. Heute morgen wurde an einem Apfelbaum in der Nähe des Panoramaparks ein 20jähriger junger Mensch von hier erhängt aufgefunden. Am Samstagmorgen hatte er mit der Arbeit aufgehört; sein Geld vom Pflanztag hatte er noch bei sich. Die Gründe, die den jungen Mann zum Selbstmord getrieben haben sind unbekannt. Es wird vermutet, daß die Hauptursache darin zu finden ist, daß vor einigen Wochen das Mädchen, mit dem er Bekanntschaft hatte, plötzlich starb. Seit der Zeit soll er sich schon mit Selbstmordgedanken getragen haben, auch soll er am Samstagabend noch einmal am Grab der Geliebten gewesen sein.
Die ersten diesjährigen Strandbädgäste.
Hw. Schierstein, 21. Juni. Da eine offizielle Eröffnung des Strandbades erst nach Fertigstellung sämtlicher Arbeiten erfolgen soll, man jedoch aus materiellen Gründen den

überfahrtsverkehr und die Wirtschaftseröffnung nicht mehr länger hinausschieben konnte, so eröffnete man am gestrigen Samstag die beiden genannten Betriebe. Die Anlegestelle der Räderboote befindet sich im Hafen vor dem Weinhaus „Rheinfels“. Von hier aus fahren die Boote alle Viertelstunden ab und bringen die Badegäste nach ungefähr 10 Minuten Fahrzeit nach dem Strand, über eine kurze Sandbrücke gelangt man nach dem Hauptpromenadeweg. Zu dessen Ufer erblickt man zunächst den Spiel- sowie einen Tennisplatz, während die rechts von dem Weg nach dem Rhein abfallende Böschung mit Rasen bepflanzt ist. Der Weg selbst führt zu dem Haupteingang des Wirtschaftsgebäudes. Dessen unteres Stockwerk wird ausgefüllt durch die zahlreichen Umkleekabinen. Über eine Treppe gelangt man zu der großen Terrasse, auf der sich der eigentliche Wirtschaftsverkehr abspielt. Die elegante Einrichtung des Wirtschaftsgebäudes und der Fernsicht über den ganzen Taunus und den Rheingau wurde von den zahlreichen Gästen lebhaft bewundert. Beim Verlassen des Gebäudes beritt man sofort den eigentlichen Strand. Es wird schon eifrig dem Baden gebüht; auf dem Sande nimmt man Sonnenbäder, andere machen leichtathletische Übungen. Ein buntes Treiben in freier, freier Natur, das seinen Höhepunkt mit dem Beginn der vorgelagerten Strandkonzerte erreichen wird. Das erste Konzert findet am kommenden Mittwochnachmittag statt.

Hw. Schierstein, 21. Juni. Der hiesige Verschönerungsverein, Ortsgruppe des Rhein- und Taunusflusses Wiesbaden, beschloß in seiner letzten Versammlung die Ausführung zahlreicher recht nützlicher Arbeiten. So wird der Verein am Hauptpromenadeweg auf dem Strandbad vier neue Bänke aufstellen lassen. Ferner soll das durch den ständigen Einlauf der Bälle in die Wiesbadener Straße gebliebene Geländebedeckung in eine gärtnerische Anlage umgewandelt werden. Hier von Uferabwärts gerüstete Naturbühnen sollen wieder neu hergerichtet werden, jedoch nicht wie früher Holzstübe, sondern solche in Form von Zementblöcken erhalten. — Bei der auf dem hiesigen Rathaus stattgefundenen Verteilung des dem Versicherungsinvestor A. Kinkel gehörigen, in der Gartenstraße 31 hier gelegenen Wohnhauses nebst Hofraum blieben Jakob Rurhardi aus Höchst und Jakob Köhler aus Sossenheim mit 12 000 Höchstmark. Auf ein zur Versteigerung mitangekauft wurde kein Gebot abgegeben.

z. Bierstadt, 21. Juni. Der Männergesangsverein „Frohfinn“ beteiligte sich am gestrigen Sonntag am Gesangswettbewerb zu Ostheim bei Hanau. Der Verein erzielte einen sehr schönen Erfolg. Im Klaffenwettbewerb erhielt er 2. Preis mit 261 Punkten. Weiter fiel ihm der Ehrenpreis mit 123 Punkten und der höchste Ehrenpreis mit 121 Punkten zu. Für die beste Gesangsleistung (höchste Gesamtpunktzahl) erhielt der Dirigent des Vereins, Robert Seiber, den ersten Dirigentenpreis. Der erste Preis fiel dem Verein „Winfredia“ Fulda zu. Alle Anwesenden empörten sich einstimmig gegen das Urteil der Preisrichter; man war der Ansicht, die Leistung der Bierstädter sei erheblich besser gewesen als die der Fuldaer. Die Gesangsvereine sollten sich zusammenschließen und eine Liste von Preisrichtern aufstellen, die bei keinem Wettstreit auszulassen sind. Die preisgekrönten Sänger kommen am Montagabend zurück.

88 Erbenheim, 22. Juni. Nächsten Freitag findet in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 4 Uhr nachmittags eine Übung im Ein- und Ausladen auf Eisenbahnen mit den Artillerie-Regimentern 27 und 63 und der Nachschubbatterie Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 117 statt. Die Ausladung der Fahrzeuge, Pferde usw. soll auf freier Straße erfolgen, und zwar auf der Straße nach Sommermühle und Erbenheim bei den Übergangspunkten in Kilometer 207 und 233. Die fraglichen Übergangspunkte sind an dem genannten Tage für die anzugetragene Zeit vollständig gesperrt. Gestern vormittag gegen 4 Uhr wurden verbliebene Kräfte unserer freiwilligen Sanitätsbrigade nach der Frankfurter Straße gerufen, wo in einer Wirtschaft mehrere Gäste in Streit geraten waren, in dessen Verlauf der Knecht Karl Engel so verletzt wurde, daß er laut wimmernd im Straßengraben lag. Die Schmerzen trübten von Fortritten gegen den Unterleib her. Die Sanitäter brachten ihn in unser Krankenhaus, wo er sich den Umständen nach wohl befindet, so daß er wohl nach wenigen Tagen wieder entlassen werden kann. — Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr entlief von einer Wirtschaft in der Frankfurter Straße ein großer Meerschweinchen. Sah da in derselben ein Unteroffizier, geschmückt mit der Kriegsgedenkmünze aus Afrika, rubig bei seinem Säuwagen. Diese erregte den Neid und die Mißgunst eines hiesigen Arbeiters, der wohl auch zu tief ins Glas gaudet hatte. Die Beleidigungen und abfälligen Redensarten, die er führte, erzeugten zwischen ihm und dem Unteroffizier einen heftigen Wortwechsel, der sich bis auf die Straße fortsetzte. Dadurch, daß unsere Polizeibeamten sofort zur Stelle waren, wurde ein Streit vermieden. Nachdem der Name des Arbeiters festgestellt war, begab sich der Unteroffizier nach Wiesbaden. Solche Vorgänge, die in zum Glück hier vereinzelt vorkommen, sind natürlich nicht angehen, den Fremdenverkehr in unserem Orte zu beben.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Hw. Frankfurt a. M., 22. Juni. Ein von Groß-Gerau kommendes Automobil des Zudersabrikanten Billard von Groß-Gerau, das mit vier Personen besetzt war, rannte heute mittags 1/2 Uhr an der Schwelbe gegen eine Telegraphenstange, kam ins Schlingern und überschlug sich. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und blieben erheblich verletzt liegen. Sie wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht.
— Sossenheim, 21. Juni. Ein junger Mann von hier, der als Maurer in den Dohleer Parkwerken beschäftigt ist, wollte Hochzeit halten. Da aber die Braut ihm, nach dem „Hochzeit“ Kreisblatt, die jetzt 23jährige Tochter eines hiesigen Einwohners, mit welcher er bis vor einiger Zeit in Verhältnis hatte, einen bösen Streich. Sie erkrankte nämlich gegen den Betreffenden die Anzucht, daß er sich gemeinsam mit ihr vor etwa 2 Jahren des Verbrechens gegen das leibende Leben schuldig gemacht habe. Infolgedessen hat der Staatsanwalt sowohl den Beschuldigten als die rachsüchtige Verlassene verhaften lassen. Beide sind heute dem Untersuchungsgefängnis des Landgerichts in Wiesbaden angehängt worden.
— Bad Homburg v. d. G., 21. Juni. Sanitätsrat Karl Kaufmann (Frankfurt), ein geborener Homburger, hat der Stadt Homburg einen kunstvoll angelegten Brunnen gestiftet mit der Bestimmung, daß er in den städtischen Aufstellung finde. Der Entwurf ist von einem Berliner Bildhauer Kaufmann, einem Verwandten des Stifters.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Mittelrheinischer Sängerbund.
— Mainz-Rosheim, 21. Juni. Der „Mittelrheinische Sängerbund“ veranstaltete heute hier sein 11. Bundesfest. Dem Gesangsverein unterzogen sich 8 Bundesvereine. Die Vereine sangen den aufgegebenen Chor „Der Rabenauer Jägermann“ von Schmidt und ein selbstgewähltes Volkslied. Den Sitzungen gemäß wurden die Leistungen nach Durchschnittsnote gewertet und danach Anerkennungen 1. bis 4. Grades gegeben, die auf Diplomen verzeichnet wurden. Am Preisrichterlich wählten Direktor Appunn (Mainz), Prof. Willi Fahr und Kapellmeister Fritz Keifer (Wiesbaden) ihres Amtes unter Assistenz des Ehrenbundesdirigenten J. Jacobi (Wiesbaden) und des Direktors

Barlow (Frankfurt a. M.). Seit dem 22jährigen Bestehen des Bundes haben die Bundesvereine solche Fortschritte gemacht, daß sie zuletzt in der 1. Abteilung alle Anerkennungen 1. Grades erzielten. Deshalb wurde diesmal neben dem Grad der Anerkennung die erreichte Punktzahl bekanntgegeben. Das Ergebnis des Einzelsingens war folgendes: „Friede“ (Wiesbaden) 272 P., „Einigkeit“ (Gonsenheim) 284 P., „Männergesangsverein Gustavsburg“ 262 P., „Harmonie“ (Kempten) 242 P., „Frohinn“ (Frankfurt a. M.-Vodenheim) 270 P., „Einigkeit“ (Weissenau) 252 P., „Germania“ (Oberingelheim) 254 P., „Sängerrunde“ (Raintz) 240 P. Um 2 Uhr bewegte sich der 56 Gruppen umfassende Festzug durch die Hauptstraßen nach der Festhalle. Dort begrüßte der 1. Vorsitzende, Landtagsabgeordneter H. Soherer (Wingen) in einer Ansprache die Gäste. Aus der 25 Nummern umfassenden Vortragfolge seien nur einige hervorgehoben: die Festrede des Herrn Prof. Schollmayer, die Massenchor von 700 Sängern der Bundesvereine, die Gruppenchöre der drei Ortsvereine des Bundes sowie von 250 Sängern, die der Leitung des Dirigenten H. Werle unterstehen, der Kinderchor von 200 Schulfrauen, die Schülervorführungen des Turnvereins Kofheim und nicht zuletzt die besondere Begrüßung des Protectors, Provinzialdirektors Geheimrat Dr. West. Auch Oberbürgermeister Dr. Wittmann, Schulrat Dr. Bach, Prof. Schollmayer, die Geislichen des Ortes und andere Mitglieder des Ehrenauschusses hatten nicht nur ihren Namen für das Festbuch hergegeben, sie gaben vielmehr durch ihre persönliche Teilnahme in Wort und Tat ein schönes Beispiel in der Förderung von Festereignissen, die die Pflege des Volksgemütes zum Ziele haben. Es war ein für den Volks- und Sängerkreis erhebendes Bild, das sich da in der Festhalle entrollte, für die Bundesleitung eine stille Freude und ein Ansporn.

wb. Frankensberg, 22. Juni. Über der Hiesigen Gegend lag sich gestern wiederum ein Gewitter zusammen, wobei der Wind mehreremale einfiel. Ein Haus brannte ab. In Trohndausen wurde die Kirche beschädigt.

wb. Mannheim, 20. Juni. Laut testamentarischer Bestimmung hat der vor 14 Tagen verstorbene großbritannische Konsul für Mannheim, Dr. Paul Labandura, der Stadt Mannheim für wohltätige und gemeinnützige Zwecke 100 000 Mark testiert und dem Beamten-Pensionsfonds der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft 50 000 M. überwiesen sowie noch einige kleinere Stiftungen gemacht.

Sport und Luftfahrt.

Internationaler Olympia-Kongreß.

er. Paris, 21. Juni. Das Schicksal wurde nach den Vorschlägen der Kommission angenommen. Danach wird noch ein Rennsportwettbewerb für Armeewaffen mit 600 Meter Distanz in das deutsche Programm eingefügt. Ferner wurde das Programm um ein Duellschießen bereichert, das aber die offizielle Bezeichnung Schnellschießen erhielt. Für die Weltbewerbe im Armeeschießen sind die Waffen des veranstaltenden Landes vorgeschrieben, also 1916 die deutschen. Den Bericht der Kommission erstattete Fürst Windischgrätz. Das vorgeschlagene Programm fand einstimmig Annahme. Es umfaßt: Prüfung des Militärpferdes, Hauptdressurprüfung, Jagdspringen im Einzel- und Gruppenbewerb, Schulpferdprüfung und Geländelauf. Schwieriger gestaltet sich die anschließende Beratung des turnerischen Programms. Den Bericht erstattete Schulrat Schmal. Vorgeschieden sind vier Gruppen von Übungen, und zwar: 1. nach deutschem System; 2. getrennt für schwedisches Programm des europäischen Turnverbandes und selbige des Briten; 3. Turnspiele nur in Gestalt von Vorführungen; 4. Sondervorführungen ohne Konkurrenz, wo auch Frauen zugelassen sind. Die deutsche Gruppe umfaßt Zwölfkampf, Sechskampf und Geräteturnen. Auch in der Jurisfrage hatte die Kommission eine Verständigung erzielt. Trotzdem machten sich in der Versammlung Bedenken geltend, besonders durch Frankreich und Schweden, so daß die Abstimmung vertagt wurde. Die bedeutliche Stimmung, die am Samstag gegenüber dem deutschen Turnprogramm herrschte, veranlaßte sich am Sonntag dank dem energischen Eingreifen des Grafen Sierstorff und der Unterstützung durch das gesamte internationale Komitee in Zustimmung. Der Internationale Leichtathletik-Verband zog schließlich seinen wegen der großen Ähnlichkeit mit den leichtathletischen Kämpfen erhobenen Einspruch gegen den turnerischen Sechskampf zurück und stimmte mit Rücksicht auf die deutsche Turnerschaft der ausnahmsweisen Zulassung bei der Olympiade 1916 zu. Auch das ursprünglich abgelehnte Gewichtheben kam auf Antrag mehrerer Länder zur zweiten Beratung und wurde ins Programm aufgenommen. Der moderne Ränfkampf blieb in bisheriger Form erhalten. Die Segel-Wettbewerbe bestehen nach den Vorschlägen des Ausschusses aus den Kämpfen der 6- und 8-Meter-Klasse mit je einem Startboot pro Nation. Damit ist der obligatorische Teil des Olympischen Standard-Programms erledigt. Golf und Wintersport wurden noch in den fakultativen Teil aufgenommen, doch dagegen abgelehnt.

* Pferderennen zu Saint-Cloud, 22. Juni. Prix de Dures. 3000 Franken. 1. Et. Laird Dentelle 3 (Arvo), 2. Chalandier 3, 3. Aloha. 126:10; 48, 28:10. — Prix de St. 3000 Franken. 1. M. Lagarde Cher Noire (Sharpe), 2. Landwäher, 3. Vuharoff. 65:10; 35, 64:10. — Prix de Bois d'Arcy. 8000 Franken. 1. J. des Foris Oryphé 2 (O'Neil), 2. Jacques Gour, 3. Geur du Moi. 32:10; 16, 17:10. — Prix du Velodrome. 3000 Franken. 1. J. D. Cahns Rajade 4 (Sharpe), 2. Benicienne, 3. Dagobert 5. 29:10; 14, 23, 18:10. — Prix des Hortensias. 6000 Franken. 1. J. D. Cahns Legende Dorée (Bara), 2. Nestor 3, 3. La Sopa. 35:10; 20, 21:10. — Prix de la Cerisier. 5000 Franken. 1. A. Mantcheffs Vafalte (J. Childs), 2. Esconaba, 3. Balancoire. 42:10; 18, 98, 18:10.

* Von der Sportabteilung des Turnvereins Wiesbaden nahm Paul Michael an einem nationalen Meeting des „Darmstädter Sportklubs“ teil. Im 400-Meter-Lauf konnte er gegen erstklassige süddeutsche Konkurrenten den zweiten Platz belegen, während er im 100-Meter-Lauf nur als dritter das Ziel passierte.

er. Berliner Leichtathleten in Kopenhagen erfolgreich. Das internationale Leichtathletische Meeting zu Kopenhagen brachte dem Berliner Sportklub schöne Erfolge. Das 100-Meter-Laufen gewann nach hartem Kampf Petersen (Berlin) in 11 Sek. mit Brustdruck vor dem Norweger Forzel. Das 400-Meter-Laufen brachte Herrmann (Berlin) einen neuen leichten Erfolg — in 51 Sek. mit drei Meter Vorsprung vor dem Schweden Gajda. Einen dritten Sieg buchte

der Berliner Sportklub in der 400-Meter-Stafette, die er erwartungsgemäß in 44 Sek. zu seinen Gunsten entschied. Zweiter wurde mit drei Meter Abstand die Prager Mannschaft.

* Baltische Spiele in Malmö. Die von der deutschen Turnerschaft nach Malmö zu den Baltischen Spielen entsandten Turner und Turnerinnen haben ihre Aufgabe in bester Weise gelöst. Eine 32 Mann starke Riege von Turnern aus den nord- und westlichen Kreisen trat unter Kreisturnwart Rühoff (Bremen) und eine Riege von 16 Turnerinnen aus Kiel unter Kreisturnwart Proderjen auf. Alle Übungen gelangen ausgezeichnet und fanden großen Beifall bei den Zuschauern. Ein Wettkampf war mit den Vorführungen nicht verbunden. Die Turner und Turnerinnen erhielten eine silberne Erinnerungsplakette, die Leiter der Vorführungen und ebenso der Vertreter des Ausschusses der deutschen Turnerschaft G. Brauns (Hilbersheim), eine solche in Gold.

* Schwimmen. Zu dem Wettkampfen Duer durch Mannheim, das über 3000 Meter im Redar Stromabwärts führte, starteten 114 Teilnehmer. Erster wurde Richard Gollhofen, Schwimmklub Delphin, Hannover, in 24:44. Zweiter Friedrich Bedenbach, Schwimmklub Salamander, Mannheim, 28:43. Dritter Emil Veit, Schwimmverein Heilbronn. Von den beteiligten Damen landeten als Erste Charlotte Glogig, Schwimmklub Aphrodite Berlin, als Zweite Anna Biermann, Schwimmklub Redar Heidelberg. — Bei einem Schwimmfest in Berlin startete über 100 Meter Lühow (Magdeburg) in 1:22 $\frac{1}{10}$ gegen Barthe (Breslau), über 300 Meter Barthe gegen Lühow. Die Senior-Lagenstaffette, 4mal 50 Meter, ergab: 1. Magdeburger Schw. 189, 2. Friesen-Berlin. Einen dreifachen Erfolg hatte Otto (Berlin), der die Senior-Schwimmen über 200 und 300 Meter gegen Giesecke (Magdeburg) gewann und im Regiments-Schwimmen über 2mal 100 Meter das Garde-Füsilier-Regiment gegen das Hannoverische Infanterie-Regiment Nr. 74 zum Siege führte.

Der Ostmarkenflug.

wb. Königsberg, 22. Juni. Als erster ist Georg Hans hier um 9:50 Uhr eingetroffen und gelandet. Von 7:17 Uhr bis 8:31 Uhr passierten 14 Flugzeuge Ostsee. Zum Empfang der Flugzeuge auf dem Dewauer Flugfeld sind die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen. Das Wetter ist prachtvoll. Ein Zeppelin-Luftschiff kreist über dem Felde. — Leutnant v. Karstedt, der um 5:18 Uhr in Posen aufgestiegen war, mußte in Dramberg um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wegen Motorfehlers landen.

* Ein neuer Höhenrekord. Wien, 22. Juni. Bei dem gestrigen Flugwettbewerb auf dem Flugplatz Aspern hat Oberleutnant Bier einen neuen Höhenrekord für einen Flug mit drei Fluggästen aufgestellt. Er erreichte eine Höhe von 4100 Meter.

Neues aus aller Welt.

Brand eines Schulgebäudes. Paris, 22. Juni. In der vergangenen Nacht wurde ein von Kongreganisten bei St. Quentin errichtetes Schulgebäude, das als Orientkolorie dienen sollte, durch eine Feuersbrunst vollständig eingeeicht. Der angeschätzte Schaden ist sehr bedeutend. Einem konjunktiven Blatt zufolge soll das Feuer angelegt worden sein.

Ein Löwenbändiger von einem Löwen zum Teil aufgefressen. Chicago, 22. Juni. Der in einem Zirkus den Löwenzünger betretende Bändiger wurde von einem Löwen angegriffen, getötet und zum Teil aufgefressen. Es gelang nur unter großen Schwierigkeiten, die Leiche zu bergen. Ein anderer Löwe war entwichen und lief durch die Straßen.

Eine Karawane verschwunden. Peking, 22. Juni. Mister Langdon Warner von dem Smithsonian-Institut verließ am 20. Mai in Begleitung eines Deutschen namens Hadmann mit einer Karawane von 20 Kamelen, die mit hundert Kisten Proviant beladen waren, die Stadt Kelgan, um nach Unga zu reisen. Von der Zeit ihrer Abreise hat man jedoch nichts mehr von ihnen gehört. Die chinesische Telegraphenverwaltung hat auf allen Stationen der Mongolei nachfragen lassen, jedoch konnte keinerlei Spur von den Vermissten aufgefunden werden. Man befürchtet, daß die Karawane bei einem großen Erdrückung umgekommen ist, denn es liegen Berichte von Mongolen vor, die über das Verschwinden einer großen Karawane berichten. Man nimmt an, daß es sich um den Amerikaner und den Deutschen handelt.

90 000 M. Stiftungsgelder unterrichtet. Hamburg, 22. Juni. Unterhaltungen von 90 000 M. ließ sich der Hocherlöser Heber des St. Johannis-Hospitals aufzubringen kommen. Es handelt sich um Gelder milder Stiftungen. Die Unterhaltungen liegen schon Jahre zurück und wurden bei einer Revision entdeckt. Heber will das Geld in seinem Hausstand verbraucht haben.

Neue Erdbeben in Paris. Paris, 21. Juni. Die Erdbeben haben sich gestern erneuert. Gegen Mittag stürzte vor dem Hause 83 des Boulevard Hausmann, etwa 200 Schritte von der Unschuldskirche der Rue de Daire, der Hochbau in einer Länge von 5 Metern ein. Vier Passanten stürzten in die Tiefe, konnten aber ohne Schaden wieder befreit werden. Im hohen Norden von Paris, in der Rue de la Chapelle, erfolgte gleichzeitig ein mehrere Meter langer Erdsturz. Personen wurden nicht verletzt. Der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen ist in der ganzen Ausdehnung des Boulevards Hausmann gesperrt. Für den übrigen Straßenverkehr sind besondere Vorkehrungen getroffen worden.

Das Räuberunwesen in Russland. Kiew, 22. Juni. Im Gouvernement Kiew hat sich das Räuberunwesen zu einer Landplage ausgewachsen. Große Banden ziehen umher und rauben und plündern, was ihnen in die Hände fällt. Letzthin wurden Eisenbahnzüge überfallen, wobei die Raubgäste all ihr Geld und Wertgegenstände begeben mußten. Allein in den letzten Tagen wurden 15 Personen von den Banditen getötet bzw. tödlich verwundet. Die Sicherheitsbehörden erweisen sich als machtlos zum Schutze der Bevölkerung.

Eine Braut am Abend vor der Hochzeit verbrannt. New York, 22. Juni. Ein schrecklicher Unfall hat sich gestern Abend in New-York ereignet. Ein junges Mädchen namens Maria, der zu Ehren anlässlich ihrer bevorstehenden Hochzeit ein Ballabend abgehalten wurde, fiel beim Tanze eine Petroleumlampe um. Das brennende Petroleum ergriff sie über ihre Kleider so daß sie im Nu einer Feuerkugel erlitt. Während die entsetzten Gäste flüchteten, verlor die Braut, die die Bedauernswerte zu retten, jedoch vergeblich, denn sie hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß sie bald darauf starb. Auch der Bräutigam, der in den besten Gesellschaftskreisen New-Yorks wohl bekannt ist, hat schwere Brandwunden erlitten.

Zur Gruhenkatastrophe in Kanada. Toronto, 22. Juni. Über 100 Leiden der Verarmlichten der Silbermine sind abgehoben worden. Die Rettungsarbeiten sind wegen des Feuers in der Grube schwierig und gefährlich. Man nimmt an, daß kein Bergmann, der sich nicht innerhalb fünf Minuten nach der Explosion retten konnte, mit dem Leben davon gekommen ist.

Letzte Drahtberichte.

Zur Lage in Albanien.

Ein dreitägiger Waffenstillstand.

wb. Durazzo, 22. Juni. Es bestätigt sich, daß die albanische Regierung den Aufständigen einen dreitägigen Waffenstillstand bewilligt hat, um den Führern Gelegenheit zu einer Verprechung der Lage zu geben.

Eine neue Niederlage der Regierungstruppen.

wb. Durazzo, 22. Juni. Nach einer dem holländischen Kommando überbrachten Meldung befanden sich vorgestern Abend die von Süden vordringenden Truppenabteilungen, etwa 1000 Mann insgesamt, bei Karabunar und Puschina in einem heftigen Kampfe mit etwa 600 Aufständischen, welche die dortigen Anhöhen besetzt hielten. Der rechte Flügel der Regierungstruppen stand unter Führung des Majors Vesim-Bei und des holländischen Offiziers de Jongh, das Zentrum unter dem Befehl Kurreddin-Beis, Moras und Hishmid Toskas, der linke Flügel unter Bektaş-Bei. Die Regierungstruppen wurden zurückgeworfen und gegen Piri am Semensflusse zurückgedrängt, wo sie gegenwärtig stehen.

Preuß. Bibdoba's Entschmarck.

wb. Durazzo, 22. Juni. Preuß. Bibdoba hat von der Regierung eine zweite Kanone verlangt, um mit seinen Truppen seine Stellung vier Stunden nördlich von Durazzo zu verlassen und den Vormarsch gegen die Aufständischen antreten zu können. Das gewünschte Geschütz ist bereits von dem Ingenieur Hahler an Bord der „Gisela“ zu der Stellung Preuß. Bibdoba's verbracht worden. Augenzeugen des letzten Vorstoßes berichten, daß die Rebellen die Verwundeten ohne Pardon niedermehteten. Seitern und heute sind Leute abgegangen, um bis in die Vorpostenstellungen gegen Nasbul nach Gefallenen zu suchen. 50 Leichen wurden gefunden und heute beerdigt. Die Verluste der fürstentruen Truppen bei dem letzten Vorstoß gegen die Aufständischen dürften 80 Tote und 120 Verwundete betragen. Von dem 20 Mann starken Gendarmereiposten bei der Porta Romana wurden 4 getötet, die übrigen gefangen, 2 entkamen.

Ein Antialkoholeraß des Generals v. Deimling.

xx Straßburg, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der kommandierende General v. Deimling des 15. Armeekorps hat folgende Verfügung über die Einschränkung des Alkoholverbrauchs erlassen: „Es ist vielfach üblich, nach gelungener Befichtigung oder bei ähnlichen Anlässen den Mannschaften als Belohnung ein Bierfest aus Kantinen- oder sonstigen Mitteln zu veranstalten. Ich bin der Ansicht, daß man den Mannschaften eine größere und schönere Freude bereiten kann, wenn man die verfügbaren Mitteln nicht in Bier anlegt, sondern zu gemeinsamen Ausflügen, z. B. nach der Hofkönigsburg oder dem Schlachtfelde von Wörth verwendet. Dort halten die Offiziere einen gemeinverständlichen Vortrag. Für das leibliche Wohl wird durch Verabreichung von Kaffee, Milch und sonstigen alkoholfreien Getränken gesorgt. Wer glaubt, daß er ohne Alkohol nicht existieren könne, muß sich aus eigener Tasche weiden kaufen. Für solche Feiern werden die Soldaten ihren Vorgesetzten dankbarer sein als für die Bierfeiern. Die Erinnerung an sie wird bleiben, während die Erinnerung an Bierfeiern mit dem Magenjammer verhaßt, den sie erzeugen.“

Der Besuch des Kaisers bei Hagenbeck.

wb. Hamburg, 22. Juni. Kurz vor 10 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge im Auto bei Hagenbecks Tierpark in Stellingen ein, wo er von Heinrich und Lorenz Hagenbeck empfangen wurde. Der Kaiser trat sofort unter Führung der beiden Herren einen Rundgang durch den Tierpark an, dessen verschiedene Abteilungen er mit sichtlichem Interesse in Augenschein nahm. Besondere Aufmerksamkeit zeigte er für das Freilichttheater, wo er sich die Jagd-freilichttheater besah, die anlässlich der Hagenbeckschen Urwaldexpedition aufgenommen waren, vorführen und dabei eingehend berichten ließ. Fast zwei Stunden weilte der Kaiser im Park und fuhr sodann, nachdem er sich in das goldene Buch eingetragen hatte, nach Lockstedt, wo er der Witwe des verstorbenen Bürgermeisters Durckhardt einen halbstündigen Besuch abstattete. Gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr nahm der Kaiser bei dem Generaldirektor der Hamburg-Amerikalinie Ballin das Frühstück ein, an dem außer dem Bürgermeister Predochl der preussische Gesandte, Mitglieder des Ausschusses der Savog sowie eine Anzahl Hamburger und auswärtiger Herren teilnahmen.

wb. Hamburg, 22. Juni. Der Kaiser ist um 3 Uhr 15 Min. an Bord der „Hohenzollern“, gefolgt von dem Deutschenboot „Sleipner“, nach Brunsbüttel abgefahren.

Der Wehrbeitrag der Großstädte.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht) Eine interessante Aufstellung über den Wehrbeitrag hat die „Rhein. Westf. Sta.“ unternommen, indem sie das Wehrsteuerloß der Großstädte ermittelte. Aus der Aufstellung ergibt sich, daß die großstädtliche Bevölkerung, die kaum ein Viertel der gesamten Bevölkerung des Reiches ausmacht, nahezu die Hälfte des gesamten Wehrbeitrags aufbringt, nämlich 488,7 Millionen Mark. Unter den 28 norddeutschen Großstädten hat Berlin 74,2 Millionen Mark, Königsberg 3,3 Millionen Mark, Schwerberg mit nur 173 000 Einwohnern 6 Millionen Mark, Danzig mit 170 000 Einwohner 1,5 Millionen Mark, Wiesbaden mit 109 000 Einwohnern über 11 Millionen Mark, Charlottenburg mit 305 000 Einwohnern 28 Millionen Mark Wehrsteuer aufzubringen.

Zum 60. Geburtstag des Reichstagsabgeordneten Bassermann.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht) Am 26. Juli feiert der Reichstagsabgeordnete Bassermann seinen 60. Geburtstag, zu dem innerhalb der nationalliberalen Partei große Ehrungen vorbereitet werden.

Zum Tode der Frau Berta v. Suttner.

wb. Wien, 22. Juni. Die Baronin v. Suttner litt bereits seit April an einer Magenkrankung. Eine Operation wurde von ihr abgelehnt. Im Juni wurde das Vorhandensein eines ungewöhnlich großen Tumors in der oberen Bauchgegend festgestellt, der zu einem baldigen Ende führen mußte. Da eine Magenentartung nicht beobachtet wurde, litt die Verstorbene verhältnismäßig wenig Schmerzen und konnte auch die letzten Nächte ganz ohne die Anwendung von Schlafmitteln in ruhigen Schläfen verbringen.

wb. Wien, 22. Juni. Die Leiche der Frau Berta v. Suttner wird in Gottha verbrannt. Die Verstorbene lehnte jede Feier und jede Kranzspende testamentarisch ab. Die Asche soll in der Urnenhalle in Gottha aufbewahrt werden.

Ein neuer Spionagefall.

Δ Hamburg, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht) Auf Anzeige eines Photographen in Kiel wurde in Hamburg ein Spion verhaftet, der im Dienste einer fremden Macht den Photographen zum Landesverrat verleiten wollte. Wie verlautet, ist wertvolles Material beschlagnahmt, auf Grund dessen weitere Verhaftungen erfolgt sein sollen.

Ein Sufragettenanschlag auf eine Eisenbahn.

○ London, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht) In Newcastle haben die Sufragetten den Versuch gemacht, den Fzug nach Rothumberland zu verbrennen. Die Bänke der dritten Klasse waren mit Petroleum begossen, Zelluloidkämme, sonstiges zündbares Material und halbverbrannte Zündhölzer lagen umher. Nur der Wächsmann und der Zugführer ist es zu verhindern, daß im letzten Augenblick eine Katastrophe verhindert wurde.

Die Lage in Mexiko.

wb. El Paso, 22. Juni. Carranza übermittelte den Vermittlern auf die ihm überfandte Note eine Antwort, in der

er wiederholt, daß er bereit sei, an der Vermittlungskommission teilzunehmen, daß es ihm aber unmöglich sei, über einen Waffenstillstand die Landfrage und die Wahl eines provisorischen Präsidenten zu verhandeln. Seiner Ansicht nach hätten die Vermittler einen Irrtum begangen, als sie versuchten, diese Fragen zu lösen, die für die Mexikaner von großer Wichtigkeit seien. Die Konstitutionalisten müßten entscheiden, was für die Interessen ihres Landes am besten sei. Zum Schluß erklärte Carranza, er glaube nicht, daß die Konföderation von Niagara Falls die von den Vermittlern erwarteten Ergebnisse haben werde.

Wüstschlag in ein Militärlager.

wb. Orleans, 22. Juni. Im Artillerie-Militärlager von Corrotoles schlug der Blitz in ein Zelt, in das sich etwa 80 Artilleristen geflüchtet hatten. Fast sämtliche erlitten Brandwunden. Zwei wurden schwer verletzt.

Reim Baden ertrunken.

wb. Duisburg, 22. Juni. Beim Baden im offenen Rhein wurden drei junge Leute vom Strom fortgerissen. Zwei ertranken, der dritte konnte, obwohl er bewußtlos war, gerettet werden.

Die verirrte Kugel.

wb. Oldenburg, 22. Juni. Die Schießaffäre auf das Auto des Großherzogs hat eine harmlose Aufklärung gefunden. Ein Väterlehrling in Elsfleth schoß nach einer Schelbe. Dabei verirrte sich eine Kugel und flog in das Auto, das gerade vor dem Hotelshuppen stand.

Ein Motorboot gekentert. — 12 Personen ertrunken.

wb. Syracuse (Staat New York), 22. Juni. Gestern abend kenterte auf dem Oswego-Kanal ein Motorboot. 12 Personen, gemeist Frauen und Kinder, ertranken.

Siegburg, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht) Der Student der Rechte, Prinz Friedrich zu Bentheim-Steinfurt, unternahm am gestrigen Sonntag auf dem Flugplatz Hangelar bei Siegburg als Fluggast des Fliegers Heller einen Aufstieg. Das Flugzeug stürzte aus 30 Meter Höhe ab; während Heller nur geringfügig verletzt wurde, brach der Prinz beide Beine.

wb. Kroustadt, 22. Juni. Das englische Geschwader ist heute hier eingetroffen.

wb. Parma, 22. Juni. Aus der Klinik des päpstlichen Krankenhauses wurden 20 zu Studiengeweden mit den gefährlichsten Krankheiten infizierte Kaninchen getötet.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

Table with weather data for June 21st, including barometer, thermometer, and wind direction.

Wasserstand des Rheins

Table with water level data for the Rhine at different locations.

Advertisement for PEBEKO ZAHNPASTA, featuring a large logo and text describing its benefits for dental hygiene.

Handelsteil.

Die Barreserven der Banken.

Eine Umfrage bei den Berliner Großbanken.

Die Besprechung am Donnerstag in der Reichsbank zwischen den Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums und den Vertretern der Aktienbanken über die Erhöhung der Barreserven (vergl. auch Wirtschaftliche Wochenschau in der Sonntags-Ausgabe) hat die Berliner Börsenhalle veranlaßt, eine Umfrage in den Kreisen der führenden Banken über die Opportunität einer derartigen Maßregel zu veranstalten. Von den eingegangenen Antworten dürften besonders die Ausführungen der Herren Franz Urbig, Geschäftsinhaber der Direktion der Disconto-Gesellschaft, und Dr. Schacht, Mitglied des Direktoriums der Dresdner Bank, interessieren.

Herr F. Urbig von der Disconto-Gesellschaft erklärte, daß die Vorschläge der Reichsbank auf jeden Fall ernstlich geprüft werden müssen. Man könne vorläufig freilich die Folgen des Projektes noch nicht ermaßen. Um die Ecke sehen könne niemand. Eins stehe jedoch fest, selbst wenn die Quote der Barreserve auf 10 Proz. der Depositen und Kreditoren erhöht würde, neues Geld nicht geschaffen würde. Dagegen würde sicher dem Verkehr und der öffentlichen Wirtschaft eine ungeheure Summe entzogen, die brachliegen müsse. Wenn der Zinsfuß in Deutschland höher sei wie in England, so habe dies seine Gründe darin, daß jede Diskontenerhöhung der Bank von England magnetisch auf den Geldmarkt des gesamten Erdballs wirke und soviel Bargeld nach London strömen lasse, daß durch den Geldzufluß auch bald wieder ein Ausgleich geschaffen werde. Die deutsche Diskontopolitik habe ihre Wirkung und ihre Ursachen einzig und allein im Inland und gelte nur der Regulierung unseres eigenen Geldbedarfs. Die Banken hätten bisher in Deutschland genügend Disziplin bewiesen, um zu wissen, wie weit sie zu gehen hätten. Die Thesaurierung so bedeutender Summen, wie sie der zur Disposition stehende Vorschlag erfordere, müsse selbstverständlich einen Rückschlag auf die Kreditgewährungen an Industrie und Handel haben. Nun ließe es sich allerdings nicht leugnen, daß eine Einschränkung der Konjunktur an sich noch kein Unglück wäre, wenn die Konjunktur ungesunde Seiten zu zeigen beginnt. Andererseits dürfte man aber nicht vergessen, daß der Riesenaufschwung, den die deutsche Volkswirtschaft in den letzten 10 Jahren genommen habe, kein Kunstgebilde sei, sondern mit ebener Notwendigkeit erfolgt sei. Das Anwachsen unserer Bevölkerungsziffer zeigte deutlich, daß das im gleichen Verhältnis gestiegene industrielle Leben seinen Ursprung oben in der vermehrten Anzahl der Einwohner Deutschlands zu suchen habe, für die die Industrie hauptsächlich arbeite. Das gleichzeitige Anwachsen des Exports an Industriefabrikaten sei wieder die Folge einer Gesundung des deutschen Geldmarktes gewesen, der sich Guthaben im Auslande geschaffen habe. Die uns von dort zufließenden Zinsen bedeuten einen entschiedenen Gewinn am Volkvermögen. Auch die Beteiligung Deutschlands an fremden Anleihen gehört in dasselbe Kapitel. Die Belastungsprobe, die uns die Kündigung der russischen und französischen Gelder auferlegt hat, haben wir glänzend bestanden. Die englischen Banken, so schloß Herr Urbig seine interessanten Ausführungen, haben ja seit jeher das Prinzip verfolgt, große Barreserven zu halten. Diese Gelder liegen jedoch in England dezentralisiert in den Tresors der einzelnen Banken und erreichen bis 15 Proz. der Kreditoren und Depositen. Nur darf man nicht vergessen, daß die englischen Banken nicht den Anteil an der Industrie haben, den unsere Banken besitzen. In England räumt man auch ohne weiteres ein, daß es gerade die Banken gewesen sind, die in Deutschland durch ihre Kreditpolitik die große Industrie unseres Vaterlandes geschaffen haben.

Herr Dr. Schacht von der Dresdner Bank ist der Ansicht, daß die Erwägungen im Schoße der einzelnen Banken in der nächsten, für den August in Aussicht genommenen Sitzung bereits neue greifbare Vorschläge zu dem Problem der Erhöhung der Barreserven zeitigen werden. Seiner Ansicht nach könne die Liquidität der Banken, deren Erreichung doch das Ziel der Reichsbankvorschlüge sei, eventuell durch die Anlage größerer Kapitalien in Wechseln auf das Ausland erzielt werden. Es sei allerdings zu bedenken, ob im Kriegsfall die Rückzahlung derartiger Guthaben nicht unterbleiben würde. Ein Ausgleich würde sich jedoch auch in diesem Falle durch Aufrechnung mit entsprechenden deutschen Devisen in ausländischem Besitz erzielen lassen. Ganz ausgeschlossen selbstverständlich sei, daß man ohne weiteres die Barsumme, die erforderlich sein würde, um die Quote von 10 Proz. zu erreichen, mit einem Schlage

in der bei der Reichsbank hinterlegen könne. Es würde einfach nicht genügend Gold vorhanden sein, um diese Summe aufzubringen. Die Reichsbank hat einen Bestand von ca. 1300 Millionen Mark in Gold und steht damit an dritter Stelle nur noch hinter der Bank von Frankreich und der Kaiserlich Russischen Staatsbank. Im Umlauf in Deutschland befinden sich ca. 3 Milliarden M. Bargeld. Diese Summe ließe sich nur nach und nach dadurch verringern, daß die Reichsbank für das ihr zufließende Geld neue Notizen ausgibt. Die Gesamtsumme der Kreditoren von 92 deutschen Kreditbanken, die ihre Zweimonatsbilanzen veröffentlichten, betrug am 30. April 1914 ca. 10 Milliarden Mark. Dementsprechend hätten die Banken bei der Reichsbank ein Giroguthaben respektive einen Barbestand von einer Milliarde aufzuweisen. Sie hätten am 30. April an Barbestand und Guthaben 411 Millionen Mark, so daß ca. 600 Millionen Mark noch zu decken wären. Wenn ein Weg gefunden wird, der dies ermöglicht, ohne den erwerbenden Ständen zu große Opfer aufzuerlegen, so sei dies mit Freuden zu begrüßen. Man müsse jedoch vor allem darauf sehen, so schloß Herr Dr. Schacht seine Ausführungen, daß Handel und Industrie nicht einem Adriaß durch Versteigen fliehen bisher offenstehender Geldquellen ausgesetzt würden. Gerade die letzten 10 Jahre haben an Steuern und Belastungen durch gesetzgeberische Maßnahmen auf sozialem Gebiet derartige Anforderungen an das Erwerbleben gestellt, daß nur mit der größten Vorsicht vorgegangen werden könne.

Berliner Nachbörse.

Table with Berlin stock market data for June 22nd, listing various stocks and their prices.

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Kreditaktien 190.—, Dresdner Bank 147%, Petersh. Int. Handelsbank 181%, Staatsbahn 180%, Lombarden 17%, Baltimore und Ohio —, Deutsch-Luemburger —, Phoenix 230%, Edison —.

Banken und Geldmarkt.

* Die Reichsbank beläßt von jetzt ab im Lombardverkehr die nachstehend verzeichneten Stadtanleihen: 4proz. Berlin-Lichtenberg von 1913, 4proz. Berlin-Schöneberg von 1913, 4proz. Dortmund von 1913, 3 1/2 Proz. Heidenheim von 1881, 1885, 1895 und 1904, 4proz. Heidenheim von 1908, 4proz. Mainz von 1911, 4proz. Mannheim von 1914, 4proz. Mülhausen (Els.) von 1914, 4proz. Stettin von 1912.

Das Bankhaus Gebrüder Krier hier nimmt, wie aus einer Bekanntmachung im Anzeigenteil der gestrigen Abend-Ausgabe hervorgeht, Zeichnungen auf die mündelsicheren 4proz. Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, 26. Ausgabe, zum Vorkurs von 98.40 Proz. (Börsenkurs 99 Proz.) bis einschließlich 11. Juli kostenfrei entgegen und hält von den neuen Schuldverschreibungen bereits von jetzt ab Stücke an der Kasse vorrätig.

Industrie und Handel.

w. Zum Konkurs Metzeler. München, 22. Juni. Die Aktiengesellschaft Metzeler in Konkurs hatte heute eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, um über die Rekonstruktion der Gesellschaft zu beraten. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 40 zu 1, ferner die Erhöhung des Grundkapitals bis auf höchstens 2.800.000 M., soweit dies infolge der Zusammenlegung unter die Summe des gegenwärtigen Grundkapitals herabinkt. Die anwesenden 28 Aktionäre nahmen sämtliche Anträge einstimmig an. Der Aufsichtsrat legte zunächst sein Amt nieder.

Verkehrswesen.

w. Orientbahn. Wien, 22. Juni. Zu der gemeldeten Vereinbarung über die von der österreichisch-ungarischen Bankengruppe an die deutsch-schweizerische Bankengruppe für den Fall der Verstaatlichung der serbischen Orientbahnlinien zu leistende Nachzahlung von 3.3 Mill. Fr. gaben die österreichische und die ungarische Regierung ihre Zustimmung. Die beiden Regierungen, welche der Käufergruppe gegenüber bei der Erwerbung der Aktien durch sie eine gewisse geldliche Gewähr übernommen, haben sich ihrerseits auch eine Gewinnbeteiligung ausbedungen.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 20. Juni 1914.

Large table with market prices for various goods including foodstuffs, oils, and household items, organized into columns like Futtermittel, Geflügel und Wild, Gemüse, etc.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verleger: G. Fegertsch (verr.). J. B. Dr. phil. G. Schellenberg. Verantwortlich für den politischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellenberg; für den Rest: G. Fegertsch. Druck: G. Fegertsch. Druckort: Wiesbaden. Preis: 12 bis 14 Pf. in der politischen Abteilung, 10 bis 12 Pf. in der sonstigen Abteilung.

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Er scheint 12mal wöchentlich.
Im Ausland:
Unter Kreuzband 15 A vierteljährlich.
Zugangspreis:
Abnehmer monatlich 70 S, vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 S, vierteljährlich 2.60 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 A,
vierteljährlich 3 A (ohne Bestellschreiben).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigenzeile in der ersten
Deutschland 20 S, Ausland
Die Restanzeigen 1.00
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr
Morgenausgabe bis 7 Uhr
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: 1
Redaktion: Nr. 128; Verlag: 1

314 Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 23. Juni 1914.

68. Jahrgang

Tageschau.

Der Schwarzwald ist vom Unwetter schwer heimgesucht worden.

In Albanien spielen sich neue Kämpfe ab. Elbasan ist von den Aufständischen eingeschlossen.

Die Unabhängigkeit der Mongolei soll wieder aufgehoben werden.

In einem Zirkus in Chicago wurde ein Tierhändler von 6 Löwen halb aufgefressen.

Die Engländer in Kiel.

Die Nachricht, daß ein englisches Geschwader zur Kieler Woche kommt, daß der britische Marineminister vielleicht selber sich an Bord befinden wird, ist ein beachtenswertes Ereignis. Um so mehr, als in den letzten Tagen die Öffentlichkeit sich über die englisch-russischen Flottenverhandlungen stark erregt hat. Kommt Mr. Churchill nach Kiel, findet er Gelegenheit, sich mit dem Kaiser selber und nicht nur mit Herrn v. Tirpitz, sondern, was wir für dringend wünschenswert erachten, auch mit dem Reichskanzler zu unterhalten, so kann dieser Besuch weittragende Folgen haben.

Trotz der großen Russenfreundschaft Sir Edward Grey, der auf Grund dieses Verhältnisses gerade auf ein glänzendes Geschäft in Persien zurückblickt, ist das russisch-englische Flottenabkommen noch nicht geschlossen. Vielleicht liegt heute noch die Möglichkeit in deutscher Hand, es zu verhindern und dadurch der englischen Politik eine entscheidende Wendung zu geben.

Herr Churchill würde in diesem Falle selbstverständlich auf die Frage des Umfangs wie des Tempos der Flottenausweitung zu sprechen kommen. Es würde vermuthlich der letzte Versuch sein, einen modus vivendi mit Deutschland zu finden, der nach der Ansicht eines jeden vernünftigen Politikers eine unabweisbare Forderung zu einer Zeit ist, wo die riesigen russischen und französischen Rüstungen auf das baldige Beworfen einer Katastrophe mit zwingender Notwendigkeit hinweisen.

Verstehen wir den englischen Flottenbesuch recht, so stellt er den letzten Versuch derjenigen englischen Kreise dar, die den Anschluß an Deutschland suchen, die keine Beschränkung der heutigen Seemacht Deutschlands, sondern nur die Garantie dafür verlangen, daß in Zukunft nicht die Seerüstungen bis zum Ruin bei den Konkurrenten ins Uferlose sich steigern.

Die Bedeutung des Augenblicks vielleicht für das Geschick des Reiches wird wohl erkannt. Aber es rühren sich nur diejenigen Kreise, die auf ein Marinenschema eingeschworen sind, das unter Mißachtung der politischen Momente allein den Erfolg davon erwartet, daß wir weiterhin die Seemacht vermehren. So erhebt bereits ein bekannter Admiral des Flottenvereins seine warnende Stimme, ein britischer Versuch einer Einwirkung auf unsere militärischen Stärkebemessungen müsse als ein Hindernisgrund aller Verhandlungsversuche angesehen werden.

Im Offizierskorps der deutschen Marine ist eine, vielleicht nicht ganz spontane Mißstimmung gegen den britischen Besuch in Kiel unzweifelhaft vorhanden. Diese Mißstimmung wird damit begründet, in Kiel gehöre der Kaiser seinen Marineoffizieren, Fremde zögen den Monarchen hiervon nur ab. So freudig man die englischen Kameraden jederzeit begrüße, in der Kieler Woche sei der Besuch weniger erwünscht. Von demselben Gesichtspunkte aus beklagt man sich auch darüber, daß Herr Vallin die Damen der Engländer an Bord der „Victoria Luise“ eingeladen habe; auch dieser Umstand verlange eine Rücksichtnahme seitens des Kaisers.

Es kann niemanden verborgen sein, daß ein konzentrierter Angriff gegen den englischen Besuch vorliegt, der so geschickt inszeniert worden ist, daß er sich der öffentlichen Aufmerksamkeit als ein harmloses Eintreten für die deutschen Flotteninteressen darstellt. Um so dringender ist die Pflicht der deutschen Presse, einem englischen Verhandlungsversuche, wenn er tatsächlich vorliegen sollte, einen warmen Willkomm zu bereiten. Um so dringender ist die Pflicht, den Kaiser, auf den es in diesem Augenblick allein ankommt, dem die ganze gewaltige Verantwortung zufällt, zu bitten, sein Ohr vernünftigen Erwägungen nicht zu verschließen. Das deutsche Volk erwartet, daß der Reichskanzler in Kiel erscheint, um etwaigen einschlägigen Flottenbestrebungen gegenüber die allgemein politischen Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen.

Wir sind noch davon entfernt, die heutige internationale Lage Deutschlands als eine verzweifelte anzusehen, wie dies viele ernste und nüchterne Politiker tun, die gegenüber der

aufziehenden russisch-französischen Gefahr den Kopf nicht in den Sand stecken, die mit steigender Besorgnis den Verfall des Dreibundes durch die zunehmende österreichisch-slawische Verstimmung und das Abschwanken Rumäniens verfolgen. Aber wir halten die Lage allerdings für so ernst, daß die deutsche Politik nichts unversucht lassen sollte, was in irgend einer Richtung Erleichterung verspricht. Diese Gelegenheit bietet sich voraussichtlich in Kiel. Kommt Mr. Churchill, wird er mit seinen Anregungen, die selbstverständlich am gegenwärtigen Bestande der Flotte nicht rütteln dürfen, abgewiesen, dann gewinnen die Ententegegner in England engültig Oberwasser. Dann treibt aber auch in England die Kriegspartei auf die Entscheidung mit den Waffen hin, um den Rüstungsausbreitungen ein Ende zu machen, die die Völker ruinieren. Dann tut sie es in dem Bewußtsein, daß Deutschland seine Ohren rechtzeitig Anerbietungen einer Verständigung verschlossen hat.

Wir aber müssen uns immer wieder klar machen: die Entscheidung im europäischen Kriege fällt zu Lande. Für die Armee darf uns daher nichts zu kostspielig sein, denn auf ihr beruht unsere Existenz. Die kontinentalen Verhältnisse sind nun noch nicht so weit geklärt, daß wir den Schwärmereien der sogenannten „Weltpolitik“ unser Ohr öffnen dürfen. Tun wir es, wollen wir zu gleicher Zeit die beiden Dämonen jagen, den diesseits wie jenseits der Ozeane, dann laufen wir die Gefahr des verhängnisvollen Mißerfolges.

Chauvinismus.

Seit den jerbisch-österreichischen Differenzen ist Europa während der letzten Jahre nicht mehr zur Ruhe gekommen, eine Krise läßt die andere ab, und mehr wie einmal standen die Dinge auf des Meeres Schmelde, so daß ein bewaffneter Konflikt unvermeidlich schien, bis schließlich eine glückliche Wendung eintrat und noch einmal den Weltfrieden rettete. Diese andauernde Geispanntheit der Lage kann aber unmöglich zu etwas Gutem führen, und die ungeborenen Kriegserwartungen, an die alle Großmächte samt und sonders herangingen, sind eine sehr merkwürdige Folgeerscheinung dieses Zustandes. Gewiß droht keine augenblickliche Gefahr, aber niemand ist sicher vor dem, was kommen kann, und da man von Tag zu Tag auf Ueber-raschungen gefaßt sein muß, muß sich eine nervöse Gereiztheit herausbilden, die für eine veröblichste Stimmung alles andere als förderlich ist. Wenn es gleichwohl bisher nicht zum Ausbruch gekommen ist, so hat das lediglich darin seine Ursache, daß niemand die fürchtbare Verantwortung für einen europäischen Krieg auf sich laden möchte, und ein Diplomat des Dreiverbandes, der in diesen Tagen in einem Berliner Blatte sein Herz ausschüttete, trifft das Richtige, wenn er sagt, die ganze Regierungsumfunkt richte sich heutzutage auf das Begrenzen von Umständen und Stimmungen, die Reibungen verursachen und sich zu Konfliktmöglichkeiten auswachen könnten, bevor der Sturmwind lebensschädlicher Erörterungen im Publikum und Presse die bei den Regierungen ausnahmslos vorhandene Neigung zur Veröblichheit an ihrer Betätigung hindert. Von diesem Gedankengang heraus wendet sich der erwähnte Diplomat auch gegen den in Deutschland noch seiner Auffassung herrschenden Chauvinismus, der nach Ansicht der Entente-Mächte eine Gefahr für die Erhaltung des Weltfriedens bilde und umso mehr bedrohlicher sei, als er gerade in den gebildeten Schichten sich breit mache, wo man zu einer Betätigung nach außen dränge.

Nun, so ganz stimmt denn das doch nicht; dieser angebliche Chauvinismus, von dem wir in Deutschland selbst kaum etwas merken, hat auf unsere Regierungskreise und die weiten Schichten des Volkes abolut keinen Einfluß, und wie die Regierung, ist auch die Nation friedfertig gesinnt. An dieser Tatsache ändert auch nicht der Umstand, daß man im Volke zuweilen nicht zufrieden ist mit Maßnahmen der Regierung, wenn diese sich einmal gar zu nachgiebig gezeigt hat, denn darin liegt noch keinerlei „Kriegsflüsterer“ Stimmung, man will nur, daß die deutschen Interessen mit größerem Nachdruck leitend der maßgebenden Stellen vertreten werden. Der wirkliche Chauvinismus ist anderwärts vertreten, und zwar gerade bei den Mächten der Triple-Entente, insbesondere bei Rußland und Frankreich, wo gerade die maßgebenden Stellen nicht frei von ihm sind, sondern sich von dieser Bewegung recht gern tragen lassen. Mit diesem Faktor haben wir in Deutschland zu rechnen, und es ist keineswegs Kriegsflüstererei, wenn wir bei Zeiten daran gegangen sind, entsprechende Abwehrmaßnahmen zu treffen.

Französischer Optimismus.

In den Veröffentlichungen eines Gesandten der Triple-entente in einem Berliner Blatte — „In Deutschland Kriegslüsterer?“ — und in den deutschen Pressekommentaren schreibt der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris“ seinem Blatte:

„Ich bin überzeugt, daß, wenn morgen ein Krieg ausbricht, Deutschland geschlagen werden würde. Die Gründe hierfür habe ich verschiedentlich auseinandergesetzt. Wenn ein Krieg, so wie er von einem zweiten Berliner Blatte gepredigt wird, der Triple-entente erklärt wird, müssen die Franzosen mit der begründeten Ueberzeugung nach der Grenze ausbrechen, daß die Stunde gekommen ist, wo sie sich Elb-Lothringen wiedernehmen. Dieses Vertrauen ist die Grundbedingung für einen Sieg und sie hat auch die

zukünftige Garantie für den Frieden. Man braucht also durch die Panzerarmee dieses Berliner Blattes beeinflussen zu lassen, denn dieselbe ändert nichts an Tatsache, daß 25 Millionen Deutsche in den Großkriegen leben und dort verweilt sind. Der Kaiser hat Gefahr bereits erkannt und sie in einer Rede laut kündigt. Seit zwei Jahren schon sucht man diesem Ustande mit allen Mitteln abzuhelfen. Nach solchen Erregungen aus solch zuständiger Quelle wäre die Stunde gewählt, um unsere Armee zu disorganisieren. Blü wir stark, um Franzosen zu bleiben! Wenn aber entp unserer Ansicht ein Krieg ausbricht, dann wollen wir und fröhlich hineingehen. Unsere Ansichten sind zu durchaus nicht schlecht. Rußland ist zum Kriege gerüstet. Es ist jung genug, um sich die nötige Energie erhalten zu haben, und es ist alt genug, um aus allen Erfahrungen Wissenschaft Nutzen zu ziehen. Wenn Sie wüßten, wie es (Rußland) hier (in Berlin) fürchtet!“

Dieses Geschreibsel wird den Franzosen natürlich willkommen sein, aber — es wäre rascher, wenn sie Herren an der Setze nicht allzu sehr im Optimismus gen würden. Wenn es einmal zum Versuch einer Probe kommen sollte, dann mögen es sich die Franzosen sagt sein lassen, daß der deutsche Michel auch heute eine „gute Handschrift“ schreibt!

Die albanischen Wirren.

Nach ein Einigungsversuch.

„Agenzia Stefani“ erzählt aus Durazzo: Die Regierung hat, obgleich die Frist abgelaufen ist, zwei Provisorien zu den Aufständischen geschickt, um den geforderten dreitägigen Waffenstillstand abzuklären, eine Zusammenkunft beider Parteien verabredet werden könne. Sie findet am 23. Juni an der Brücke über Lagune statt.

Deutsche Matrosen gelandet.

Einer Drahtmeldung aus Mailand zufolge hat der deutsche Kreuzer „Dreslau“ nunmehr in Durazzo eine Abteilung Matrosen gelandet.

Neue Kämpfe

haben bereits begonnen und wie es scheint, ist auch Stadt Elbasan stark gefährdet, da sie von den Aufständischen völlig eingeschlossen ist, wie folgende Meldung Valona, 22. Juni, besagt: Gestern wurde bei dem Carbonara und in der Umgebung von Süskina zur Abenddämmerung gekämpft. Es wird gesagt, daß der Kampf heute wieder beginnt. Elbasan ist den Aufständischen eingeschlossen. Bei Nepl nahe der griechischen Grenze, haben Epirotien und Baner Gewehrtruppe gewechselt.

Prent Dibdoba Vormarsch.

Aus Durazzo, 22. Juni, wird weiter gemeldet: Prent Dibdoba hat von der Regierung ein 2. Geschütz lang, um mit seinen Truppen die Posten, welche sie Neilen nördlich von Durazzo befinden, anzugreifen den Vormarsch auf Durazzo beginnen zu können. Di Geschütz ist jetzt von Bord der „Gisela“ an Land abverladen. Gestern ist die Bevölkerung bis an die äußersten Posten gegangen, um nach Zeichen der Gefallenen zu suchen. Die Verluste der dem Vorkämpfer treugebliebenen Trup während des letzten Vorkampfes gegen die Rebellen laufen sich auf 80 Tote und 120 Verwundete. Ein Gdarmereiposten von 20 Mann hatte 4 Tote. — Der Dampfer „Herzegowina“ ist mit unbekanntem Bestimmungsort gefahren.

Zur Lage in Mexiko.

General Villa befreit, daß er den General Anles als provisorischen Präsidenten proklamierte oder Anhänger Carranzas, General Ghas, stützten lieh. 3 treter Villas konferierten mit Anhängern Carranzas. 2 Resultat soll sein, daß Carranza als Oberhaupt der Verwaltung anerkannt wird, während Villa Oberbefehlhaber der Armee bleibt und die abgeleiteten Carranzisten ihre Ämter wieder einsetzt; er behält sich jedoch die Ueberwachung des telegraphischen Verkehrs vor.

Wie man aus El Paso meldet, übermittelte Carranza den Vermittlern auf die ihm überhandte Note Antwort, in der er wiederholt, daß er bereit sei, an Vermittlungsbanktion teilzunehmen, daß es ihm aber möglichst sei, über einen Waffenstillstand, die Landfrage über die Wahl eines provisorischen Präsidenten zu verhandeln.

Kurze politische Nachrichten.

Ein Akademieprofessor über Deutschland.

Bei der akademischen Preisverteilung in Jena ist der Professor Geh. Hofrat Dr. Alexander Cartellieri ein bemerkenswerter Rede über Deutschland im Wandel der Jahrhunderte. Er sagte unter anderem: Die Auffassung des gegenwärtigen Verhältnisses der Staaten gliesse in d Sage, daß nicht irgend ein Staat des Deutschen Reich etwa Elb-Lothringen, maßgebend sei, sondern die Bestimmung des Deutschen Reiches sei die sicherste Gewähr für europäischen Frieden. Deutschland wolle keinen Krieg, aber es wolle auch auf dem Weltmarkt nicht ausgeschlossen

en. Deshalb sei eine koloniale Verhändigung zu er-

Bosnienreise des kaiserlichen Thronfolgers.
Der Kreisvorsitzer von Monastir hat die Bürger aller

Verhältnisse in der französischen Truppenverpflegung.

Der Pariser „Matin“ berichtet über Mängel in der

Italienische Wahlen.

Die Wahlen für die Verwaltungsbehörden in Modena

Verhandlungen Serbiens mit der Kurie.

Ueber die Verhandlungen mit der Kurie verlautet aus

Die neue Verwaltung in China.

Man meldet aus Schanghai: China wird künftig

Aus der Mongolei.

Es bestätigt sich, daß der Dutschu Lebensgefährlich

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser mit Gefolge hat sich gestern gegen 10

Arbeiterbewegung.

Der Streik in der Waffenindustrie. Die man aus

Aus den Kolonien.

Die Kakaokultur in Togo. Während in Kamerun der

Der Chasseurkorporal.

Der Bauerroman aus den Hochvogesen von Ulrich Böcher.

Akthergebrachter Sitte gemäß mußte der Fritz seinen

Nachdem so die beiden jungen Leute sich wohl eine

men die im Jahre 1913 aus Togo ausgeführten 335 Tonnen

Presseschau.

Ueber das Schwinden des englischen und nachher des

Der scharfe Wettbewerb, in dem wir mit den Engländern

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. Juni.

Ein neues Kaufmanns-Erholungsheim.

Am Samstag fand die feierliche Einweihung des

Die Feier wurde nach einleitenden Gesangsvorträgen

Schwurgericht.

Von den Funktionen als Geschworene

Der junge eifrige Bauer.

Der junge eifrige Bauer Johann diente nicht ungern

Ganz heimlich.

Ganz heimlich fühlten sie sich freilich nie „in Frank-

ein lebendiges Beispiel dafür, daß auch auf sozialem Gebiet

Als ein vor 2 1/2 Jahren das soziale Kind.

Als ein vor 2 1/2 Jahren das soziale Kind, wenn

Kommerzienrat Febr-Flach wünschte noch.

Als Besucher des Friedrich-Dilda-Heimes hier in

Weitere Begrüßungsansprachen.

Weitere Begrüßungsansprachen wurden von dem

Es folgte die Verlesung der Begrüßungstelegramme.

Es folgte die Verlesung der Begrüßungstelegramme.

Das Kaufmanns-Heim im dunklen Tann.

Das Kaufmanns-Heim im dunklen Tann

Die Handelskammer Wiesbaden im Lande der sieben B.

Die Handelskammer Wiesbaden im Lande der sieben B.

Einer Reihe von Herren, welche sich um die Gesellschaft

Einer Reihe von Herren, welche sich um die Gesellschaft

Die Feier schloß sich eine eingehende Besichtigung

Die Feier schloß sich eine eingehende Besichtigung

Besondere Freude schenkte der Großherzogin die

Besondere Freude schenkte der Großherzogin die

In Friedrich-Dilda-Heimes Hallen

In Friedrich-Dilda-Heimes Hallen

Tritt die hohe Fürstin heut Du ein.

Tritt die hohe Fürstin heut Du ein.

Das Kaufmanns-Heim im dunklen Tann.

Das Kaufmanns-Heim im dunklen Tann

Die Handelskammer Wiesbaden im Lande der sieben B.

Die Handelskammer Wiesbaden im Lande der sieben B.

Einer Reihe von Herren, welche sich um die Gesellschaft

Einer Reihe von Herren, welche sich um die Gesellschaft

Die Feier schloß sich eine eingehende Besichtigung

Die Feier schloß sich eine eingehende Besichtigung

Besondere Freude schenkte der Großherzogin die

Besondere Freude schenkte der Großherzogin die

In Friedrich-Dilda-Heimes Hallen

In Friedrich-Dilda-Heimes Hallen

komman
man
von
ruffi
Grie
bäud
dann
zu d
a b
emp
leiste
Jahr
jetzt
geid
Reich
oder
ausk
die
gar
nie
a
Wort
weier
gespi
Wenn
lung
lester
die
land
die r
Zufu
Verm
um d
und
Nber
infok
arbei
zu, fe
spann
tes M
ethos
n i e
berf
aus
Aum
Trub
liches
Erim
gäric
Für
füllt
Wäff

Aunk
3
Eitel
aufam
die de
immer
sagten
und
Unter
Dand
G e o
zöfisch
B e s
C o t t
W e n
lattem
ihrer
nem
noch
zu f

Aunk
E
tum
durch
Leif
Wap
füßen
Son
Heime
Auf

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der deutsche Vizekönig Fürst Lichnowsky verläßt am Donnerstag London auf zehn Tage, um als Gast des Kaisers an der Kieler Woche teilzunehmen.

* Der Kaiser in Brunsbüttelkoog. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ traf gestern nachmittag um 6 Uhr mit dem Kaiser an Bord in der Kanalöffnung ein und machte in der Schleuse fest. Der Kaiser ging alsbald an Land, besichtigte zunächst die im Binnenhafen liegende neue Yacht „Meteor“ und darauf die erweiterten Schleusen- und Hafenanlagen.

* Die Heimreise des Königs von Sachsen. Der König von Sachsen hat gestern die Heimreise von Petersburg nach Dresden angetreten. Der Zar begleitete ihn bis zum Bahnhof, wo sich die Monarchen verabschiedeten.

×× Keine neue Kreditvorlage. Von der russischen und französischen Presse war vor kurzem mit durchsichtiger Tendenz verbreitet worden, auch Deutschland beabsichtige die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit. Jetzt wird in deutschen Provinzzeitungen gemeldet, die Reichsregierung plane bereits wieder eine neue Rüstungsvorlage, und zwar solle die Friedenspräsenz um abermals 35 000 Mann erhöht werden. Der Kriegsminister habe bei der Staatsdebatte im Reichstag auf eine Anfrage erklärt, er könne keine Bindung darüber eingehen, ob nicht dem Reichstag „einmal“ eine neue Rüstungsvorlage zu unterbreiten sei, das hänge ganz von den Umständen ab; „jetzt“ werde jedenfalls eine solche Vorlage nicht vorbereitet. Wie die genannten Blätter behaupten, seien inzwischen „Umstände“ eingetreten und heute — im Juni — sei eine solche Vorlage in Vorbereitung. — Von der einzig zuständigen Stelle wird unserer Berliner Redaktion versichert, dort sei von allen diesen Dingen nicht das mindeste bekannt, und wie werden ermächtigt, die Meldung jener Blätter in Abrede zu stellen. Wir zweifeln natürlich keinen Augenblick an der Richtigkeit der amtlichen Versicherung; trotzdem hätten wir sie noch etwas bestimmter und energischer gewünscht. Derlei Alarmnachrichten bedeuten in Zeiten politischer Spannungen, aber auch in Zeiten diplomatischer Unterhandlungen eine nicht zu unterschätzende Gefahr, der man gar nicht schnell und nicht kräftig genug entgegenzutreten kann.

* Derburg über die deutsch-englischen Beziehungen. Auf dem Londoner, das die Londoner Handelskammer gestern zu Ehren der dort zu Besuch eingetroffenen Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller gab, hielt im Namen der deutschen Gäste Staatssekretär a. D. Erzgeßler Derburg eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Vertreter der Industrie und des Handels von Berlin in gewissem Sinne als die Schüler ihrer großen Lehrmeister in der Organisation und Entwicklung des internationalen Handels nach London gekommen seien. Er erinnerte an die lange Zeit der Zerrissenheit Deutschlands, wo Männer mit Ausrüstungsgeist ins Ausland wandern mußten, um ihre Kräfte betätigen zu können. Aus jener Zeit stammten die vielen deutschen Namen in dem britischen Geschäftsleben und diese persönlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern haben einen großen Handelsverkehr zwischen beiden Nationen geschaffen und heute sind England und Deutschland die größten gegenseitigen Kunden in der Welt, sowohl im Kauf als im Verkauf. Redner betonte dann ferner, wie in mannigfacher Hinsicht für beide Nationen ein gutes gegenseitiges Verständnis bedingt sei und schloß: „Ich freue mich, sagen zu können, daß die politischen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern den normalen Status erreicht haben, der beiden erlaubt, die Dinge ohne Mißtrauen zu betrachten, und wir sollten uns erinnern, wie sehr England und Deutschland die schiedsgerichtliche Bewegung unterstützt haben. Mit einem Gefühl der Dankbarkeit, mit einem Geist der Solidarität und guten Willen und mit der tiefsten Überzeugung, daß das Gedeihen beider Nationen von diesem guten Einvernehmen abhängt, sind ich und meine Freunde hierher gekommen, und ihre Aufnahme hat diese Empfindungen bestärkt.“ Redner sprach der Londoner Handelskammer den warmsten Dank des Vereins aus und gab der Hoffnung Ausdruck, ihre Liebenswürdigkeit erwidern zu können. Die deutschen Institutionen dürften in politischer,

sozialer, kommerzieller und industrieller Hinsicht sehr viel interessanter Punkte bieten, die in England noch unbekannt wären. Erzgeßler Derburg schloß: „Lassen Sie uns in diesem Prinzip des Austausches von Liebenswürdigkeiten und nützlichen Kenntnissen fortfahren und lassen Sie uns ehrliche und unabhängige Konkurrenten und Freunde bleiben.“

* Die Verluste infolge der Maul- und Klauenseuche in Berlin. Die Verluste, welche die Viehhändler hatten, weil sie große Mengen bereits für den Export verkauften Viehs wegen der am Samstag über den Viehhof infolge neuerlichen Ausbreitens der Maul- und Klauenseuche verhängten Verkehrsbeschränkung sofort abschachten mußten, werden auf 200 000 Mark geschätzt.

* Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse. Die Verhandlungen der Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse (vergl. Bericht in der heutigen Morgenausgabe) sind gestern nachmittag beendet worden. Zunächst wurde die Frage der immer mehr anjährlenden Plut von Ausstellungsstellen besprochen und beschlossen, diese Frage dem geschäftsführenden Vorstand zur weiteren Erledigung zu überweisen. Der Antrag des Landesverbandes der sächsischen Presse, daß neu angemeldete Mitglieder vor ihrer Aufnahme zunächst in der Verbandszeitschrift „Deutsche Presse“ bekannt zu geben sind, wurde einstimmig angenommen. Von dem Landesverband der bayerischen Presse lagen zwei Anträge vor, nach denen einmal der Reichsverband eine genaue Statistik über den Umfang der dienstlichen Beschäftigung der Redakteure während der Sonntags- und Nachtzeit aufstellen und ungesäumt Schritte zu einer Abereinbarung mit den Verlegern über ein gerechtes und erträgliches Maß der Beschäftigungsdauer und eine außerordentliche Entschädigung für die Nacht- und Sonntagsarbeit tun soll, sowie zum andern, daß die Vorstandschaft des Reichsverbandes zu erfragen ist, Erhebungen über die Verlage von Einflussnahme von Interessengruppen auf die Presse anzustellen. Beide Anträge wurden angenommen. Die abgeänderten Satzungen wurden genehmigt, der dazu gestellte Antrag Schönsen, nach welchem beschlossen werden sollte, daß jeder bei einer Verlagsbuchhandlung seit mindestens einem Jahre im Hauptberufe tätige Redakteur dem Reichsverband beitreten kann, dagegen abgelehnt. Die vom Verband deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine aufgestellten Grundzüge über die Behandlung von Manuskripten wurden den Unterverbänden zur weiteren Beratung überwiesen. Der Jahresbeitrag wurde in der bisherigen Höhe belassen. Als Ort der nächstjährigen Tagung der Delegiertenversammlung wurde Posen bestimmt. Zum Schluß sprach der Vorsitzende den aus dem Vorstand auscheidenden Herren Oßi (Danzburg) und Puffhammer (Dresden) seinen herzlichsten Dank für die uneigennütige Tätigkeit im Reichsverbande aus.

* Wichtige Fragen auf dem Rheinisch-Westfälischen Sparkassentag. Auf dem dieser Tage in Köln a. Rh. tagenden Rheinisch-Westfälischen Sparkassentag behandelten u. a. Geh. Reg.-Rat Abg. Büchting (Düsseldorf a. A.) und Sparkassendirektor Cremer (Wachen). Die Arbeitgemeinschaft zwischen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten und Sparkassen. Jeder hat in eingehender Weise dar, daß zwischen Lebensversicherung und Sparkasse kein Wettbewerb bestehe, sondern daß beide zusammen an demselben Ziele arbeiten, und empfehlen sodann den Abschluß von Verträgen zwischen Sparkassen und den öffentlichen Lebensversicherungen. Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall. Geheimrat Abg. Büchting bringt sodann folgenden Beschlusstratnamens des Vorstandes ein: 1. Öffentliche Sparkassen und öffentliche Volksversicherungen wollen beide den minderbemittelten Volksschichten die Möglichkeit wirtschaftlichen Aufstiegs aus eigener Kraft verschaffen. 2. Trotz der gleichen Aufgabe haben sich beide Einrichtungen nicht als Wettbewerber anzusehen, da sie beide auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit aufgebaut sind und unter dem gemeinsamen größeren Gesichtspunkt arbeiten, dem Vaterland und seiner Bevölkerung zu dienen. 3. Um jeden Wettbewerbsgedanken von vornherein auszuschalten, empfiehlt sich der Abschluß eines Vertrags nach Maßgabe des den öffentlichen Sparkassen ausgegangenen Entwurfs zwischen jeder öffentlichen Sparkasse und der zuständigen öffentlichen Lebensversicherungsanstalt. Die Zeitfrage werden nach kurzer Erweiterung einstimmig angenommen mit einem Zusatzantrag Dr. Peumers, wonach der Vorstand beauftragt wird, die Vertreter der Deutschen Volksversicherungs-Aktiengesellschaft einem eingehenden Studium zu unterziehen, weil im Laufe der weiteren Entwicklung unter Umständen auch mit ihr ein Vertragsverhältnis in Betracht kommen wird. Es folgte so-

dann zum Schluß, wie wir einem Bericht der Köln. Zig. entnehmen, ein außerordentlich eingehender Vortrag über die Bedeutung der Entwicklung der Sparkassen, den Landesbankrat Neufuß, Mitglied der Direktion der Kassauischen Landesbank Wiesbaden, hielt. Die Einlagen der deutschen Sparkassen, so führte er aus, haben den Millionenbetrag von 30 Milliarden Mark überschritten. Dazu kommt noch eine Milliarde Mark an Rücklagen, so daß die Sparkassen zurzeit über ein Kapital von 31 Milliarden Mark verfügen. Sie sind gewissermaßen die größte Kapitalmacht in Deutschland. Die Banken verfügen an Aktienkapital, Rücklagen und fremden Geldern nur über 14 Milliarden Mark, die Hypothekendarlehen über 13 Milliarden Mark. Das Aktienkapital sämtlicher Industrie-Aktiengesellschaften (also ohne Banken) beträgt 11 Milliarden Mark. Die Kapitalien der Lebensversicherungs-Gesellschaften belaufen sich auf 5 und diejenigen der gesamten Genossenschaften auf 4 1/2 Milliarden Mark. Der Aufschwung der Sparkassen gibt ein Abbild der gewaltigen Zunahme der Vermögen in den letzten Jahren der Bevölkerung. Im diese allgemeine Hebung des Wohlstandes haben die Sparkassen großes Verdienst. Sie beschränken sich nicht engherzig auf ihre ursprünglichen Aufgaben, sondern hielten Schritt mit den fortschreitenden wirtschaftlichen Verhältnissen. Dies wird auch von der Bevölkerung anerkannt. Die Angriffe, denen sie sich in der letzten Zeit in steigendem Maße ausgesetzt haben, haben im wesentlichen nur von interessierter Seite aus, aus dem Kreise der Banken und Genossenschaften, die eine Schwächung ihrer eigenen Interessen befürchten. Besonders lebhaft beläustern sie die Inspolitik der Sparkassen, vorwiegend derjenigen in Rheinland und Westfalen. Man wirft ihnen „Kinstreibelei“ vor, der jetzt herrschende Zinssatz von 4 Proz. sei zu hoch, er führe zu einer Verteuerung des Immobilienkredits. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß es nicht möglich ist, den Sparzinsfuß allgemein gleichmäßig zu senken. Die Sparkassen müssen sich nach den örtlichen Verhältnissen richten. Keineswegs ist es als eine Übertreibung anzusehen, wenn den Sparern nur der Zinssatz gewährt wird, den die großen Kapitalisten bei der vorräthigen Anlage ihrer Kapitalien beziehen. Dies ist heute 4 Proz. In weiten Kreisen erwidert man in einer solchen Gleichstellung lediglich einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. In den Industriegebieten von Rheinland und Westfalen ist der Sparzinsfuß immer verhältnismäßig hoch gewesen. Er beträgt zurzeit durchschnittlich bei den westfälischen Sparkassen 3 1/2 Proz. und in der Rheinprovinz 3 Proz. Der Durchschnittszinssatz hält zurzeit einen größeren Abstand von dem Realzinsfuß der Staatspapiere als zu irgendeiner Zeit seit 1900. Auch aus der Annahme hoher Einlagenbeiträge macht man den Sparkassen einen Vorwurf. Man möchte hier eine Beschränkung einführen. Die Bedenken, die man anführt, sind unbegründet. Gerade die hohen Einlagen erweisen sich als die beständigen. Auch im Interesse der Rentabilität sind den Sparkassen die hohen Einlagen willkommen. Eine Einschränkung hierin würde zu Verhältnissen führen, wie in Frankreich und England, wo die Sparkassen die Annahme höherer Beiträge ablehnen. Hier wird das Publikum zu unvollständigen Anlagen gezwungen. Sehr lebhaft wird auch aus begründeten Gründen von den genannten Seiten gegen die sogenannte „Bankmäßige“ Entwicklung der Sparkassen geäußert. Man stellt es so dar, als ob die Sparkassen damit ein Wagnis auf sich genommen hätten. Es liegt hier eine vollständige Verkennung der Tatsachen vor. Bei der Einführung des Scheck- und Kontokorrentverkehrs handelt es sich lediglich um Zahlungsmittel, nicht um eigentliche Bankgeschäfte. Eine Erweiterung der Befugnisse der Sparkassen nach dieser Richtung hat dieselben Bestimmungen von 1888. Bezüglich des Geschäftsbereiches der Sparkassen im laufenden Jahre bemerkt Redner, daß er außerordentlich günstig sei. Voraussichtlich würden die Sparkassen in Rheinland und Westfalen am Ende dieses Jahres die fünfte Milliarde überschreiten und ihren Sparern die Millionen summe von 180 Millionen Mark an Zinsen zuwenden. (Lebhafter, allseitiger Beifall.) Der Vorsitzende versichert, seine Vorträge seien des herzlichsten Dankes der Teilnehmer für seine ausgezeichneten Darlegungen. Abgeordneter Justizrat Vell (Essen) spricht den Wunsch nach Deulung des Vortrages aus, der die aus in den Parlamenten gegen die Sparkassen bestehenden Vorurteile gründlich zu beseitigen geeignet sei. (Lebhafter Zustimmung.)

Rechtspflege und Verwaltung.

Wirklicher Geheimrat Rat Hamm zu Köln, der frühere Oberlandesgerichtspräsident, vollendet morgen sein 75. Lebensjahr. Hamm erfreut sich trotz seines Alters noch einer großen körperlichen und geistigen Frische und greift gern in alle juristischen Streitfragen des Tages ein.

Parlamentarisches.

Die Frage der Staatshilfe bei den Unwetterschäden in Baden. In der gestrigen Sitzung der Zweiten habsburger Kammer erklärte der Minister des Innern Frhr. von und zu Bodmann auf die Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Stodinger wegen der Unwetterschäden im

Residenz-Theater.

Montag, den 22. Juni: „Liebesbarometer“ (Côte d'Amour). Lustspiel in 3 Akten von Romain Coolus. Deutsch von Max Schöna u.

Bei der Fürstin Solange de Belmont steht das Liebesbarometer auf „Schön“, seit der italienische Schriftsteller Nello Cimbresfeul in ihrem Salon verkehrt. Sie will sein Stück aufführen lassen und mietet zu dem Zweck ein Theater. Nello versichert sie seiner heißen Liebe, versichert aber auch die beiden Trägerinnen der Hauptrollen seines endlos langweiligen Stückes, dieser gleichen heißen Liebe. Und auf der Probe kommt es dann zum Bruch. Die Fürstin, die an die Liebe Nellos glaubte, die bereits ein gewöhnliches „Ja“ geäußert hatte, wird durch den Streit der Schauspielereinnen, die um den schönen Italiener buhlen, eines anderen belehrt. Sie besinnt sich auf sich selbst — ihr Liebesbarometer sinkt auf „Sturm“ — dann kehrt sie in die Arme ihres Gatten zurück, die dieser bereits seit 5 Jahren geduldig wartend für sie offen hält. Allerdings läßt er sie manchmal finken, und daß sie sich dann ermbüel um eine hübsche Schauspielerin oder sonst ein nettes weibliches Wesen schlingt, ist zu entschuldigen! Im Grunde genommen liebt er nur Solange. Das freilich wird ihm niemand so recht glauben, ebensowenig Solanges Sehnsucht nach Liebe, nach einem Leben voll Tätigkeit. Er macht den Eindruck eines Lebemannes, sie den einer höllischen Kondaine. Schade, daß dieser Schuh Sentimentalität im dritten Akt, dieses „Ende gut, alles gut“, kommen mußte. Die beiden ersten Akte waren so frisch, froh und frohlich, und auch an der nötigen Bilanterie fehlte es nicht.

Das Berliner Gastspiel-Ensemble zeigte sich wieder auf bemerkenswerter Höhe der Situation. Unbegreiflich war es nur, daß Julia Serda sich verpflichtet fühlte, „fein“ zu sprechen, da sie eine Fürstin mimte. Diese Auffassung ihrer fürsichlichen Rolle brachte sie um manchen Erfolg. Schade, daß sie sich nicht natürlicher gab! Dafür war Olga Limburg als Schauspielerin von entzückender Frische. Ein Gamin! Hans Junker mann spielte den Fürsten mit großer Überlegenheit und trockenem Humor. Daß man ihm, wie schon erwähnt, zum Schluß sein edles Herz nicht recht glaubte, lag nicht an ihm, sondern an der Rolle. Nur war seine Rolle eher die eines reichen Bankiers wie die eines Fürsten.

Sehr lebendig spielte Herr Spira den Dichter Nello, den feurigen Italiener, den Brausendreher, Herzensstehler, niedrigempfindenden, effekthasenden Feigling! Diese ganze Gefühlswelt wukte Herr Spira lebendwahr zu geben — ihm gebührt neben Fr. Limburg eigentlich die Palme des Abends.

Von den übrigen Mitwirkenden wären noch Frau Spira, Andresen und Herr Lehms lobend zu erwähnen. Das Publikum quittierte durch lauten und anhaltenden Beifall für den amüsanten Abend.

Aus Kunst und Leben.

* Kurtheater. Der Schwank „So ein Filou!“ von Hennequin und Dupail ist einer von vielen anderen. Der Untertitel heißt „Sein Doppelgänger“. Herr Parisart, ein Zivilingenieur, verläßt seine Frau und hat sich, um nicht erwischt zu werden, einen Triel zugelegt, den er für absolut sicher hält; er hat einen Doppelgänger erunden, auf dessen Konto er alle Sünden schiebt, die ihm seine Frau etwa vorhalten könnte. Die „gerissene“ Freundin seiner Frau ist eine Enkelin Scibes; sie hat die Ehebruchsstüde ihres Großvaters sämtlich studiert, kein Wunder, daß sie, als sie mit ihrem ziemlich einfältigen Mann zu Besuch nach Paris kommt, gleich Lunte riecht. Steht der vorliegende Fall auch nicht in ihrem „Repertoire“, so soll sie ihn doch. Sie entlarvt den Sünder. Das ist des Schwanks Kern, der ohne die gute Darstellung, die er, namentlich durch Herrn Sonnenhal (Parisart) und Fräulein Seldarf (die schlaue Freundin), sowie Herrn Berner (deren Mann) gefunden hatte, ein ziemlich dürftiges Sapplein gewesen wäre.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Dinkelsbühl fällt die weißbelagte Aufführung der „Kinderzucht“ in diesem Jahre in die Zeit vom 18. bis 22. Juli. Die Aufführung des Festspiels mit dem Nachspiele und dem Festzuge durch die Straßen der in ihrer Allertümlichkeit wohlgerüsteten ehemaligen Reichsstadt findet am Montag, 20. Juli, vormittags 10 Uhr, statt.

Bildende Kunst und Musik. Edith Walker wurde für die deutsche Opernfajon in Chicago als Primadonna engagiert und erhält 1500 Dollar für jedes Auftreten.

Mozarts „Don Juan“ in Karl Scheidemantels preisgekrönter Bearbeitung ist gestern im Wiesbadener Opernhause erfolgreich aufgeführt worden. Am Schluß wurden Scheidemantel und Kapellmeister Stübgen lebhaft gerufen.

Gestern feierte Professor Heinrich Wölfflin, der bedeutendste Kunsthistoriker, seinen 50. Geburtstag.

Der Deutsche Veteranenbund, e. V., Unterstützungsverein für hilfbedürftige Kriegsteilnehmer der deutschen Feldzüge (Süd-Preußen), hat soeben die erste Reihe seiner Wohlfahrtsmarken „Deutsche Schlösser und Burgen“ herausgegeben. — Diese erste Reihe umfaßt 80 verschiedene Marken, unter dem Namen „Deutsche Herrscher“ die Bohnsche (Residenzen) der 20 deutschen regierenden Bundesfürsten durch künstlerische Steinzeichnungen dargestellt. Noch wertvoller und eindrucksvoller sind diese Künstlerzeichnungen in der Ausgabe als Wohlfahrtspostkarten. — Den Erlös aus dem Verkauf dieser Postkarten und Marken wird vom Deutschen Veteranen-Dank dauernd zur Ausgabung teils händiger, teils einmaliger Unterstützungen für bedürftige Veteranen verwendet.

Wissenschaft und Technik. Ein interessanter prähistorischer Fund wurde in Frankfurt in der nächsten Nacht des Endenbergschen naturhistorischen Museums gemacht. In einer Tiefe von mehreren Metern ist man auf das fast vollständige Skelett eines riesigen Auerochsen gestoßen. Das Skelett hat nach Aussagen von Sachverständigen ein Alter von mehreren tausend Jahren.

Der Deutsche Monistenbund hat aus seinem „Hilfsfonds für Monisten“ der Universität Jena für das zur Bibliothek der Universität gehörige Pöschke'sche Archiv den Betrag von 30 000 Mark als Spende überwiesen.

In Genua fand man bei Arbeiten an der alten Stadtmauer ein Grab des 4. vorchristlichen Jahrhunderts, d. h. das nicht nur eine ungewöhnliche Form aufweist, sondern auch bemerkenswerte Totenbeigaben enthält. Darunter sind ein griechisch-lampanischer Nischtrug mit roten Marmorplatten aus schwarzem Grunde, ein Hausringel, ein Spiegel, Glaslöpfe, Fragmente einer flachen algerischen Trinkhale und bronzene Gefäße. Sämtliche Gegenstände gelangten in das städtische Museum.

Wärmtals, daß der Schaden hauptsächlich darin bestehe, daß das Hochwasser der Wärm viel Heu weggeschwemmt und außerdem das Gras durch Schutt und Sand vielfach unbrauchbar gemacht habe. Auch seien einige Häuser und Mühlen beschädigt und von Aedern Boden fortgeschwemmt worden. Auf Grund oberflächlicher Schätzung sei der Schaden mit 60 000 Mark anzunehmen. Die Regierung werde sorgfältig prüfen, ob die Betroffenen in ihrer Existenz bedroht und ob einzelne Gemeinden so schweren Schaden erlitten haben, daß sie ihn aus eigener Kraft nicht zu beseitigen vermöchten. Der Minister erklärte, daß, so weit die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben, den Gemeinden Ersatz zu leisten, die Möglichkeit gegeben sei und fügte hinzu, daß auch in den letzten Tagen viele andere Gemeinden durch Unwetter schwer geschädigt wurden und daß bei den Entschädigungen nach den Grundsätzen und Voraussetzungen verfahren werden würde, unter denen bisher Staatshilfe gerechtfertigt war. — Nachdem noch Finanzminister Dr. Reinholdt ergänzend hinzugefügt hatte, daß den Büchern von Grundstücken, so weit sie denotiert sein sollten, Nachschüsse gewährt werden würden, drückte der Präsident der Kammer, Rohrbuch, den beteiligten Gemeinden die Anteilnahme des Hauses aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung alles tun werde, was in ihren Kräften stehe, um den Betroffenen zu helfen, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Deutsche Schutzgebiete.

Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostafrika. Im Verlauf der Etatsdebatten des Gouvernementsrats von Deutsch-Ostafrika bedauerten die außeramtlichen Mitglieder die Ablehnung des Entwurfs über den Landesrat durch das Kolonialamt. Die Angriffe des Abgeordneten Erzberger wurden zurückgewiesen, wobei die Vertreter der evangelischen und katholischen Mission ihre Zustimmung gaben. Weitere Redner protestierten gegen die Behandlung des Etats für 1914 seitens der heimischen Instanzen, insbesondere gegen die Absicht an dem Ausbau der Verwaltung sowie an den wirtschaftlichen und sanitären Forderungen, ferner gegen die Aufbahrung der Militärlasten, die Schwächung des Ausgleichsfonds, die Übertragung der Baugelassen der Kagera-Bahn auf den ordentlichen Etat. Die Raibverordnungen wurden scharf angegriffen, insbesondere ihre Festsetzung ohne die Anhörung des Gouvernementsrats, die Differenzierung der Gebühren für Dares-Salam und Tanga sowie die Schädigung der Interessenten durch die angelegte Monopolstellung der Landungsunternehmen. Der Gouverneur wies auf die geschäftlichen Grundlagen der Staatsfestsetzung hin und gab eine eingehende Darstellung über die Gründe der Ablehnung der Landesratsvorlage sowie über die Staatsänderungen. Weiter widerlegte der Gouverneur die Unzulässigkeit der vorherigen Vorlage der Raibverordnungen, deren Inhalt auf dem Ergebnis langwieriger in Berlin geführter Verhandlungen beruhe. Der Gouverneur begründete auch die für die Zukunft beibehaltene Differenzierung der Raibgebühren mit den früher eingegangenen Verpflichtungen gegenüber dem Pächter der Usambara-Bahn und kündigte eine Milderung der hervorgerufenen Sätzen an. Die in dem Etat für 1913 vorgesehene Erhöhung der Kopfsteuer wurde allgemein begrüßt.

9. Deutscher Gewerkschaftskongress.

S. & H. München, 22. Juni.

Unter Beteiligung von ca. 500 Delegierten aus allen Teilen des Reichs traten heute vormittag hier im Münchener Kindl die freien Gewerkschaften Deutschlands zu ihrem 9. Kongress zusammen. Reichstagsabg. Legien (Berlin) eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten an die Teilnehmer sowie an die sozialistisch-orientierten Vertreter aus dem Ausland und stellte mit Genugtuung fest, daß heute zum erstenmal ein Vertreter des Englischen Gewerkschaftskongresses erschienen sei. Das Beweise die Einigkeit zwischen den deutschen und englischen Arbeitern, die die Hoffnungen jener Spekulanten, welche zu einem Kriege zwischen England und Deutschland treiben wollten, zerschanden machen muß. Als wir vor drei Jahren den letzten Kongress in Dresden schlossen, glaubten wir, daß eine bessere Zeit für uns kommen werde, daß von der Befreiung das anerkannt werden würde, was wir für richtig hielten. In dieser Hoffnung sind wir leider arg enttäuscht worden. Eine verheerende Wirkung übte die wirtschaftliche Krise aus. Mit ihr kam eine große Arbeitslosigkeit. Wie groß diese ist, sehen Sie am besten an den Unterstuhlungen, die wir an Arbeitslose gaben. Im letzten Jahre waren es über 13 Millionen Mark, die Zahl hat sich gegen das Vorjahr nahezu verdoppelt. Dazu kommt die ungläubliche Hebe gegen die Gewerkschaften, die man zu politischen Vereinen stampeln möchte, ferner der Schutz der sogenannten Arbeitswilligen. Trotzdem haben die Gewerkschaften gute Fortschritte gemacht. Während auf dem Dresdener Kongress 2 276 000 Arbeiter und Arbeiterinnen vertreten waren, sind es auf dem diesjährigen 2 540 000 Mitglieder. Wir müssen hier politische Fragen berühren, selbst wenn man uns zu politischen Vereinen deswegen stampeln sollte. Wir müssen über den sogenannten Arbeitswilligen-Schutz verhandeln. Wir fürchten diese Befreiung zum Schutze der Streikbrecher nicht, wir wünschen sie aber auch nicht, weil wir den sozialen Frieden wollen. Ich hoffe, daß wir am Schluß des Kongresses sagen können, wir sind einig, also auch mächtiger als zuvor, der Arbeiterschaft zum Schutze und dem Unternehmertum zum Trutz.

Joseph Lim (München) begrüßte die Tagung namens der Kongressstadt und teilte Daten aus der Münchener Arbeitsbewegung mit. Es wurde darauf in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurden sechs Schriftführer und drei Vorsitzende gewählt. Zu letzteren Legien (Berlin), Schlicke (Stuttgart) und Leiphart (Berlin). Es folgten Begrüßungsansprachen von Appleton (London), Celn Lian (Christiana) und Hueber (Wien).

Darauf erstattete Legien (Berlin) den Rechenschaftsbericht der Generalkommission, aus dem das Wichtigste bereits mitgeteilt ist. Anschließend daran führte der Redner u. a. aus: Der Polizeipräsident von Berlin habe seine Forderung, daß einzelne Organisationen Statut und Vorstandverzeichnis einreichen sollten, damit begründet, daß die Generalkommission eine politische Körperschaft sei, insofern alle ihre angeschlossenen Organisationen politische Vereine. Der Polizeipräsident begründet seinen Standpunkt damit, daß die Generalkommission gemeinsam mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei Aufrufe und Protesterklärungen erlassen

habe. Aber dadurch, daß ein nicht politischer Verein mit einer politischen Partei verhandelt, wird noch kein Verein politisch. Der ganze Zweck des Vorgehens soll der sein, die Jugendlichen aus der Organisation herauszuwingen. Nun, wir haben bisher noch immer verstanden, zur Erreichung unserer Ziele diejenige Form der Organisation zu wählen, die den geschäftlichen Verhältnissen angepaßt war. Alle politischen Schikanen werden nicht nützen, wir lassen uns unsere proletarische Jugend nicht nehmen, nicht durch patriotischen Alimbin und durch religiösen Fanatismus. Richtig sei allerdings, daß wir einig sind und die Grenzstreitigkeiten aus der Welt schaffen. — Es folgte eine längere Diskussion. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen. Prag, 23. Juni. Bei der gestrigen zweiten Besprechung der deutschen und der tschechischen Vertreter im Palais Rostky erklärten sich die deutschen Parteien bereit, zur Beratung einer Abänderung der Landesordnung Vertreter zu ernennen und auch die Sprachenfrage in Erwägung zu ziehen. Diese sollen sich aus einem Ausschuss zusammensetzen, der aus Vertretern der beiden Nationalitäten Böhmens im Reichsrat zusammenzusetzen wäre. Zur Ernennung dieses Ausschusses könnte der Reichsrat ebenfalls einberufen werden. Die Vertreter der Tschechen nahmen diese Erklärung zur Berichterstattung an ihre Partei entgegen.

Schweiz.

Unersüchtete Gäste. Lugano, 23. Juni. Hier verlautet, daß eine große Anzahl von Revolutionären, die in die letzten Ereignisse in Italien verwickelt sind, nach Lugano geflüchtet sind. Mehrere Haftbefehle sind erlassen worden. Man glaubt, daß der Anarchist Malatesta, der wegen der Ereignisse in Ancona verfolgt wird, sich in der Schweiz befindet. Der sozialistische Abgeordnete D'Ambriz, der durch die letzten Ereignisse in der Campagna schwer kompromittiert ist, ist gestern in Lugano angekommen.

Frankreich.

„Ein betrübender Vergleich.“ Paris, 22. Juni. In einem „Ein betrübender Vergleich“ betitelten Artikel weist der „Temps“ auf die große Bedeutung des kürzlich eröffneten „Hohenzollern-Kanals“ hin, hebt eingehend die von Deutschland zur Förderung der Binnenschiffahrtswegen unternommenen Bestrebungen hervor und schreibt u. a.: Wir glauben, noch immer das reichste Volk Europas zu sein und dabei bleiben wir ohne jene Werkzeuge zur Entwicklung der wirtschaftlichen Wohlfahrt, mit welchen sich unsere Nachbarländer ausrüsten. Deutschland hat dreimal höhere Militärlasten decken müssen als wir und dabei hat es auch unausfallsam seine Aufgaben zur wirtschaftlichen Ausgestaltung vermehrt. Diese doppelte Ungleichheit erfüllt alle guten Franzosen, die an die Zukunft ihres Landes denken, mit einem Gefühl der Bellemung. Gegenüber den standhaften und methodischen Rüstungen Deutschlands und gegenüber seinen Kanälen, seinen Häfen und seinen Eisenbahnen bietet uns die sozialistisch-radikale Partei ihre Treibereien gegen das Dreijahresgesetz und die Erdbeber von Paris. Der Vergleich ist betrübend.

Der Besuch Poincarés in Stockholm. Paris, 23. Juni. Präsident Poincaré hat offiziell dem Hofe in Stockholm mitteilen lassen, daß er am 24. Juli dem König Gustav einen Besuch abtun werde.

Der „Inspektionsbesuch“ des russischen Marinechefs. Paris, 23. Juni. Der Marineminister gab heute zu Ehren des Generalchefs der russischen Marine, Kurin, ein Frühstück. Dabei brachte der Minister einen Trinkpruch auf den Admiral aus, in dem er sagte: Wir verfolgen mit aufmerksamer Sorge Tag zu Tag die Anstrengungen Russlands zur Vergrößerung seiner Seemacht (Besatzung) und den Erfolg, der diese Bemühungen krönt. Ich hoffe, daß auch Sie von der Befähigung unserer Marine den Eindruck erhalten haben werden, daß Frankreich kein Opfer scheut, um seinen Überlieferungen, seinem Bündnis und seinen Freundschaften treu zu bleiben. Admiral Kurin sprach kurz über den Vorfall, den die russische Armee aus dem Studium der in der französischen Armee üblichen Methoden und Grundsätze gezogen hätte und drückte seine Bewunderung aus über den hohen Stand des militärischen Unterrichts, der in der obersten französischen Kriegsschule erteilt werde. Der Kriegsminister dankte und versicherte sein festes Vertrauen in die Tapferkeit der beiden Armeen sowie die Überzeugung, daß die unter allen Umständen auf der Höhe ihrer Aufgaben stehen würden, und daß ihre vereinte Macht der beste Wille für die friedlichen Stimmungen sein werde, von der die beiden verbündeten Regierungen stets besetzt sein würden. — Admiral Kurin ist gestern nachmittag nach London abgereist, wo er die französische Flotte besichtigen und Schießübungen betreiben wird. Vor der Abreise gab es im Ministerium noch ein Frühstück, bei dem in herzlichen Trinksprüchen das russisch-französische Bündnis gefeiert wurde.

Abel Ferry als Spezialist für Nordafrika. Paris, 23. Juni. Auf Grund des Vorschlags des Ministerpräsidenten und Ministers der Äußeren wird der neu ernannte Unterstaatssekretär des Ministeriums der Äußeren, der Deputierte Abel Ferry, sich u. a. mit allen internationalen Fragen zu befassen haben, welche die afrikanischen Beziehungen und die Schutzgebiete Frankreichs betreffen. Abel Ferry gilt in besonderen als ein genauer Kenner der marokkanischen Verhältnisse. In Kolonialkreisen hofft man, daß der Vorschlag Vivianis nur der erste Schritt zur Schaffung eines eigenen Ministeriums für Nordafrika bildet, welches die Angelegenheiten von Tunis, Algerien und Marokko umfassen werde.

Auslieferung eines deutschen Angeklagten. Paris, 23. Juni. In St. Nicola du Port bei Ranch wurde infolge des Auslieferungsbefehrs der Weker Staatsanwaltschaft der 18jährige Dorelet verhaftet, der beschuldigt ist, an dem von seinem Vater, einem Winger in Vacourt in Deutsch-Lothringen, im Mai d. J. gegen einen Gendarmen verübten Mordverbrechen teilgenommen zu haben. Der Beschuldigte, der in das Rancher Untersuchungsgefängnis gebracht wurde, leugnet die ihm zur Last gelegte Tat.

England.

Verabschiedung der Einkommensteuer um einen Penny. London, 22. Juni. Bei der Besprechung des Staatsgesetzes im Unterhaus kündigte Handelsminister Samuel an, daß einige Bewilligungen an die lokalen Behörden, die im Budget

vorgesehen sind, in diesem Jahre nicht gezahlt werden könnten, die vorgeschlagene erhöhte Einkommensteuer werde daher für das Jahr 1914 um einen Penny herabgesetzt. Der Minister fügte unter der Heiterkeit des Hauses hinzu, daß diese Verminderung lediglich eine Gestirte sei, und daß die volle Steuer, wie sie in dem ursprünglichen Gesetzentwurf enthalten sei, im Jahre 1915 zu zahlen sein werde.

Die Arbeiterbewegung. London, 22. Juni. Der irische Parteiführer Redmond telegraphierte an die Vereinigte irische Liga in Amerika die Aufforderung, die Mittel der irischen Freiwilligen zu stärken.

Rußland.

Der finnländische Getreidezoll. Peterburg, 22. Juni. Der Reichsrat nahm in der Sitzung der Duma das Gesetz an über den Zoll für die aus dem Auslande in Finnland eingeführten Getreideprodukte und trat alsdann in die Beratung des Budgets ein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Todesfall. Am Sonntag starb im Alter von 62 Jahren das Mitglied des städtischen Orchesters Richard Seidel. Der Verstorbene war 33 Jahre als Solo-Klarinetist im Dienst der Kurverwaltung tätig und als Künstler sowie auch als Mensch eine beliebte Persönlichkeit.

— Ferienpausiergänge. Schulkinder und auch kleinerwegfertige Kinder sollen auch während der diesjährigen großen Sommerferien hinausgeführt werden aus dem Häusermeer der Stadt in die freie Natur auf die Rasenplätze vor, neben und hinter der Gasanerie. Hier sollen sie unter fachkundiger Leitung spielen, auch gute Vorkenntnisse sollen ihnen gelehrt werden. Zur Durchführung dieser lediglich den Kindern zugute kommenden Veranstaltung ist eine große Anzahl freiwilliger Führer und Führerinnen nötig, und zur Deckung der hohen Kosten ist man auf freiwillige Spenden angewiesen. Anmeldungen zur Mitarbeit werden von den Herren Direktoren der Volksschulen, dem Vorsitzenden der Arbeiterkinderjugendkommission, Wehrhitt, 49 und im Zimmer 26 des Rathhauses entgegengenommen. Zur Entgegennahme von Spenden ist die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer 1, bereit.

— Ballonfahrt. Die von der Kurverwaltung am Sonntag veranstaltete Ballonfahrt verlief, wie man uns mitteilt, trotz des Regens sehr schön. Die Fahrt ging rechts am Kellerstapf vorbei über Esch und Rod an der Weil. Die Landung erfolgte um 7 Uhr bei Mönstadt im Kreis Mingen. Als Passagiere des Fräuleins Käthe von Pankus nahmen der hier zur Kur weilende Rittergutsbesitzer Marks und der Techniker Dör von hier an der Luftfahrt teil.

— Die Rosenausstellung der Firma A. Weber u. Co. findet dieses Jahr zum erstenmal in dem neu erbauten Pavillon statt. Der Eingang zu den Anlagen ist nach der alten an der Parkstraße. Nach einem Gang von etwa 10 Minuten durch den Garten, an Koniferen, Rosen und Pfingstrosen vorbei, erreicht man das neuangelegte Rosarium, welches mit der Zeit den Haupteingang der neuen Gärtnerei bilden wird. Die Befestigung der Bureaus und Arbeitsräume, die sofort auffallen, an welche sich nach dem oberen Garten zu die neue Gewächshausanlage mit ca. 1000 Quadratmeter Glasfläche anschließen, ist gestaltet. Auf der anderen Seite des geräumigen Geschäftshofs befindet sich die neue Ausstellungshalle, in welcher ein reichhaltiges Sortiment der schönsten Rosenforten aufgestellt gefunden hat. Besonders schöne Sorten sind: Napon d'or, anzusehen wie gelbe Tulpen, Herzogin Marie Antoinette, Johanna Sebus, Georg C. Wand, Frau Margarete Moeller, Lady Hillington, Juliet, Otto v. Bismarck, Hon-Rose, Graf Zepelin, Grande Duchesse de Luxembourg, Marie Adolphe. In der Mitte der Anlage erhebt sich ein reich mit der reizenden Schlingrose „Deußkörn“ bekrönter Rosenkumpel, dessen Mitte eine Blumenbase, kunstvoll aus Cortenstien und Rosen zusammengesetzt, mit Füllung großer Weiser Allen zielt. Das gelungenste Modell eines großen Nischenbrunnens mit weiblicher Brunnenfigur von dem hiesigen Bildhauer Goebel bildet das Mittel der anderen Seite des Ausstellungsraums und wird auf beiden Seiten von hohen Palonen flankiert, die mächtige Körbe mit rubinroten Rosen tragen. Direkt in Verbindung mit der großen Halle steht ein weiterer Raum, in welchem Tafel- und Tischdekorationen zu sehen sind. Ein kleiner Teetisch ist mit roten Kambers geschmückt, eine lange Tafel mit weißbunten Rosen; entzückend geschmückt diese schlichte Mitte. Sehr elegant dagegen ist die Dekoration eines runden Tisches mit der schönen Hon-Rose. Ein origineller Auffahz ziert diesen Tisch; er besteht aus einer schlanken Glasbase mit Hon-Rosen gefüllt. Kleine Glaskörbe hängen, durch gebogene Glasröhren befestigt, an dieser Base, und auch aus diesen Körben drängt sich die Hon-Rose in Ästiger Fülle. Das Ganze ist so konstruiert, daß die Blumen sich über Augenhöhe befinden, die Gäste wohl durch ihren Duft und Anblick erfreuen, die Gäste selbst aber nicht gegenseitig verbergen. Noch manches andere Stück erfreut durch seine geschmackvolle Zusammenstellung, und man verweilt gerne länger an diesem Erdenfleckchen, das so durchdrückt ist vom süßen Duft der Königin Rose.

— Sonntagsfahrten für die Schwabacher Bahn. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden und verschiedene Korporationen von hier, wie Handwerkskammer, Handwerksverein, Innungsausflug usw., hatten an dem am Einführung von Sonntagsfahrten auf der Strecke Wiesbaden-Langenschwalbach gebeten wurde. Es wurde besonders darauf aufmerksam gemacht, daß seit Jahr und Tag schon von Mainz (Hauptbahnhof-Süd) und Mainz-Rastel nach Stationen dieser Taunusstrecke Sonntagsfahrten ausgegeben werden; was Mainz gewährt worden sei, sollte auch Wiesbaden gewährt werden. Die Eisenbahndirektion Mainz hat das Ersuchen mit dem Hinweis abgelehnt, daß Wiesbaden so günstig läge, daß die Wiesbadener ohne viel Umstände die Taunuswälder erreichen können. Das sei bei Mainz nicht der Fall. Die Angelegenheit soll nur dem Eisenbahnminister unterbreitet werden. Die Begründung der Ablehnung des Gesuchs ist ziemlich dürftig. Daß die Wiesbadener die Taunuswälder vor der Tür haben, ist zwar richtig, aber das ist kein Grund, sie die Fahrt nach Bad Schwalbach oder nach der Eisernen Hand teurer bezahlen zu lassen als die Rainger.

— Dienstjubiläum. Die in Wiesbaden bediensteten Bahnsteigkassierer A. Bauer und W. Feld sind 25 Jahre im Staatsdienst. Aus diesem Anlaß wurde ihnen das Abzeichen für 25jährige treue Dienstzeit verliehen.

Baden in unbekanntem Gewässern. Der Sommer ist da und lockt mit seinem warmen Sonnenschein zum fröhlichen Wandern über Berg und Tal. So ein anstrengender Marsch bei heiligem Wetter regt die Schwefelabsonderung erheblich an, und die damit verbundenen Ausschüßungen erregen auf der Haut ein unangenehmes Gefühl und das Bedürfnis nach einem Bad. Die Jugend scheidet meist rasch zur Tat und wagt sich ins nächste Wasser, ohne zu prüfen, ob nicht kalte Strömungen, Strudel und gefährliche Tiefen vorhanden sind. Ein plötzlicher Tod folgt gar oft dem unüberlegten Schritt. Es sei daher allen Wanderlustigen empfohlen, beim Baden in fremden Gewässern die größte Vorsicht zu gebrauchen oder das Baden ganz zu unterlassen.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 24. Juni, veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Rheingau. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge 2 Uhr 20 Min. nach Niederrhein. Hier beginnt die Wanderung den Rhein entlang nach Sattenheim. Gänge sind willkommen.

Kleine Notizen. Auf die morgen abend in der „Wartburg“ stattfindende ordentliche Mitgliederversammlung des Nassauischen Vereins sei aufmerksam gemacht. Bei der großen Wichtigkeit der aufgestellten Tagesordnung ist der Besuch allen Mitgliedern dringend zu empfehlen. — Die Füllen in Bierstadt, Bierstädter Höhe 65, sowie in Wiesbaden, Feststraße 4, gingen durch Kauf in anderen Besitz über. Die Vermittlung geschah durch die Immobilienagentur Hof. Braun, Rheinstraße 21.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
Königliche Schauspiele. In der morgigen Aufführung der „Nedermans“ findet der 6. hier verpflichtete Tenorsänger Max Haas den „Eisenstein“; den „Orlofsky“ singt Johanna Geisler vom Stadttheater in Mainz.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Frankfurter Universität.

hd. Frankfurt a. M., 22. Juni. Bezüglich der Eröffnung der Universität Frankfurt liegt ein an den Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten gerichteter Erlaß vor, der lautet: „Aus Ihrem Bericht vom 4. Juni d. J. habe ich gesehen, daß die Zuwendungen zugunsten einer Universität in Frankfurt a. M. die Möglichkeit geben, sie aus eigenen Mitteln zu unterhalten. Da auch im übrigen die Vorbereitungen so weit gediehen sind, daß im Winterhalbjahr 1914/15 mit dem Unterricht begonnen werden kann, will ich nunmehr die Universität zu Frankfurt a. M. hierdurch in Gnaden errichten und genehmigen, daß sie in den Genuß der ihr zugewandten Rechte tritt. Neues Palais, 10. Juni 1914. Bez. Wilhelm R. Gez. v. Trott zu Solz.“

hs. Weiburg, 22. Juni. An Stelle des mit dem 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Kreisbeterinarrates Emmerich Hiesfeldt wurde Dr. Morgenstern aus Marienberg als Kreisbeterinarrat nach hier bestellt. — Heute vormittag begann auf dem Gelände der alten Kaserne unter Leitung des Kreis-Jugendpflegers, Lehrer Veltin (Löhberg), ein einwöchiger Ausbildungskursus für Jugendpfleger, an dem sich 30 Herren aus dem Oberlahnkreis beteiligten.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Aus dem Mainzer Stadtparlament.

— Mainz, 22. Juni. Die Tagesordnung der heutigen Stadtverordneten-Versammlung hatte sich mit der Feststellung des Haushaltungsboranschlags für 1914 zu beschäftigen. In früheren Jahren war man meist in einer Sitzung mit der Beratung der Materie fertig, heute kam man nicht einmal mit der Generaldebatte zu Ende. Schildbach (Soz.) und Seel (Soz.) wiesen auf die hohe Arbeitszeit der hiesigen Arbeiter, die 78 Stunden wöchentlich beschäftigt, und die mageren Löhne hin. Wolff (Wobdach) kritisierte, daß man nicht beizeiten mit einem möglichen Steuerzuschlag begonnen habe, sei aus der Sucht entsprungen, anderen Städten gegenüber mit einem möglichst niedrigen Steuerfuß paradiesisch zu können. Jetzt sei man, nachdem voriges Jahr die Steuer um 10 Prozent erhöht worden sei, dieses Jahr einen Zuschlag von 16 Prozent eintreten zu lassen genötigt. Christ (frei.) weist darauf hin, daß zwischen Mainz und Wiesbaden von einer Rivalität nicht mehr gesprochen werden könne. Wiesbaden habe 11 Millionen Mark Mehrsteuer aufgebracht, Mainz nicht einmal 3 Millionen Mark. Oberbürgermeister Dr. Mittelmann legt in längeren Ausführungen die Gründe dar, die Mainz in seinem Aufschwung behinderten.

rnk. Darmstadt, 22. Juni. Durch einen Schuß in die Brust verlor sich gestern ein Sergeant des Feldartillerie-Regiments Nr. 5 im Wald zu Iden. Er erreichte indessen keine Absicht nicht; schwer verletzt wurde er in das Garnisonlazarett eingeliefert.

Gerichtssaal.

we. Ein unangenehmer Gast. Der 20 Jahre alte Jahntechniker Paul Müller quartierte sich im Dezember v. J. bei einem Speisewirt in Wiesbaden unter falschem Namen ein und machte sich einige Tage später unter Mitnahme der gesamten Effekten eines Schauspielers sowie eines dem Wirt gehörenden Vorhemden mit 50 M. aus dem Staub. Die Wiesbadener Strafkammer verhängte über ihn, zusätzlich zu der noch in der Verbüßung begriffenen Strafe, 6 Monate Gefängnis.

hd. Zum Tod verurteilt. Elberfeld, 22. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den 24jährigen Klagenhändler Max Schwarz aus Solingen wegen Raubmords und Urkundenfälschung zum Tod, 1 Jahr Buchhaus und Scherwurst. Schwarz hat am 2. April bei Solingen die in einem abgelegenen Hause wohnende 40 Jahre alte Händlerin Emilie Kleinert hinterlistig am Kaffeetisch überfallen und ihr mit einem Messer den Hals bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten. Dann raubte er das der Händlerin gehörige Sparkastendruck über 1200 M.

sh. Lebenslängliches Zuchthaus für einen Vatermörder. München, 22. Juni. Unter der Anklage des Mords an seinem eigenen Vater hatte sich vor dem hiesigen Schwurgericht der 25 Jahre alte Michael Simet zu verantworten. Der Angeklagte lebte mit seinem Vater in den letzten Jahren fortwährend im Streit, und zwar aus dem Grunde, weil der 47jährige Vater die Absicht hatte, noch einmal zu heiraten. Er hatte sich auch mit einer 27 Jahre alten Buchhalterin in München verlobt. Der Sohn, der das Ansehen des Vaters in Betracht übernehmen wollte, sollte nun dem Vater eine grö-

ßere Abstandssumme zahlen, über die sich beide nicht einigen konnten. Eines Tages im November v. J. wurde nun der alte Simet in seiner Scheune erhängt aufgefunden. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß der Mann freiwillig in den Tod gegangen war. Die Leichenöffnung ergab jedoch, daß Simet erdrohelt und erst dann aufgehängt worden war. Als vermutlicher Täter wurde sofort der Sohn in Haft genommen. Er legte auch bald ein Geständnis dahin ab, daß er mit dem Vater in Streit geraten und in Notwehr, um dessen Angriffe abzuwehren, den Vater am Hals gepackt habe. Als er dann von ihm abließ, habe er zu seinem Schrecken sehen müssen, daß er sich nicht mehr rührte. Um einen Selbstmord vorzutäuschen, habe er dann den Vater aufgehängt. Bei dieser Darstellung blieb der Angeklagte bei seiner Verneinung, obwohl er bei einer späteren Vernehmung in der Untersuchungshaft eingestanden hatte, den Vater vorzüglich und mit Überlegung getötet zu haben. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur des Totschlags schuldig, worauf ihn der Gerichtshof zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte.

Sport und Luftfahrt.

* Jodel A. Reith erlitt, wie sich nachträglich herausstellte, beim Sturm mit Renaissance im Engelberg-Jagdrennen zu Grefeld einen schweren Schädelbruch. Er wurde bestunntlos in das Grefelder Krankenhaus übergeführt. Der frühere Championreiter hat erst in dieser Saison noch mehrjähriger Pause seine Lizenz wieder erhalten.

* Radspport. Am Sonntagfrüh fand auf der Strecke Vieber bei Offenbach-Seligenstadt-Weth-Trennsfurt a. M. und zurück das 100-Kilometer-Vereins-Mannschaftsfahren des Gau 9 des Deutschen Radfahrerbundes in zwei Klassen statt. Für Klasse A für Vereine über 40 Mitglieder galt das Fahren zugleich als Sechser-Ausscheidungsfahren des Gau 9 für das Bundeslags-Mannschaftsfahren in Augsburg. Für Vereine bis 40 Mitglieder bestand der Wettbewerb in einem Vierer-Mannschaftsfahren. Sieger im Sechser-Fahren wurde die Frankfurter Germania in 3:15:15, 2. Vel.-Club-Frankfurt 3:26:40, 3. Sel.-Club-Darmstadt 3:31:00. Vierer-Mannschaftsfahren: 1. Preis Edelweiß-Frankfurt 3:13:00, 2. Preis Quartett III Heil-Frankfurt 3:13:30, 3. Preis Germania-Höchst 3:15:30. R.-Club-Wiesbaden 1907 aufgegeben.

sr. Radrennen. Bei der Radfahrfahrt Vozen-München, die der Gau 12 (Altbayern) des D. R. V. gemeinsam mit dem Tiroler Radfahrerverband über 200 Kilometer veranstaltete, gelang es von den 24 Berufsfahrern Berger, nach 10 Stunden 8 Min. 19 Sek. Koch-Murich, Ludwig-Soffenheim und Püh-Klein glatt im Endspurt zu schlagen, während von den 22 Herrenfahrern Anton Thanner-München nach 10:42:56 als Sieger einkam. — In Kaiserslautern bildete die Hauptnummer der Große Preis von Kaiserslautern, den Otto Meyer vor Arend und Audela gewann. Weitere Siege errang Meyer im Eröffnungsfahren, das er mit 2 Rängen vor Reppenthaler und Richter gewann, und im Hauptfahren, das er mit einer Länge vor Müller und Audela an sich brachte. Im Auscheidungsfahren setzte Arend mit einer Länge gegen Richter und Müller und im Stunden-Mannschaftsfahren Arend-Audela mit 34 Kilometer vor Mergenthaler-Richter und Müller-Kapel. — Auf der Bahn von Newark fand am Sonntag zu Ehren des jetzt zur Erfüllung eines mehrmonatigen Kontrakts in Amerika eingetroffenen italienischen Fliegers Moretti ein „Brig Moretti“ benanntes Rennen statt, für welches sich der deutsche Weltmeister Mütt, Franz Kromer und der Australier Goullet qualifizierten. Kromer gewann nach schönem Kampf knapp vor Goullet und Mütt.

sr. Österreichische Alpenfahrt. Auf der sechsten von Innsbruck nach Villach (231 Kilometer) führenden Etappe, die anfangs bei prachtvollem Wetter abfolgt wurde, harrte der Teilnehmer eine Veraprüfung auf dem Kaiserberg. Hier blieben mehrere Wagen stecken, wurden aber nach einiger Mühe wieder flott gemacht. Als die Prüfung zu Ende war, setzte plötzlich heftiger Regen ein. In vorzüglicher Verfassung befindet sich noch das deutsche Audi- und Hansa-Team, die mit der Bus-Mannschaft noch allein im Wettbewerb um den Teampreis konkurrenzfähig sind.

sr. Deutschland im Davis-Pokal unvertreten. Entgegen allen anders lautenden Meldungen bleibt noch einer neuerlichen Meldung die bedauerliche Tatsache bestehen, daß die schwarzweißroten Farben in den Spielen um die Lawn-Tennis-Trophäe diesmal unvertreten sein werden. Deutschland hatte zwar gemeldet, mußte aber ablagen, da die Gebrüder Klein-schroth, ohne Gründe anzugeben, es ablehnten, nach Amerika zu gehen. Ebenso hatten Rahe und Frohheim auf das vom Bund verschickte Rundschreiben im verneinenden Sinne geantwortet.

sr. Der Internationale olympische Kongress in Paris beschäftigte sich nach der nunmehr erfolgten Erledigung des Standard-Programms für die olympischen Spiele mit der allgemeinen Punktabelle. Die Aufnahme der Spiele, also Fußball und Golf, und die Bewertungstabelle wurden abgelehnt. Range Debatton rief die Frage hervor, wie für jede Nation in den einzelnen Wettbewerben vertreten zu werden. Nachdem zunächst Beschlüsse gefaßt worden waren, die die großen Länder zugunsten der schwächeren stark benachteiligten, wurde auf einen von Erfolg begleiteten Einspruch Deutschlands hin die Erledigung dieser Frage dem Antrag Deutschlands gemäß dem Internationalen Komitee überlassen. — Nachmittags wurden die Teilnehmer des Kongresses von dem Präsidenten der französischen Republik Poincaré empfangen. Als offizieller Abschluß findet am Dienstag ein Festbankett statt.

Deutsche Luftschiffahrts-N.O.

M. Frankfurt a. M., 22. Juni. Zu der Generalversammlung der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft teilte der stellvertretende Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Ernst Schieff (Düsseldorf) mit, daß Oberbürgermeister a. D. Dr. Widies (Frankfurt) aus Gesundheitsrücksichten den Vorsth niedergelegt habe. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Gesamteinnahmen 1 110 000 M. gegen 830 000 M. im Jahre 1912 betragen. Trotz der Einstellung des dritten Schiffs sind die Betriebskosten nur von 740 000 M. auf 800 000 M. Mark gestiegen, obgleich 640 Fahrten gegen 400 in 1912 ausgeführt wurden. Der reine Betriebserlös betrug 360 000 M. gegen 200 000 M. in 1912. Die Abschreibungen bei dem Luftschiffkonto betragen 350 000 M., so daß nicht nur der Überschuss aufgebraucht, sondern auch ein Verlust von rund 1/4 Million Mark entstand. In Gas wurden 708 Kubikmeter, an Benzin 130 000 Kilogramm verbraucht. Auf

die Hallen wurden 10, auf die Halleneinrichtungen 25, auf die Luftschiffe selbst 20 Prozent abgeschrieben, was einer Summe von 510 000 M. entsprach. Die Versicherungen erforderten 85 000 M. Das Reparaturkonto zeigte, da Havarien gar nicht vorgekommen sind, nur 22 000 M. Ausgaben. Die Ausschüttung für 1914 beurteilt der Jahresbericht vorerst nicht sehr günstig. Eine Verringerung des ganzen Betriebs, eine Umänderung des Fahrtenplans sind für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten. Die Ergebnisse der nächsten Monate dürften kaum wesentlich besser wie 1913 ausfallen. Die Bilanz schließt mit 3 280 728 M. ab. Im Betrieb waren die Luftschiffe „Gansa“, „Victoria Luise“ und „Sachsen“. Die „Victoria Luise“ unternahm vom 9. April bis 8. Dezember 183 Fahrten, auf denen 17 161 Kilometer zurückgelegt und 2016 Personen befördert wurden. Die Einnahmen für die Fahrten betragen 213 000 M., die Einnahmen aus Landungsgebühren 20 500 M. Die „Gansa“ unternahm vom 1. Januar bis 17. Dezember 1913 222 Fahrten, 21 083 Kilometer, 2067 Personen, 718 000 M., 5500 M.; die „Sachsen“ unternahm vom 4. Mai bis 31. Dezember 245 Fahrten, 25 000 Kilometer, 3258 Personen, 297 000 M., 24 900 M. Die Generalversammlung wählte zum ersten Vorsitzenden des Aufsichtsrats Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. Schieff (Düsseldorf) und zum stellvertretenden Vorsitzenden Geh. Kommerzienrat Jean Andrae (Frankfurt a. M.).

Der Ostmarkenflug.

wb. Königsberg i. Pr., 22. Juni. Um 11 Uhr waren von den am Morgen in Graudenz gestarteten 32 Fliegern 12 in Königsberg eingetroffen. Leutnant Linke, Vizelfeldwebel Reichert, Sergeant Grunewald, Sergeant Kramm und Unteroffizier Tornad sind wegen Benzinmangels bei Insterburg niedergegangen. Oberleutnant Suren und Leutnant Serna sind wegen Motordefekts ebenfalls bei Insterburg gelandet. — Bis 12 1/2 Uhr waren 19 Flieger eingetroffen. Es fehlen noch Serna und Suren, Schäfer und Elfvater. Lucher ist ausgeschoben.

wb. Königsberg i. Pr., 23. Juni. Leutnant Serna landete heute früh. Oberleutnant Suren ist heute morgen in Insterburg aufgestiegen. Er erlitt bei Tapan einen neuen Motordefekt. Heute nachmittag finden die ersten Wettbewerbe statt. Abends ist Empfang durch die Stadtverwaltung.

Töblicher Fliegerabsturz.

wb. Petersburg, 23. Juni. Leutnant Borislawsk, ein Schüler der Flugschule, der mit einem Passagier auf einem Karman-Doppeldecker aufgestiegen war, stürzte aus 60 Meter Höhe ab. Beide Insassen des Flugzeuges wurden getötet. Der Unfall soll auf einen Flügelbruch zurückzuführen sein.

Neues aus aller Welt.

Unweiter-Nachrichten.

Gewitter und Sturm in München und Umgegend. München, 23. Juni. Gestern nachmittag brach über München und dem südwestlichen Boro te sowie auch über dem Starnberger und Ammersee ein heftiges Gewitter los, das allenthalben mit dem damit verbundenen Sturm großen Schaden anrichtete. Auf dem Starnberger See lenkte ein Schnellboot mit vier Personen, zwei davon wurden von einem Motorboot, eine Person durch einen Dampfer gerettet, während die vierte bisher noch unbekannte Person ertrank. Auf dem Ammersee geriet ein Sturm teilweise die Landanlagen und richtete auch an den Uferbefestigungen größeren Schaden an.

Eine Fiskerkatastrophen auf dem Bodensee.

Konstanz, 22. Juni. Heute nachmittag kurz vor 2 Uhr zog ein heftiger Orkan über den Obersee, der die zwischen Langenargen und Romanshorn befindliche, aus etwa 60 Fahrzeugen bestehende, auf dem Feldentengart beauftragte Fischerboots-Flotte in arge Bedrängnis brachte. Eine Anzahl Boote kenterte und deren Insassen fielen ins Wasser. Hierbei ertranken zwei Fischer aus dem bei Konstanz, ein Fischer aus Staud und ein Fischer aus Die beiden Egerer Fischer sind Familienväter, die beiden anderen waren ledig. Es geht aus unbestätigten Gerüchten, daß noch weitere Fischer ertrunken seien.

Blitzschlag in eine Kleinbahn.

Sudabest, 23. Juni. Auf einer Kleinbahn schlug der Blitz in den ersten Motorwagen und zertrümmerte ihn. Der nachfolgende Wagen wollte den ersten nach der Endstation schieben, entgleiste aber, fuhr gegen einen Baum und wurde stark beschädigt. Vier Passagiere sind säver und 14 leicht verletzt worden.

13 Personen von Blitz erschlagen.

Odesa, 23. Juni. Ein Orkan, von gewaltigen Wolkensbrüchen und Hagelstürmen begleitet, verursachte in den Gouvernements Cherson, Kiew, Charkow und Nordkaukasus ungeheure Verwüstungen. 13 Personen wurden durch Blitzschläge getötet. Viele Tausend Zentner Getreide sind vernichtet.

*

Schwarze Boden in einem Krankenhaus. Detmold, 23. Juni. Im hiesigen Krankenhaus wurden mehrere Fälle von schwarzen Boden festgestellt. Die Ursache wurde von einem russischen Landarbeiter eingeschleppt. Der Aufnahmefand. Die Oberin, eine jüngere Krankenschwester und zwei Männer sind der Ursache erlegen. In Verächtungen liegt kein Anlaß vor. Das gesamte dritte Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55 wurde einer Säubung unterzogen.

Großfeuer in einem Dorfe. Hlensburg, 22. Juni. Durch ein Großfeuer wurden in dem Dorfe Kreuz bei Hlensburg neun Häuser eingeschert. Menschen wurden nicht verletzt, doch verbrannte eine große Anzahl Vieh. In hervorragender Weise beteiligten sich 200 Marinemannschaften von Mirwid an den Rettungsarbeiten.

Für 28 000 M. Wertpapiere gestohlen. Diedenhofen, 22. Juni. Dem Friseur Valbert wurden gestern nachmittag, während er mit seiner Familie abwesend war, aus seiner Wohnung mittels Einbruches eine Kasse mit 1200 M. ferner Wertpapiere in Höhe von 28 000 M. und verschiedene Schmuckgegenstände gestohlen.

Ren der „Himmelsfarte“ abgestürzt. Salzburg, 22. Juni. Auf dem Schwarzberg bei St. Wolfgang ist gestern ein Touristenpaar, und zwar Herr und Frau Wolfstam aus Nürnberg, beim Abstieg von der Himmelsfarte verunglückt. Als das Paar ein Schneefeld passieren wollte, stieß es auf und fiel mehrere Meter in die Tiefe. Glücklicherweise kamen beide mit leichten Verletzungen davon. Beide Verunglückten wurden mittels eines Extrazuges nach St. Wolfgang abgebracht.

Schweres Automobilunglück in Paris. Paris, 22. Juni. Auf dem Boulevard St. Germain mußte der Führer eines Automobilomnibusses, um einer Autodrohsche auszuweichen, seinen Wagen mit aller Gewalt zur Seite reißen. Der Omnibus fuhr auf den Bürgersteig in die Pforten. Zwölf Personen wurden verletzt, darunter sechs schwer. Die Insassen des Omnibusses kamen mit dem Schwere davon.

Revolverstiche rei im Pariser Gerichtsgebäude. Paris, 23. Juni. Am Auktorkauf spielte sich gestern nachmittag eine aufregende Szene ab. Ein auf gekleideter Herr, der einen sehr nervösen Eindruck machte, erschien in den Büros der Staatsanwaltschaft und verlangte den Generalstaatsanwalt Descouze zu sprechen. Als er einige Zeit gewartet hatte, beichtete er sich über die Zurückhaltung, so plötzlich einen Revolver und begann nach allen Seiten zu feuern. Er wurde schließlich, ohne jemanden verletzt zu haben, von einem bereits 50-jährigen

Diener überfällig. Auf der Kollasi, wobei er gefüßt wurde, rebete er zur Erklärung seiner Tat mirrre Zeug, so daß man annimmt, es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben.

Ein 14jähriger Waffenschmied. Paris, 23. Juni. In Kameru bei Reims wurde ein 14jähriger Knabe verhaftet namens Viktor Giller, der im Laufe dieses Monats fünf Leuchtbomben im Brand gestiftet hat.

Ein Eisenbahnunfall. Lissabon, 22. Juni. Ein von Vera Alia kommender Zug kieß zwischen den Stationen Estrido da Veira und Fornos de Algodres mit dem von Lissabon kommenden Süderzug zusammen. Zahlreiche Reisende wurden verletzt, der Zug zerstört. Der Materialschaden ist beträchtlich. Später eingetroffene Nachrichten über den Zusammenstoß lassen erkennen, daß das Unheil nicht so folgenschwer war, wie man annahm. Reisende wurden nicht verletzt, nur ein Gewandwagen wurde beschädigt.

Brand im Riqcer Kolliviertel. Riga, 22. Juni. Bei einem Brande in dem Kolliviertel sind viele Waren, hauptsächlich Wolle und Maschinenteile, zerstört worden. Der Schaden wird auf etwa 500 000 Rubel geschätzt.

Letzte Drahtberichte.

Der englische Flottenbesuch in Kiel.

Die Ankunft des englischen Geschwaders.

Kiel, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das unter dem Kommando des Vizeadmirals George Borender stehende englische Geschwader ist heute morgen 1/4 Uhr im heiligen Hafen eingelaufen. Es setzt sich zusammen aus den englischen Linienschiffen „King George V.“, „Centurion“, „Ajax“, „Audacious“ sowie den Kreuzern „Southampton“, „Virmingham“ und „Rotttingham“. Bei Friedrichsort salutierte das Geschwader die deutsche Flagge mit 21 Schuß; die Strandbatterien erwiderten. Nachdem die Schiffe an den Bojen im Hafen festgemacht hatten, salutierte das englische Flagggeschiff die Flagge des Chefs der Marinestation der Ostsee. Der Salut wurde von dem Linienschiff „Bittelsbach“ erwidert. Darauf feuerte das Flagggeschiff den Salut von 17 Schuß für den Chef der Hochseeflotte. Das Flagggeschiff „Friedrich der Große“ erwiderte. Die Schiffe werden bis 30. Juni im heiligen Hafen verweilen.

Die Bedeutung des Besuches.

S. Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir heute zuverlässig hören, hat der englische Marineminister Churchill seine Absicht, auch Anfang der Kieler Woche und des englischen Flottenbesuches ebenfalls nach Kiel zu kommen, definitiv aufgegeben. Auch die englische Admiralitätsabsicht wird infolgedessen nicht nach Kiel kommen. Dagegen begibt sich, wie wir weiter hören, heute Abend der englische Vizekonsul in Berlin, Sir Edward Goschen, nach Kiel. Der

Volschafter wird an Bord des englischen Flottenflaggschiffes Wohnung nehmen und mit den englischen Schiffen die Reise nach London antreten. Da, wie gemeldet, auch der Volschafter in London, Fürst Richomsky, die Reise nach Kiel angetreten hat, dürfte die hohe politische Bedeutung des englischen Flottenbesuches kaum noch angezweifelt werden. In diplomatischen Kreisen, in denen man weiß, wie gerne Herr Churchill selbst gekommen wäre, wird die Tatsache, daß der Minister noch doch in London bleibt, allerdings als ein Beweis für die Wichtigkeit der Heftigen Auffassung angesehen und als ein Anzeichen dafür, daß in dem Kampfe hinter den Kulissen, der dieser Kieler Begegnung vorangegangen ist, das einer Verständigung mit England abhohde Reichsmarineminister Sieger geblieben ist.

Eine englische Prekstimme.

wb. London, 23. Juni. Der „Daily Graphic“ schreibt: Wenn dem britischen Flottenbesuch durch die Kieler Woche etwas mehr Nachdruck verliehen wird, so entspricht das nur den Erfordernissen der internationalen Lage und den Wünschen Englands. Die Welt verlangt keine Versicherung, daß der Besuch der englischen Schiffe in Kiel und Kronstadt ein Zeichen der herzlichen Beziehungen zwischen dem russischen und dem englischen Volk sei, aber im Falle Deutschland hat das Symbol mit viel Unkenntnis und Vorurteil zu kämpfen. Es ist daher wünschenswert, sich darüber klar zu werden, daß die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ausgezeichnete sind, daß die Souveräne und Staatsmänner wünschen, daß sie so bleiben mögen, und daß selbst auf dem Gebiete der energigsten Rivalität ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sich vereinige. Ist der deutsche Kaiser nicht ein britischer Admiral, und zwar einer, auf den alle britischen Seeleute mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über diese und über jede Gelegenheit, seiner Majestät unsere Grüße zu senden, nicht nur als dem begeisterten Seemann oder Souverän eines Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern auch als dem Kaiser von Gemeinsinn und Gerechtigkeit in allen Lebenslagen.

Die Heranziehung der Ausländer zur Wehrsteuer.

Petersburg, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Das amtliche Informationsbüro ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Minister des Äußern Stajonow gegenwärtig eine Antwort auf die letzte Note der deutschen Regierung bearbeitet, die es ablehnt, den russischen Gesandtschaftspunkt anzuerkennen, daß die Zahlung der deutschen Wehrsteuer durch russische Unter-

tanen, die in Deutschland wohnen, rechtswidrig sei. Die russische Antwort wird demnächst der deutschen Regierung von dem russischen Volschafter in Berlin mitgeteilt werden.

Die Beschädigungen des Hochdampfers „Kaiser Wilhelm II.“

London, 23. Juni. Die Reparaturen an dem deutschen Hochdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ werden in Southampton vorgenommen werden und 5 bis 6 Wochen in Anspruch nehmen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

23. Juni, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stürmisch, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Table with 10 columns: Beob.-Station, Barom., Wind-Richtung, Stärke, Wetter, Therm., Beob.-Station, Barom., Wind-Richtung, Stärke, Wetter, Therm. Includes cities like Gorkum, Hamburg, Amsterdam, etc.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nasz. Vereins für Naturkunde.

Table with 5 columns: 22. Juni, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Includes barometer, thermometer, wind, etc.

Wettervoraussage für Mittwoch, 24. Juni 1914.

Wolkig, zeitweise heiter, meist trocken, mäßig warm, Westwind.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Rheinhöhe, Pegel. Includes dates and times.

Handelsteil.

Berliner Börse.

S. Berlin, 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) In der bisherigen Untätigkeit der Spekulation ist auch heute keine Änderung eingetreten. Gelegentlich flackerte das Geschäft am Schiffahrtsmarkt und in russischen Banken etwas auf, doch kamen dabei Kursveränderungen von Belang nicht heraus. Die Grundstimmung der Tendenz blieb behauptet, wenn auch die Kursgestaltung bei der Geringfügigkeit der Umsätze keine einheitliche war. 3proz. Reichsanleihe stellten sich heute bei Verkaufsaufträgen von nur 20 000 M., um 0.20 Proz. niedriger. Sonst aber bekundeten die Kurse meist eine Neigung zum Steigen, wobei am Montanmarkt heute angeblich günstige Aussichten in der Röhrensyndizierungfrage als stimulierendes Moment verwendet wurden. Im übrigen beschäftigte sich die Börse mit der Ultimoprolongation, von der man annimmt, daß sie bei der Geringfügigkeit der Engagements und dem billigen Geldsatz glatt von statten gehen wird. Ultimogeld blieb zu 4/8 Proz. angeboten. Bei der Seehandlung ist es zu 3/8 Proz. zu haben, außerdem auch Geld vom 26. Juni bis 31. Juli zu 3/8 Proz. Tägliches Geld 2 Proz. und darunter Privatdiskont 2 1/2 bzw. 3 Proz. (gestern 3/8, lange Sichten 2 1/2 Proz.).

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 23. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die beruhigtere Auffassung der Situation in Albanien und Griechenland vermochte der Börse auch heute die vielfach erwartete Anregung nicht zuzuführen. Das Geschäft in Transportwerten war sehr still bei behaupteter Tendenz. Von Schifffahrtsaktien sind Paketfahrt etwas mehr beachtet. Elektrowerte vernachlässigt. In heimischen Bankaktien kam die rückläufige Bewegung zwar zum Stillstand, doch sind die Umsätze sehr gering. Etwas Verstimmung brachten Gerüchte, welche besagen, daß die Berliner Großbanken 10 Proz. ihrer Depositen und Kreditoren in Bar halten wollen, während die Provinzbanken nur 6 Proz. halten wollen. Auf dem Markt der Montanpapiere herrschte Geschäftsstille vor. Etwas lebhafter wurden Phönix-Bergbau und Deutsch-Luxemburger gehandelt. Am Rentenmarkt waren die Umsätze bescheiden. Für ausländische Fonds bestand einiges Interesse. Am Kassamarkt für Dividendenwerte herrschte mangels Unternehmungslust eine ungleichmäßige Tendenz. Die Börse schloß behauptet. Privatdiskont 2 1/2 Proz. (gestern 2 1/2 Proz.).

Banken und Geldmarkt.

Die Vereinsbank Wiesbaden E. G. m. B. H. Geschäftsgebäude Maurtuststraße 7) weist in einer besonderen Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Ausgabe auf die seit 1889 bestehende satzungsgemäße Bestimmung hin, wonach die im Laufe des Geschäftsjahres eingezahlten Beträge auf die Geschäfts- (Mitglieder-) Guthaben vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen, was also auch auf die jetzt bis Ende Juni dieses Jahres zu leistenden Einzahlungen auf Geschäftsanteile zutrifft, so daß auch für neu hinzutretende Mitglieder sich der Erwerb der Mitgliedschaft vor dem 1. Juli d. J. empfiehlt. Der Gewinnanteil betrug seit 1911 nicht unter 6 Proz.

Dresdener Stadlanleihe. Die Stadt Dresden plant die Aufnahme einer neuen 6proz. Anleihe von mindestens 100 Millionen Mark.

Die neue französische Anleihe. Paris, 22. Juni. Der Finanzminister hat angeordnet, daß die neue 805-Millionen-Anleihe am 7. Juli zur Zeichnung aufgelegt werden soll.

Industrie und Handel.

Tiefbau- und Kälte-Industrie-A.-G., vorm. Gebhardt und König, Nordhausen a. H. Nach dem aus zugehenden Geschäftsbericht sind im Berichtsjahr 6 Schächte fertiggestellt und von den Auftraggebern übernommen worden. Neu in Auftrag gegeben sind 6 Schächte, bei denen zum Teil über 500 Meter zu gefrieren sind. An 21 Schachtanlagen arbeitet die Gesellschaft mit befriedigendem Fortschritt. Der bilanzielle Wert der in Ausführung begriffenen Schachtanlagen

erreicht eine Höhe von 6 469 411 M. gegen 6 527 277 M. im Vorjahr und 3 221 562 M. vor zwei Jahren. Auf dem Konto „Einzahlungen auf ausländische Beteiligungen“ gelangen in diesem Jahre die restlichen Einzahlungen auf die Beteiligung „Ferak“ Brüssel zur Verbuchung. Diese Gesellschaft, deren Kapital nunmehr 5 Mill. Fr. beträgt, verteilte für das Geschäftsjahr 1912/13 wiederum eine Dividende von 10 Proz. Die in der Bilanz der Tiefbau- und Kälte-Industrie-A.-G. ausgewiesene Bankschuld hat sich trotz dieser Einzahlungen von 5 401 636 M. auf 3 854 257 M. ermäßigt. Das in der Bilanz mit 1 136 750 M. ausgewiesene Depotkonto betrifft 5proz. erhaltene Kalkulationskredite, die die Gesellschaft vorläufig als Sicherheit in Zahlung genommen hat, die ihr aber in bestimmter Frist zu Paris wieder abzunehmen sind. Die Tiefbau- und Kälte-Industrie-A.-G. erzielte in dem Geschäftsjahr 1913/14 einen Bruttoertrag von 3 691 480 M. (i. V. 2 973 264 M.). Die Abschreibungen wurden auf 769 063 M. (850 020 M.) bemessen, der Reingewinn stellt sich auf 1 176 709 M. (i. V. 1 020 289 M.). Die Dividende wird, wie bereits von uns gemeldet, mit 15 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen. Zurzeit verfügt die Gesellschaft über einen Auftragsbestand von etwa 40 Mill. M., der noch für mindestens 3 Jahre ausreicht.

Der Streit um die kalifornischen Ölländereien. Washington, 22. Juni. Die transkontinentalen Eisenbahnen gewannen den Prozeß wegen der kalifornischen Ölländereien im Werte von mehreren hundert Millionen Dollars nunmehr endgültig, da der oberste Gerichtshof die Vorrechtsklause für ungültig erklärte, welche bewirkt hätte, daß die Ländereien wieder der Regierung heimgefallen wären, wenn sich Mineralvorkommen ergeben hätten. Der Gerichtshof fällt seine Entscheidung dahin, daß die Behörden die Pflicht gehabt hätten, sich vorher zu vergewissern, ob das den Bahnen gewährte Land unter das Gesetz fiel. Sie hätten sich nicht selbst zu decken suchen dürfen, indem sie Ausnahmen eingefügt, die bewirken würden, daß der Besitzteil auf das Land nicht zu Recht bestände, wenn später Mineralvorkommen gemacht werden sollten.

Gebr. Junghans. Die A.-G. Gebr. Junghans, Uhrenfabriken in Schramberg, schlägt wieder 8 Proz. Dividende vor.

Verkehrswesen.

Intermountainratentfall. Washington, 22. Juni. Der oberste Gerichtshof traf seine Entscheidung im Intermountainratentfall unter Zurückweisung des Anspruchs des Handelsgerichtes zugunsten der Interstate Commerce Commission. Das Gericht erkannte das Recht der Interstate Commerce Commission an, Blankettraten oder Frachten nach Zonen anzuordnen. Die Behauptung, daß die Interstate Commerce Commission keine Blankettraten oder Zonenraten erlassen könnte, war gleichfalls ein Hauptargument der Gegner der Frachtratenhöhe der Ostbahnen. Die Entscheidung bedeutet auch einen Sieg der Eisenbahnen. Im Intermountainratentfall lag die Beschwerde der Vertreter in den östlichen, den sogenannten Intermountainstaaten (Spokane, Boise, Billings, Ogden usw.) zugrunde, daß sie für Frachten aus östlichen Städten höhere Frachtsätze zahlen müssen, als für Durchgangsfrachten nach der pazifischen Küste berechnet würden. Die Bahnen hatten demgegenüber geltend gemacht, daß sie, um dem scharfen Wettbewerb der Binnenschifffahrt erfolgreich entgegenzutreten zu können, gezwungen wären, für den Durchgangsfrachtenverkehr niedrigere Sätze zu berechnen.

Versicherungswesen.

Eine Fusion in der Versicherungsbranche. Wie mitgeteilt wird, ist die Fusion der Kölnischen Feuerversicherungsgesellschaft Colonia mit der Kölnischen Unfallversicherungs-A.-G. jetzt abgeschlossen worden. Colonia wurde 1839 gegründet und hat zurzeit 9 Millionen M. Aktienkapital, worauf 1.8 Millionen M. eingezahlt sind. Die Kölnische Unfallversicherungsgesellschaft wurde 1881 gegründet. Ihr Aktienkapital beträgt 7 1/2 Millionen, worauf 1 875 000 M. eingezahlt sind.

Vom internationalen Getreidemarkt.

Nach dem kurzen Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 16. bis 22. Juni 1914 übte auch Amerika in der Berichtswoche

einen verlaufenden Einfluß auf den gesamten Weltmarkt aus. Die Ernte ist drüben unter günstigen Verhältnissen im Gange und man erwartet einen noch nicht dagewesenen Ertrag. Die Exporteure waren infolgedessen weiter bestrebt, Abschlüsse zu erzielen und ließen es dabei nicht an Entgegenkommen fehlen. Es bleibt abzuwarten, ob die Farmer sich ebenso verkaufswillig zeigen werden. Diese Frage ist für die weitere Entwicklung von um so größerer Bedeutung, als bereits große Mengen vorverkauft sind. Im Gegensatz zu Amerika sind die Ernteaussichten in Europa vielfach wenig befriedigend. Am ungünstigsten liegen die Verhältnisse in Ungarn, auch Frankreich wird im neuen Erntejahr viel fremdes Getreide heranziehen müssen. Italien erwartet eine um 16 Proz. kleinere Ernte als im Vorjahr, was gleichfalls auf einen stärkeren Importbedarf hindeutet. Aus Rußland liegen verschiedentlich Klagen, namentlich über das Sommergetreide, vor; keinesfalls dürfte das Ergebnis die vorjährige Höhe erreichen. Dabei ist infolge der Einführung von Getreidezöllen, die die Zufuhr aus Deutschland unterbinden, mit einem stärkeren Eigenverbrauch zu rechnen. In Rumänien erwartet man eine um 25 Proz. geringere Ernte als im Vorjahr. Bemerkenswert ist ferner, daß trotz der großen Welternie des Vorjahres meist nur geringe Bestände in das neue Erntejahr hinübergenommen werden, ein Umstand, der besonders auf den deutschen Märkten in Erscheinung tritt. Wenn die Stimmung hier trotz der bestehenden Warenknappheit überwiegend matt war, so lag das an den amerikanischen Verhältnissen, zum Teil aber auch an dem Bestreben Rußlands, die Zölle auch auf Finnland auszudehnen, wodurch dem deutschen Export ein wichtiges Absatzgebiet verloren gehen würde. Im Lieferungsgebiet war Weizen per Juli durch Begleichungen gedrückt: Herbstlieferung hielt sich besser, da von Frankreich und Ungarn Nachfrage für neuen Weizen vorlag. In Roggen land das knappe Angebot bei Mühlen und zum Export zu erhöhten Preisen Aufnahme, und demgemäß wurde Lieferung im Verlaufe wieder fester. Hafer hatte sowohl für Ware als auch für Lieferung feste Tendenz. Russengerste erfuhr nach der starken Aufwärtsbewegung der letzten Zeit einen Preisrückschlag, um sich zuletzt wieder zu befestigen. Die Forderungen für Mais waren allgemein ermäßigt. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag wie folgt:

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Hafer. Includes cities like Danzig, Stettin, Posen, Breslau, etc.

Weltmarktpreise. Weizen: Berlin Juli 206.75 (- 1.75), September 195.75 (- 0.75), Pest Oktober 215.80 (- 5.40), Paris Juni 228.05 (- 3.25), Liverpool Juli 158.15 (- 4.65), Chicago Juli 127.05 (- 2.90). Roggen: Berlin Juli 173.75 (- 1.25), September 164.50 (- 0.50). Hafer: Berlin Juli 171.75 (+ 4.25), September 162 (+ 3.25). Russengerste: fr. Hbg. unverzollt schwimm. 125 (- 3), Juni 123.50 (- 2.50). Mais: Argent. Mai-Juni 108.50 (- 1.50), Donau schwimm. 110 (- 3) Mark.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Chreibriefe: H. Degerhorst (verreist) 3. 3. Dr. phil. G. Schellenberg. Gesamtverlag für den böhmischen Teil: J. B. Dr. phil. G. Schellenberg; für Preußen: H. Degerhorst; für Ostpreußen: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Westfalen: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Sachsen: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Pommern: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Schlesien: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Brandenburg: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Hannover: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Mecklenburg: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Oldenburg: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Schaumburg-Lippe: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Thüringen: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Westfalen: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Sachsen: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Pommern: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Schlesien: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Brandenburg: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Hannover: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Mecklenburg: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Oldenburg: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Schaumburg-Lippe: Dr. phil. G. Schellenberg; für die Provinz Thüringen: Dr. phil. G. Schellenberg.

Kursberichte vom 23. Juni 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and Gold-Rubel.

Table with exchange rates for Gold-Rubel, Dollar, and other international currencies.

Berliner Börse.

Main table for the Berlin stock exchange, listing various bank and industrial stocks with their respective prices and percentages.

Vorl. Letzt.

Table listing various bank and industrial stocks under the 'Vorl. Letzt.' category.

Vorl. Letzt.

Table listing various bank and industrial stocks under the 'Vorl. Letzt.' category.

Vorl. Letzt.

Table listing various bank and industrial stocks under the 'Vorl. Letzt.' category.

In %

Table listing various bank and industrial stocks with their percentage changes.

Frankfurter Börse.

Main table for the Frankfurt stock exchange, listing various bank and industrial stocks.

Vorl. Letzt.

Table listing various bank and industrial stocks under the 'Vorl. Letzt.' category.

Vorl. Letzt.

Table listing various bank and industrial stocks under the 'Vorl. Letzt.' category.

Vorl. Letzt.

Table listing various bank and industrial stocks under the 'Vorl. Letzt.' category.

In %

Table listing various bank and industrial stocks with their percentage changes.

Staatlich od. provincial-garant.

Table listing state and provincial guaranteed securities.

Diverse Obligationen.

Table listing various miscellaneous obligations and bonds.

Verzinsl. Lose.

Table listing interest-bearing government securities.

Unverzinsliche Lose.

Table listing non-interest-bearing government securities.

Goldsorten.

Table listing various gold coins and currencies.

Wechsel.

Table listing exchange rates for various locations.

Londoner Börse.

Table listing the London stock exchange, including various bank and industrial stocks.

Amerikanische Bahnen.

Table listing American railway stocks.

Minen.

Table listing mining stocks.

Fonds.

Table listing various investment funds.

Sämtliche Notierungen bedeuten die Mitte zwischen Gold- und Brief-Kursen.